

NEW BUSINESS



AI | KI-generiert

INNOVATIONS



© Magnifier/design588



© Lara Artis

- **Potenzial und Risiko:** Künstliche Intelligenz verändert die Spielregeln
- **Effizient und zukunftssicher:** SAP optimiert Vernetzung im Personalwesen
- **Vorreiter und Nachzügler:** KI-Studie von Tieto unter 100 Führungskräften



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Eine neue KI-Studie von Tieto zeigt, dass es in Österreich wenige Vorreiter, aber viele Nachzügler in Sachen künstlicher Intelligenz gibt. Die Studiendetails lesen Sie ab Seite 12. Vertrauensvolle Datenräume sind kein Zukunftskonzept mehr, sondern werden Realität. Gaia-X Hub Austria, AIT und Digital Factory Vorarlberg präsentieren ab Seite 22 souveräne Datenraumlösungen.

„Rise with SAP“ hebt Felbermayr in die Cloud. Das Familienunternehmen in den Bereichen Transport und Bau treibt seine digitale Transformation mit SAP weiter voran. Wie das gelingt, schreiben wir auf Seite 34. Das Bewusstsein für die wirtschaftlichen Folgen möglicher Cyberangriffe ist in vielen Unternehmen noch nicht ausreichend vorhanden und riskiert damit Umsatzein-

bußen. Das besagt eine Studie des KSV1870 ab Seite 44. Im Rahmen der Fachkonferenz Jetzt Data Driven im September 2026 in Wien vermitteln Digital-Marketing-Expert:innen, wie Marken und Unternehmen mittels Data Driven Marketing effektiv, effizient und auch datenschutzkonform kommunizieren. Eine Vorschau gibt es ab Seite 52.

Sicherer Datenaustausch wird für Unternehmen und Privatpersonen immer wichtiger. Mit File Express bietet Hostpoint eine in der Schweiz gehostete Plattform für den einfachen und geschützten Versand großer Dateien. Auf Seite 67 zeigen wir Ihnen den Weg dorthin.

Wir wünschen Ihnen mit diesen Geschichten und den vielen anderen in diesem Heft einen schönen und erholsamen Sommer.

Wir lesen einander wieder im September.
Ihre INNOVATIONS-Redaktion

RELAUNCH GESCHAFFT

Ab Sommer 2026 bekommt jeder Bürger seinen digitalen Assistenten in seiner ID Austria.



Mit neuen Funktionen in der ID-Austria-App und der KI-Assistenz, dem Chatbot „ida“ – der intelligenten digitalen Assistenz – wird der Zugang zur digitalen Verwaltung für Bürger:innen weiter vereinfacht. Die aktualisierte Version unterstützt ab sofort die mobile Nutzung von Vollmachten. Nutzer:innen können sich damit erstmals mobil in Vertretung einer anderen Person bei digitalen Services anmelden. Das erleichtert Verwaltungswege etwa für Familien, Angehörige, Unternehmen und berufliche Vertretungen.

Zudem ist die digitale Ausweisplattform „eAusweise“ direkt vom Startbildschirm der App erreichbar. Zentrale digitale Identitäts- und Ausweisfunktionen werden damit noch einfacher zugänglich. Von 1. Juli bis 31. August findet dieses Jahr wieder die ID Austria Servicetour in ganz Österreich statt, wo

man sich niederschwellig und problemlos für eine ID Austria registrieren kann.

INTELLIGENTE DIGITALE ASSISTENZ

Ab Ende Juli beantwortet „ida“ dann unter anderem Fragen zu digitalen Services, zur ID Austria sowie zu Wohnsitzangelegenheiten und soll als erster Ansprechpartner im Gespräch zwischen Bürgerin/Bürger und Staat rund um die Uhr in natürlicher Sprache zur Verfügung stehen. „ida“ ist das erste große Rollout der Public AI Initiative und als Premiere für weitere KI-basierte Services in der Verwaltung vorgesehen. In künftigen Ausbaustufen soll die Assistenz Bürger:innen nicht nur informieren, sondern – auf ausdrücklichen Wunsch und mit klarer Freigabe – auch bei digitalen Behördenwegen unterstützen.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Herstellung: MAßGEDRUCKT®
• Coverfoto: Adobe Stock/alaa/KI-generiert • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



SICOM 2026: EIN VOLLER ERFOLG

Unter dem Motto „Trust your system“ fand die SiCom 2026 – der Siedl Community Summit, organisiert von Siedl Networks GmbH –, bei den Winzer Krems statt. Nach dem erfolgreichen Auftakt im Vorjahr brachte die ganztägige Veranstaltung erneut Hersteller, Kunden, Branchenexperten und Open-Source-Enthusiasten zusammen.

Im Mittelpunkt der SiCom 2026 standen aktuelle Themen rund um IT-Security, Open Source, digitale Souveränität und zukunftssichere IT-Infrastrukturen. In spannenden Fachvorträgen teilten Expertinnen und Experten ihr Wissen, zeigten praxisnahe Lösungen auf und gaben wertvolle Impulse für Unternehmen, die ihre IT sicher, unabhängig und nachhaltig gestalten möchten. Neben dem vielfältigen Vortragsprogramm bot die SiCom ausreichend Gelegenheit für persönliche Gespräche, Networking und Erfahrungsaustausch. Besonders der direkte Dialog zwischen Herstellern, Partnern, Kunden und IT-Interessierten machte die Veranstaltung zu einem lebendigen Treffpunkt der Open-Source-Community.

„TRUST YOUR SYSTEM“: MEHR ALS EIN MOTTO

„Trust your system“ war dabei mehr als nur ein Motto: Die Vorträge und Gespräche zeigten deutlich, wie wichtig Vertrauen, Kontrolle und Transparenz in modernen IT-Landschaften geworden sind. Themen wie europäische Technologien, resiliente Infrastrukturen, sichere Kommunikation, Datenschutz und digitale Entscheidungsfreiheit prägten den Tag. Siedl Networks bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmer:innen, Vortragenden, Partnern und Sponsoren, die zum Erfolg der SiCom 2026 beigetragen haben. Die zahlreichen interessanten Gespräche, der offene Austausch und das große Interesse bestätigen den hohen Stellenwert von digitaler Souveränität und Open-Source-Lösungen in Unternehmen und Organisationen.

Nach diesem erfolgreichen Veranstaltungstag blickt Siedl Networks bereits mit Vorfreude auf die nächste Ausgabe: Die SiCom 2027 ist fest eingeplant. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Siedl Networks GmbH
 Dr.-Franz-Wilhelm-Straße 2
 3500 Krems an der Donau
 Tel.: +43 2732 715 45-0
 office@siedl.net
 www.siedl.net





ANGRIFFE WERDEN GEFÄHRLICHER

Cyberangriffe nehmen weiter zu und werden durch KI immer effizienter. Unternehmen sehen sich laut KPMG-Studie mit neuen Bedrohungen, wachsender Abhängigkeit von digitalen Systemen und steigenden Sicherheitsrisiken konfrontiert.

Cyberangriffe auf heimische Unternehmen sind in den letzten zwölf Monaten – auch wenn die Zahlen bereits auf hohem Niveau waren – noch einmal gestiegen. Das berichten 25 Prozent der 1.396 heimischen Unternehmen, die KPMG in Kooperation mit dem Sicherheitsforum Digitale Wirtschaft des Kompetenzzentrum Sicheres Öster-

reich (KSÖ) für seine elfte Ausgabe der Studie „Cybersecurity in Österreich“ befragt hat. Jeder achte Cyberangriff war dabei erfolgreich und überwand die Sicherheitsbarrieren der Unternehmen. Der Trend, der sich abzeichnet: Cyberangriffe werden effizienter, nicht harmloser. Heute dominieren unauffällige und mit KI strategisch orchestrierte Angriffe das Bild.

TOP-5-ANGRIFFSARTEN UND AKTUELLES LAGEBILD

Abgenommen haben im Vergleich zum Vorjahr Denial-of-Service-Attacken, Scam-Anrufe und (Spear-)Phishing-Angriffe. Gestiegen sind unter anderem die Umgehung der Multifaktor-Authentifizierung (MFA) sowie Angriffe gegen Industriesteuerungsanlagen (OT). Neu hinzugekommen ist das Ausnutzen von Hardware-/Software-Schwachstellen, was verdeutlicht, dass KI die Art der Angriffe in den letzten zwölf Monaten wesentlich verändert hat. Die Hälfte aller Angriffe lässt sich auf organisierte Kriminalität zurückführen. Jeder zehnte Angriff wird von staatlich unterstützten Akteuren ausgeführt. Jedes vierte von Ransomware betroffene Unternehmen gibt an, die Lösegeldforderungen bezahlt zu haben. Und nur 15 Prozent sind zuversichtlich, dass Österreich gut darauf vorbereitet ist, auf schwerwiegende Cyberangriffe gegen die kritische Infrastruktur zu reagieren.

KI VERÄNDERT DIE SPIELREGELN

Cyberangriffe werden verstärkt durch KI unterstützt und sind damit schneller, skalierbarer und schwerer vorhersehbar. „Wir stehen mit KI an einem Wendepunkt und bewegen uns weg von einer Welt, die auf klaren Regeln, bekannten Mustern und nachvollziehbaren Reaktionen basiert, hin zu Systemen, die Entscheidungen zunehmend autonom treffen und die wir nicht immer vollständig nachvollziehen können. Die zentrale Frage ist daher nicht nur, ob KI eingesetzt wird, sondern ob sie steuerbar bleibt“, beschreibt KPMG-Partner und Studienautor Robert Lamprecht die aktuelle Lage. Besonders kritisch ist zudem die Verkürzung der Zeitspanne zwischen dem Auffinden von



IDENTIFIZIEREN UND ANALYSIEREN

»Für digitale Souveränität ist es notwendig, dass Unternehmen ihre strategische Ausrichtung neu denken und Abhängigkeiten klar identifizieren und analysieren.«

Andreas Tomek, KPMG-Partner

Schwachstellen und deren Ausnutzung durch die Angreifer. Was früher Tage oder Wochen gedauert hat, kann heute in wenigen Stunden passieren. Gleichzeitig herrscht in Unternehmen eine spürbare Skepsis, ob KI tatsächlich zur Verbesserung der Cybersicherheit beiträgt, da die Vorteile aktuell stärker aufseiten der Cyberkriminellen gesehen werden. Für jedes zweite befragte Unternehmen stellen KI-unterstützte Cyberangriffe die größte Herausforderung dar. 47 Prozent geben an, dass bei Cyberangriffen gegen ihr Unternehmen verstärkt KI eingesetzt wird. Darauf reagieren Unternehmen bereits: 28 Prozent haben sich mit dem Einsatz von KI zur

Verbesserung der eigenen Cybersicherheit beschäftigt. Bei 61 Prozent führten Anwender:innenfehler bei der Nutzung von KI zu Cybersicherheits- und Datenschutzvorfällen sowie Know-how-Abfluss.

LIEFERKETTE ALS ZENTRALE SCHWACHSTELLE

Die Lieferkette gilt als einer der am wenigsten kontrollierten Bereiche, da Unternehmen durch die zunehmende Vernetzung den Überblick über Abhängigkeiten und Schnittstellen



STEUERBARE KI

»Die zentrale Frage ist nicht nur, ob KI eingesetzt wird, sondern ob sie steuerbar bleibt.«

Robert Lamprecht, KPMG-Partner und Studienautor

verlieren. Angreifer nutzen gezielt die schwächsten Glieder in komplexen IT-Ökosystemen aus, wodurch nicht einzelne Unternehmen, sondern die gesamte vernetzte Struktur verwundbar wird. Mehr als jedes fünfte Unternehmen gibt an, dass es im Zusammenhang mit einem Angriff auf Dienstleister/Lieferanten zu einem Angriff auf das eigene Unternehmen kam. Das ist mehr als eine Verdoppelung gegenüber 2025. Bei 39 Prozent waren Dienstleister oder Lieferanten innerhalb der letzten zwölf Monate Opfer eines Cyberangriffs. Bei weiteren 14 Prozent gab es einen Verdacht. 31 Prozent haben Sorge, dass Zulieferer nicht dieselben Sicherheitsstandards wie das eigene Unternehmen einhalten und dadurch zum Einfallstor werden. Cybersecurity ist also längst keine isolierte Unter-

nehmensaufgabe mehr, sondern eine Frage kollektiver Resilienz entlang der gesamten Wertschöpfungskette. „Es geht nicht darum, Lieferanten als Risiko zu sehen. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass unsere Vernetzung unsere größte Stärke und gleichzeitig unsere größte Verwundbarkeit ist“, erklärt KPMG-Partner Andreas Tomek.

DIGITALE SOUVERÄNITÄT ALS WIRTSCHAFTLICHE NOTWENDIGKEIT

Digitale Souveränität ist ein Eckpfeiler wirksamer Cybersicherheit. Nur wer Kontrolle über Daten und Infrastruktur hat, kann Abhängigkeiten und Risiken reduzieren und bleibt im Ernstfall handlungsfähig. Fakt ist aber: Viele Unternehmen sind in zentralen Bereichen auf digitale Infrastrukturen angewiesen, die sie selbst nicht kontrollieren. 70 Prozent sind sehr oder eher abhängig von digitalen Technologien und Dienstleistungen aus anderen Ländern. 69 Prozent der Cyber-



sicherheitsanwendungen werden aus dem Ausland bezogen. 54 Prozent derjenigen, die ihre Abhängigkeiten kennen, geben an, nur bis zu drei Monate ohne entsprechende Technologien und Dienstleistungen aus dem Ausland weiterarbeiten zu können. Cybersicherheit endet nicht bei technischen Schutzmaßnahmen. Denn sind Onlinedienste, Plattformen oder Cloud-Lösungen von heute auf morgen nicht mehr verfügbar, geraten Unternehmen in reale Existenzprobleme. Andreas Tomek dazu: „Für digitale Souveränität ist es notwendig, dass Unternehmen ihre strategische Ausrichtung neu denken und Abhängigkeiten klar identifizieren und analysieren.“

GEMEINSAME KRAFTANSTRENGUNG

Die steigende Komplexität und Dynamik der Bedrohungslage führt zu einer zentralen Erkenntnis: Cybersicherheit ist nicht länger ein optionales Investitionsthema, sondern eine Voraussetzung für stabile Geschäftsmodelle in einer digitalisierten Wirtschaft. 78 Prozent der Unternehmen sagen, Österreich muss vermehrt in Cybersicherheit investieren und die Ausgaben dafür wesentlich erhöhen. 86 Prozent geben an, Österreich müsse die Fähigkeit haben, sich im digitalen Raum

verteidigen zu können. 58 Prozent finden, dass die heimische Politik im internationalen Vergleich das Thema Cybersecurity vernachlässige. Unternehmen sehen den Staat zunehmend als aktiven Partner in Sachen Cybersicherheit. Denn Cybersicherheit kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten aus allen Bereichen effektiv gestaltet werden. „Wir brauchen nicht nur das Miteinander von Unternehmen, Behörden sowie Forschungs- und Technologieeinrichtungen auf nationaler Ebene: Vielmehr braucht es eine gemeinsame europäische Kraftanstrengung in einem geopolitisch volatilen Umfeld, um die digitale Sicherheit von Unternehmen zu unterstützen“, so Michael Höllerer, Präsident des KSÖ.

CYBERSECURITY, DER REALITY-CHECK

Die letzten zwölf Monate haben gezeigt, dass kein Stein mehr auf dem anderen geblieben ist, wenn es um Cybersicherheit und technologische Entwicklung geht. Robert Lamprecht fasst zusammen: „Es ist eine Welt, in der wir den Angreifern gezeigt haben, wie schnell wir heute verwundbar sind. Im Wettlauf gegen die Cyberkriminellen sind wir um viele Plätze zurückgefallen, und das Momentum liegt eindeutig auf der Seite der Angreifer. Angriffe werden dort erfolgreicher, wo Verteidigung zu spät, zu langsam oder zu bequem ist. Das ist kein Grund für Alarmismus, aber ein guter Grund für Cybersecurity. Wer hier noch auf Zeit spielt, wird irgendwann überholt. Nicht die Bedrohung ist neu. Neu ist nur die Geschwindigkeit. Die entscheidende Frage für Unternehmen lautet heute nicht mehr, ob sie in Cybersicherheit investieren sollen, sondern ob sie es sich leisten können, es nicht zu tun.“



GEMEINSAME EUROPÄISCHE KRÄFTE

»Es braucht eine gemeinsame europäische Kraftanstrengung in einem geopolitisch volatilen Umfeld, um die digitale Sicherheit von Unternehmen zu unterstützen.«

Michael Höllerer, Präsident des KSÖ

Fotos: Magnificr/peachfreepix (1), Eva Kelety (2)

BS

Sicherheit für Exportentscheidungen. Wachstum für neue Märkte.

Internationale Expansion ist kein Experiment,
sie ist eine strategische Entscheidung.
Doch wie gut kennen Sie Ihre
Geschäftspartner wirklich?

Gerade beim Eintritt in neue Märkte
entscheiden **verlässliche Informationen** über
Erfolg oder Risiko. Mit **Skyminder von CRIF**
erhalten Sie weltweite Unternehmensdaten,
übersichtlich aufbereitet und direkt vergleichbar.

Erkennen Sie ...

... die finanzielle Stabilität potenzieller Partner

... Risiken, bevor sie zum Problem werden

... echte Chancen in dynamischen Märkten

Und treffen Sie Entscheidungen
nicht nur schneller, sondern **besser**.

Erfahren Sie mehr
zu den Lösungen von CRIF

Jetzt
entdecken!





PREIS FÜR KUNDENERFOLG

SugarAI wurde bei den ERP Today Awards 2026 zur „Customer-Experience-Lösung des Jahres“ ernannt. Die ausgezeichnete KI-gestützte CRM-Lösung zeigt, wie Unternehmen Vertriebsdaten gezielt nutzen können.

Bei den ERP Today Awards 2026 wurde SugarAI Anfang Mai als „Customer-Experience-Lösung des Jahres“ ausgezeichnet. Mit dem Preis werden jene Projekte geehrt, die ihren Kunden messbare Verbesserungen mithilfe von Unternehmenstechnologie bringen, um besser mit deren Kunden zu interagieren, sie umfassender zu betreuen und langfristig zu binden. Sugar wurde für sein Projekt „Vertriebsdaten in Kundenerfolg verwandeln: Country Fares CX-Transformation mit SugarAI“ ausgezeichnet. Sugar hat es damit dem englischen Lebensmittellieferant und Großhändler Country Fare Foodservice ermöglicht, fragmentierte Vertriebsdaten in eine einheitliche Kundensicht umzuwandeln. Damit kann das Foodservice-Unternehmen Kundenbedürfnisse besser vorhersehen, Interaktionsstrategien personalisieren und Vertriebsaktivitäten an umsetzbaren Daten ausrichten. Damit konnte Country Fare sein Unternehmenswachstum um 21 Prozent steigern und die Umsätze aus bestehenden Kundenkonten in seinem komplexen Foodservice-Betrieb um 40 Prozent erhöhen.

MESSBARER WANDEL

Die Juroren hoben in ihrer Entscheidung die Klarheit der Transformation hervor: „Daten wurden nicht nur zentralisiert, sondern auch operativ nutzbar gemacht. Das Ergebnis war ein messbarer Wandel darin, wie das Unternehmen mit seinen Kunden interagiert – weg von reaktiven Vertriebsprozessen

hin zu proaktivem Beziehungsmanagement. Es ist ein klares Beispiel dafür, wie ERP-integrierte CRM-Plattformen sowohl die Kundenzufriedenheit als auch die Geschäftsleistung steigern können.“ Becca Toth, CMO von SugarAI, ergänzt: „Wir fühlen uns geehrt, den ERP Today Customer Experience Solution of the Year Award zu erhalten. Wir glauben, dass die Zukunft des Vertriebs proaktiv und nicht reaktiv ist. SugarAI trägt dazu bei, die Kategorie neu zu definieren, indem es klare, umsetzbare Handlungsempfehlungen liefert, damit Teams sich auf die wertvollsten Chancen konzentrieren, Risiken voraussehen und planbareres Wachstum erzielen können.“ **BS**

INFO-BOX

SugarCRM wurde SugarAI

SugarAI bietet Software, die Teams mit Umsatzverantwortung dabei unterstützt, ihre Kundenkonten mit mehr Transparenz und Kontrolle zu verwalten und auszubauen. Die Precision-Selling-Plattform liefert Erkenntnisse auf Kontoebene, die Risiken aufzeigen, Ausbauchancen aufdecken und Vertriebsmitarbeitende zu klaren nächsten Schritten führen. SugarAI wird von Tausenden Unternehmen in mehr als 120 Ländern genutzt und unterstützt Organisationen, die in komplexen, beziehungsorientierten Vertriebsumgebungen arbeiten. SugarAI hat seinen Hauptsitz in Denver und wird von Accel-KKR unterstützt.

www.sugarai.com

FRÜH BUCHEN LOHNT SICH

EARLY BIRD

LIMITIERTE
PLÄTZE



Heute Training planen.
Morgen profitieren.

VERSTECKTE MILLIONEN

Während Unternehmen in wirtschaftlich schweren Zeiten sparen und jede Ausgabe genau prüfen, bleibt ein zentraler finanzieller Hebel oft ungenutzt: In österreichischen Serverräumen sind Millionenbeträge in Form von nicht mehr benötigten Softwarelizenzen gebunden.

In den Serverräumen österreichischer Unternehmen liegen oft unentdeckte Vermögenswerte: ungenutzte Softwarelizenzen. Was viele IT-Abteilungen als Nebenthema betrachten, entwickelt sich zunehmend zu einem relevanten Finanzhebel. Expert:innen schätzen, dass in Österreich allein bei Microsoft-Perpetual-Lizenzen jährlich ein Marktvolumen von rund 90 Millionen Euro generiert wird – davon 50 Millionen durch Unternehmen und 40 Millionen im öffentlichen Sektor. Ein beträchtlicher Teil davon bleibt jedoch ungenutzt in IT-Beständen gebunden.

„Mit dem zunehmenden Wechsel zu Cloud-Modellen bleiben zahlreiche klassische Dauerlizenzen in Unternehmen zurück. Diese können jedoch legal weiterverkauft werden – und damit bislang gebundenes Kapital wieder freigesetzt werden“, erklärt Stefan Tauchhammer, Gründer und Geschäftsführer von Software ReUse.

MILLIONENPOTENZIAL DURCH UNGENUTZTE LIZENZEN

Seinen Schätzungen zufolge könnten rund 30 Prozent dieser Lizenzen nach einem Wechsel auf Cloud-Modelle tatsächlich weiterverkauft werden. Das entspricht in Österreich einem potenziellen Marktvolumen von etwa 30 Millionen Euro pro Jahr allein bei Microsoft-Lizenzen. Berücksichtigt man weitere große Software-Anbieter wie Oracle, VMware by Broadcom oder Adobe, könnte sich dieses Volumen sogar auf bis zu 60 Millionen Euro jährlich erhöhen.

„Der Ankaufspreis für gebrauchte Softwarelizenzen liegt typischerweise bei durchschnittlich etwa einem Drittel des ursprünglichen Neupreises“, erklärt Tauchhammer. Damit könnten österreichische Unternehmen jährlich rund 20 Millionen Euro an gebundenem IT-Kapital wieder mobilisieren. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten, in denen Unternehmen ihre Kostenstrukturen überprüfen müssen, gewinnt dieses Thema an Bedeutung.

LIZENZSTRATEGIE ALS WERTVOLLER FINANZHEBEL

„Viele Unternehmen betrachten Softwarelizenzen ausschließlich aus technischer Perspektive“, sagt Tauchhammer. „Dabei handelt es sich faktisch um Vermögenswerte in der Bilanz. Wer seine Lizenzbestände regelmäßig analysiert, kann erhebliche Budgets freisetzen. Unsere größten Ankäufe bei österreichischen Firmen lagen weit über 500.000 Euro.“



Stefan Tauchhammer, Geschäftsführer von Software ReUse, macht auf das versteckte finanzielle Potenzial ungebrauchter Softwarelizenzen aufmerksam.

Eine systematische Lizenzbestandsanalyse kann zeigen, welche Lizenzen noch benötigt werden und welche durch den Umstieg auf Cloud-Lösungen oder neue Softwaregenerationen obsolet geworden sind. Bei Bedarf führt Software ReUse auch eine kostenlose Schätzung bestehender und unnötig gewordener Softwarebestände durch.

NACHHALTIGER UMGANG MIT SOFTWARE

Neben dem finanziellen Effekt gewinnt auch der Nachhaltigkeitsaspekt an Bedeutung: Der Weiterverkauf von Softwarelizenzen verlängert deren Nutzungsdauer und vermeidet unnötige Neuanschaffungen – ein Ansatz, der zunehmend auch von IT- und Beschaffungsabteilungen im öffentlichen Sektor berücksichtigt wird.

MARKT MIT WACHSENDER AUFMERKSAMKEIT

Der Handel mit gebrauchten Softwarelizenzen ist in der Europäischen Union seit dem wegweisenden EuGH-Urteil von 2012 rechtlich zulässig und gewinnt seit einigen Jahren an Dynamik. Dennoch ist vielen Unternehmen noch nicht bewusst, welche finanziellen Potenziale in ihren bestehenden Lizenzbeständen liegen.

„Deshalb kann sich ein genauer Blick in die eigenen IT-Inventare lohnen. Denn in vielen Serverräumen schlummern nicht nur Daten, sondern auch Millionenwerte“, so Tauchhammer abschließend.

BO

T-SYSTEMS AUSTRIA

Warum digitale Unabhängigkeit dort beginnt, wo Technologie, Know-how und Innovationskraft zusammenkommen.

Souveränität braucht Menschen

■ Digitale Souveränität wird häufig auf Daten, Clouds oder regulatorische Anforderungen reduziert. Tatsächlich geht es aber um weit mehr: Unternehmen müssen in der Lage sein, ihre kritischen Systeme sicher, regelkonform und gleichzeitig innovativ zu betreiben. Genau darin liegt heute ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.

Viele Unternehmen stehen allerdings vor der Herausforderung, steigende Personalkosten, den technologischen Wandel und wachsende Anforderungen an Sicherheit und Innovation zeitgleich zu bewältigen. Parallel dazu werden IT-Landschaften immer komplexer und der Bedarf an hoch spezialisiertem Know-how wächst. Die Frage lautet daher nicht mehr nur, welche Technologien eingesetzt werden, sondern wie sich die eigene Handlungsfähigkeit langfristig sichern lässt. „Wir beobachten einen klaren Wandel am Markt. Unternehmen suchen heute nicht einfach einen Dienstleister. Sie suchen einen Partner, der Verantwortung übernimmt und ihre digitale Transformation auf lange Sicht begleitet“, so Gertrud Götze, Geschäftsführerin und Vice President HR bei T-Systems Austria.

Die neue Generation der Transformation

Moderne Transformationsprojekte gehen weit über die Migration von Anwendungen oder Rechenzentren hinaus. Immer häufiger werden ganze IT-Bereiche neu organisiert, um kritisches Wissen zu sichern, Risiken zu reduzieren und den Zugang zu neuen Technologien und Kompetenzen zu erhalten.



Gertrud Götze,
Geschäftsführerin
und VP HR bei
T-Systems
Austria

„Wer digitale Souveränität erreichen will, muss IT ganzheitlich denken. Die Entscheidung für Outsourcing ist heute oft keine reine Technologieentscheidung mehr“, erklärt Götze. „Gerade die stark gestiegenen Personalkosten der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass Unternehmen ihre Betriebsmodelle neu bewerten. Die Frage, wie Know-how und die langfristige Betriebsfähigkeit sichergestellt werden können, rückt damit mehr in den Fokus. Wir sehen, dass viele Marktteilnehmer selbst unter massivem Kostendruck stehen. Glücklicherweise gehören wir zu den wenigen Akteuren in Österreich, die nicht im großen Stil Personal abbauen müssen und solche Deals noch annehmen“, so Götze weiter.

T-Systems Austria verfügt sowohl für technische als auch personelle Transformationen über etablierte Modelle und Prozesse. Ähnlich wie bei einer Acquisition wird zunächst eine umfassende HR Due Diligence durchgeführt. Personalkosten, Vertragsstrukturen, Betriebsvereinbarungen, Benefits und potenzielle Risiken werden analysiert, um bereits vor Vertragsabschluss ein möglichst vollständiges Bild der Personalstruktur zu erhalten. Überlappungen und ein möglicher notwendiger Handlungsbedarf sollen dabei identifiziert werden. Unterstützt wird dieser Prozess durch KI-gestützte Datenanalysen.

Neben den wirtschaftlichen Faktoren spielt auch die Unternehmenskultur eine zentrale Rolle. Bereits in der Analysephase werden Mitarbeiter:innenfeedback, Führungsprinzipien, Arbeitsweisen und kulturelle Rahmenbedingungen berücksichtigt. Auf dieser Basis entstehen individuelle Integrations- und Kommunikationskonzepte, die neue Teams bestmöglich in die Organisation einbinden. Begleitende Onboarding-Workshops und der Support von Führungskräften sorgen zudem für einen reibungslosen Übergang.

Menschen bleiben der entscheidende Faktor

Mit jeder Teamübernahme kommen neue

Erfahrungen, Denkweisen und Blickwinkel in die Organisation. Diversität wird damit zu einem Innovationstreiber. Unterschiedliche Perspektiven fördern Kreativität, beschleunigen Problemlösungen und stärken zudem die Wettbewerbsfähigkeit.

Gleichzeitig verändert sich der Arbeitsmarkt grundlegend. Gefragt sind heutzutage nicht möglichst viele IT-Fachkräfte, sondern die richtige Kombination aus hoch spezialisierten Expert:innen, künstlicher Intelligenz und einer Kultur, die Eigenverantwortung und Geschwindigkeit begünstigt.

Souveränität braucht die richtigen Köpfe

Aus diesem Grund setzt T-Systems Austria gezielt auf High-Performing-Teams und Spezialtalente. Erfolgreiche Unternehmen brauchen Menschen, die Verantwortung übernehmen, kreative Lösungen entwickeln und Veränderungen aktiv gestalten. Resilienz allein reicht dafür nicht mehr aus. Gesucht sind Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, unternehmerisches Denken und der Wille, neue Wege einzuschlagen.

Entscheidend ist am Ende nicht nur, welche Technologien Unternehmen einsetzen, sondern wie nachhaltig sie ihre Handlungsfähigkeit absichern. Wer die richtigen Kompetenzen, Prozesse und Partner an seiner Seite hat, schafft die Grundlage für langfristigen Erfolg.

T Systems

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97-99

1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at



VORREITER UND NACHZÜGLER

Eine neue KI-Studie von Tieto zeigt, dass es in Österreich wenige Vorreiter, aber viele Nachzügler in Sachen künstlicher Intelligenz gibt. Und sogar jede vierte Führungskraft sieht keine Wettbewerbsvorteile durch KI.

Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft leidet unter hohen Arbeits- und Lohnstückkosten. Dazu droht die nahende Pensionierungswelle der Babyboomer, den Fachkräftemangel zu verschärfen. Die stärkere Automatisierung durch KI könnte für schlankere, effizientere und günstigere Arbeitsprozesse sorgen, um die Produktivität und Wertschöpfung der Unternehmen zu steigern. Das haben auch die 100 – im Auftrag des Tech-Consulting-Dienstleisters Tieto – befragten KI-Verantwortlichen und Führungskräfte in österreichischen Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden erkannt: Die große Mehrheit,

nämlich 61 Prozent der Befragten, befürchtet „verpasste Chancen für Effizienzsteigerung, Innovation und Reduktion von Betriebskosten“, wenn sie beim Einsatz von KI nicht mithalten.

Aber welche Ziele verfolgen heimische Unternehmen aktuell mit ihrer KI-Strategie? Und wie weit fortgeschritten ist die Einbindung von KI in Kernprozesse und ihre gewinnbringende Nutzung im Arbeitsalltag bereits? Diese Ergebnisse sowie Strategien zur Lösung dieser Herausforderungen wurden im Rahmen eines Pressegesprächs gemeinsam mit den Partnern Microsoft und SAP Ende Mai vorgestellt.



V.l.n.r.: Hermann Erlach (General Manager Microsoft Österreich), Andreas Wagner (Geschäftsführer SAP Österreich), Robert Kaup (Geschäftsführer Tieto Österreich), Lukas Keller (Head of Business Development Tieto Österreich)

ERST VIER PROZENT HABEN KI VOLLSTÄNDIG IN KERNPROZESSE INTEGRIERT

Die Studienergebnisse zeigen, dass es aktuell nur wenige KI-Vorreiter und viele Nachzügler gibt: Etwas mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen in Österreich sieht die KI-Integration in Kernprozesse als „sehr weit fortgeschritten“ oder „weit fortgeschritten“ an. Insgesamt haben aber erst vier Prozent der heimischen Unternehmen KI-Anwendungen vollständig in ihre Kernprozesse integriert. Nur acht Prozent der Befragten in Österreich wollen KI in sämtliche Kernprozesse des Unternehmens einbinden. Demgegenüber stehen 60 Prozent der Befragten, die ihre KI-Integration als „wenig fortgeschritten“ einschätzen. „Wir erleben aktuell einen entscheidenden Wendepunkt: KI verändert nicht nur Effizienz, sondern wie Wertschöpfung grundlegend entsteht. Microsoft-Daten zeigen, dass bereits mehr als jede dritte Person in Österreich KI nutzt. Entscheidend ist jetzt, diese Dynamik konsequent und verantwortungsvoll in Wertschöpfung zu übersetzen, indem Unternehmen KI in ihre Kernprozesse integrieren und zum strategischen Rückgrat ihrer Geschäftsmodelle machen“, sagt Hermann Erlach, General Manager von Microsoft Österreich.

ZENTRALE HERAUSFORDERUNG

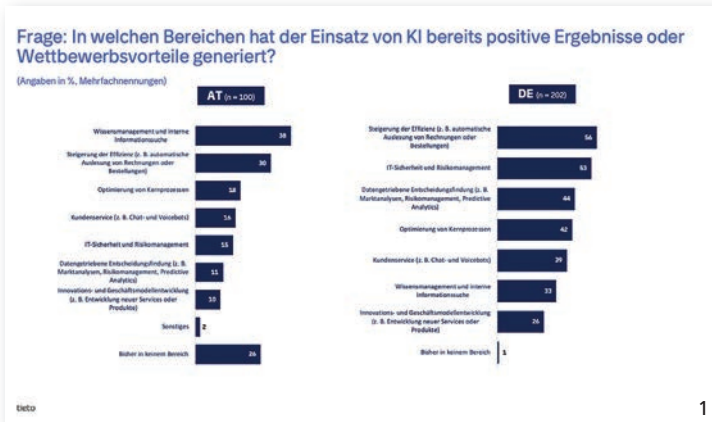
Der Wandel zu KI-Vorreitern wird derzeit jedoch noch von zahlreichen Herausforderungen ausgebremst, vor allem im Datenbereich: „Rechtliche Aspekte (z. B. Datenschutz)“ zählen für die Hälfte der Befragten zu den größten Herausforderungen, ebenfalls fast die Hälfte nennt „Datensicherheit/Cybersicherheit“. Zudem sieht jeder Fünfte Hürden bei „Datenverfügbarkeit, -qualität und -aufbereitung“. Das spiegelt sich auch beim Output wider: 44 Prozent der Befragten bekunden derzeit mangelndes Vertrauen in die Korrektheit KI-generierter Ergebnisse. „Saubere Daten, integrierte Datenplattformen, eine klare Cloud-Strategie sowie Security und Compliance by Design sind ein Muss für eine erfolgreiche KI-Integrati-

AKTIVE BEGLEITUNG

»Wir unterstützen die Führungsebene nicht nur bei ihrer KI-Strategie, sondern begleiten den Wandel auch aktiv mit Schulungen für Mitarbeitende.«

Robert Kaup, Geschäftsführer von Tieto Österreich





on, da viele fortgeschrittene und agentische KI-Fähigkeiten nur in Cloud-Umgebungen verfügbar sind“, erklärt Robert Kaup, Geschäftsführer von Tieto Österreich, die wichtigsten Voraussetzungen. Darüber hinaus müssen Mitarbeitende bei der KI-Transformation aktiv begleitet werden, denn mehr als ein Viertel der Befragten ortet einen Mangel an fachlicher Expertise im Unternehmen, rund ein Viertel beklagt fehlendes Change & Adoption Management bei der KI-Einführung. „Trotz aller Technologie sind die größten Hebel die strategische Verankerung in der Organisation und Skilling: Hier setzen wir an und unterstützen die Führungsebene nicht nur bei ihrer KI-Strategie, sondern begleiten den Wandel auch aktiv mit Schulungen für Mitarbeitende. Sonst bleibt KI oft im Pilotstadium stecken“, so Kaup.

JEDE VIERTE FÜHRUNGSKRAFT SIEHT KEINE WETTBEWERBSVORTEILE DURCH KI

Trotz aller Hemmnisse hat der Einsatz von KI in einigen Arbeitsbereichen bereits positive Ergebnisse generiert. Zu den Top-Anwendungen zählen laut den befragten Führungskräften „Wissensmanagement und interne Informationssuche“ sowie die „Steigerung der Effizienz“, wie z. B. durch die automatische Auslesung von Rechnungen oder Bestellungen. Wenig Vorteile beim KI-Einsatz erkennen sie hingegen für die „datengetriebene

Entscheidungsfindung (z. B. Marktanalysen, Risikomanagement, Predictive Analytics)“. Nur elf Prozent nannten diesen Bereich, während er in Deutschland für 44 Prozent der Befragten zu den Top-Anwendungen von KI zählt. Ebenso wenig wird KI für Innovations- und Geschäftsmodellentwicklung eingesetzt, nur jeder Zehnte sieht darin einen Nutzen. Überraschenderweise gibt zudem jede vierte Führungskraft in Österreich an, dass KI „in keinem Bereich“ positive Ergebnisse oder Wettbewerbsvorteile generiert hat. „Viele Unternehmen haben das volle Potenzial von KI als datengetriebener Motor der Innovation und Wettbewerbsfähigkeit noch nicht ausgeschöpft. Entscheidend ist jetzt, rasch vom ‚proof of concept‘ zum ‚proof of value‘ zu kommen und KI überall dort einzusetzen, wo sie einen messbaren Mehrwert und einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung leistet“, betont Andreas Wagner, Geschäftsführer von SAP Österreich. „Und als nächstes Level müssen wir Unternehmen fit für die beginnende Revolution der KI-Agenten machen, die ganze Prozessketten autonom ausführen.“

TIETO VERBINDET

Genau hier setzt Tieto an. Als „Frontier Firm“-Partner von Microsoft und „Silver Partner“ von SAP begleitet der Tech-Consulting-Dienstleister heimische Unternehmen verstärkt bei der Weiterentwicklung zu Vorreitern mit breitem KI-Einsatz – von der strategischen Ausrichtung über den Aufbau moderner Cloud- und Datenarchitekturen bis hin zur Operationalisierung komplexer Software-Ökosysteme. Tieto agiert dabei technologieagnostisch und verbindet unter anderem SAP- und Microsoft-Technologien zu KI-basierten Gesamtlösungen, wie das Beispiel des international tätigen Industrieunternehmens Greiner aus Oberösterreich zeigt: Der Kunststoff- und Schaumstoffhersteller wickelt von jährlich rund 240.000 manuell erfassten Bestellungen künftig mindestens 50 Prozent mittels KI-Automatisierung ab. Im Zentrum der Lösung steht das „Microsoft Document Intelligence Studio“, welches eingehende PDF-Bestellungen intelligent ausliest und die relevanten Daten in die Azure Cloud überträgt. Mithilfe einer direkten Schnittstelle zu SAP werden die Aufträge automatisch im ERP-System erstellt. „Das zeigt, wie sich repetitive Prozesse schnell durch KI automatisieren lassen, um den manuellen Arbeitsaufwand deutlich zu senken und messbare Kosteneinsparungen zu erzielen“, so Kaup abschließend.

FIT FÜR KI-AGENTEN

»Als nächstes Level müssen wir Unternehmen fit für die beginnende Revolution der KI-Agenten machen, die ganze Prozessketten autonom ausführen.«

Andreas Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich



Fotos: Tieto (1+2), Florian Schulte (3)

EXPERTISE HOCH ZWEI

Mit dem neuen NISG 2026 setzt Österreich die EU-Richtlinie NIS-2 verbindlich um: Unternehmen müssen einen organisatorischen und einen technischen Teil für die NISG-2026-Prüfung erfüllen. Die Nichteinhaltung kann Bußgelder in Millionenhöhe nach sich ziehen.

Das neue Netz- und Informationssystemsicherheitsgesetz 2026 (NISG 2026) bringt strengere Anforderungen an Cybersicherheit, Risikomanagement und Meldepflichten. Heimische Organisationen sollen dadurch widerstandsfähiger gegen Cyberangriffe und IT-Ausfälle werden und Zukunftsfähigkeit sichern. Bei Nichteinhaltung drohen nicht nur Bußgelder von bis zu zehn Millionen Euro oder zwei Prozent des weltweiten Jahresumsatzes. Unternehmen ohne Informationssicherheitsmanagement riskieren außerdem Sicherheitsvorfälle und Betriebsunterbrechungen.



Quality Austria und CIS Certification führen Unternehmen mit geballter Expertise zum Nachweis ihrer NISG-2026-Compliance.

WER IST VON NISG 2026 (NIS-2) BETROFFEN?

Viele Unternehmen schätzen ihre Betroffenheit sowie den Umsetzungsaufwand von NISG 2026 falsch ein. Neben klassischer kritischer Infrastruktur wie Energie, Transport oder Gesundheit fallen auch Handel, Produktion, Lebensmittelversorgung und IT-Dienstleister unter NISG 2026. In Österreich sind bis zu 5.000 Unternehmen direkt und weitere 50.000 indirekt über Lieferketten oder Dienstleistungen betroffen. Für alle Unternehmen gilt NISG 2026 bereits ab 50 Mitarbeitenden oder 10 Mio. Euro Umsatz.

Unternehmen müssen bis 30. September 2026 ihre Betroffenheit prüfen und danach alle erforderlichen Schritte umsetzen. Daher steigt auch die Nachfrage nach entsprechenden Prüfstellen stark an. Deshalb gilt es, jetzt zu handeln!

WIE GEHEN UNTERNEHMEN JETZT AM BESTEN VOR?

1. Betroffenheit prüfen:

Die Verantwortung zur Selbsteinstufung liegt bei den Unternehmen. Jede juristische Person (Einrichtung) muss selbst prüfen, ob sie unter NISG 2026 fällt, und falls ja, sich aktiv im Onlineportal der Behörde registrieren. Unternehmen, die einen

Bescheid nach RKEG (Resilienz-kritischer-Einrichtungen-Gesetz) bis August 2026 bekommen, sind automatisch auch als „wesentliche Einrichtung“ nach NISG 2026 eingestuft.

2. Zertifizierungen effizient nutzen:

Zur Erfüllung von NISG 2026 können Synergien mit bestehenden Normen genutzt werden: Unternehmen, die bereits eine Zertifizierung nach ISO 27001 (Informationssicherheitsmanagementsystem) haben, decken damit automatisch den organisatorischen Teil der NIS-2 Prüfung ab. Die technische Prüfung erfolgt separat.

Achtung: Der Informationssicherheits-Scope muss das gesamte Unternehmen umfassen, nicht nur einzelne Bereiche! Mit einer Zertifizierung nach der ISO 22301 (Business Continuity Management) werden die Anforderungen an ein etabliertes Notfall- und Krisenmanagement gemäß Durchführungsverordnung

(EU 2024/2690) erfüllt.

Die Quality-Austria-Gruppe bietet Zertifizierungen für zahlreiche Normen und Branchen und ist mit ihrer Tochtergesellschaft, der CIS Certification, die führende Zertifizierungsstelle für ISO 27001 und ISO 22301. CIS Certification ist erfahrener NIS-Prüfer nach NISG 2018 (qualifizierte Stelle) und damit automatisch unabhängiger NIS-Prüfer nach NISG 2026 (unabhängige Stelle).

www.qualityaustria.com/news/ihr-fahrplan-zur-umsetzung-von-nisg-2026-nis-2/

BE-TERNA GMBH

Geopolitische Unsicherheiten, KI und neue Regulierungen verändern die Spielregeln. Warum Unternehmen jetzt auf flexible IT und klare Strategien setzen sollten, erklärt BE-terna-Manager Lukas Hostettler.

Sicher navigieren in unsicheren Zeiten



Lukas Hostettler, Chief Regional Officer (CRO) DACH bei BE-terna

■ Die internationalen Gewässer sind rauer geworden – aus politischer Sicht ebenso wie aus wirtschaftlicher und technologischer Perspektive. Wer gegenüber dem steigenden globalen Konkurrenzdruck bestehen und gleichzeitig sein internationales Geschäft auf eine solide Basis stellen will, benötigt die richtige Technologieunterstützung. Welche Ansätze sinnvoll sind und was Unternehmen bei der Implementierung beachten sollten, weiß Lukas Hostettler, Chief Regional Officer (CRO) DACH beim Spezialisten für Business-Software BE-terna.

Herr Hostettler, mit welchen konkreten Herausforderungen haben Unternehmen im Kontext der derzeitigen

Welt- und Wirtschaftslage zu kämpfen und was empfehlen Sie ihnen?

Lukas Hostettler: Die derzeitigen geopolitischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten verlangen Unternehmen eine hohe Flexibilität ab, denn es gilt, bei Bedarf jederzeit schnell zu reagieren und die Instabilität in den Märkten auszugleichen. So kann es sein, dass quasi von heute auf morgen ein Absatzmarkt ausfällt oder Regulierungen oder andere Hürden den Aufbau von Produktionskapazitäten im Zielmarkt erforderlich machen. Eine Schlussfolgerung für Unternehmen kann dann beispielsweise darin bestehen, sich wieder stärker auf europäische Märkte zu fokussieren anstatt auf Übersee oder Fernost. Oder eben international zu expandieren. Wie auch immer

die Entscheidungen aussehen mögen, die Grundvoraussetzung für ihre schnelle Umsetzung ist Flexibilität. Wer in starren Strukturen gefangen ist, stößt bei der Anpassung seiner Prozesse sehr schnell auf ein Hindernis nach dem anderen. Aus IT-Sicht sind Cloud-native Systeme ein zentraler Flexibilitätshebel. ERP-Services aus der Cloud lassen sich ganz nach Bedarf hinzubuchen und skalieren, genau wie es das Unternehmen benötigt. Ebenso schnell wird man sie wieder los, falls sich die Gegebenheiten erneut ändern.

Um dem Preisniveau der internationalen Konkurrenz etwas entgegenzusetzen, sind hohe Automatisierungsgrade entscheidend. Dazu setzen vie-

le auf künstliche Intelligenz. Was sollten Unternehmen beim Einsatz dieser Zukunftstechnologie beachten?

Hostettler: Im KI-Kontext ist aus meiner Sicht entscheidend, Projekte stets mit einer klaren Strategie anzugehen. Initiativen sollten stets zentral koordiniert sein und mit Rückendeckung der Geschäftsführung erfolgen. Unabgestimmte, separate Einzelprojekte in unterschiedlichen Abteilungen bergen nicht nur das Risiko, das Rad unter Umständen mehrmals neu zu erfinden, wenn keine Transparenz darüber besteht, dass Kollegen in anderen Bereichen gegebenenfalls gerade dieselben Herausforderungen lösen. Spiegelbildlich verpassen Unternehmen die Gelegenheit, von den Synergieeffekten des KI-Einsatzes zu profitieren. Ein KI-Agent, der aus eingehender Kommunikation Kunden- und Artikeldaten herausliest und mit den vorhandenen ERP-Daten abgleicht, kann sowohl im Vertrieb als auch im Service zum Einsatz kommen.

Zweitens sollten KI-Themen immer aus einer prozessorientierten Perspektive betrachtet werden. Den Mitarbeitern einfach ein generelles LLM zur Verfügung zu stellen und dann auf große Effizienzgewinne zu warten, hat unserer Erfahrung nach noch nie geklappt. Vielmehr sollten sich Unternehmen ihre Prozesse genau ansehen: Wo bestehen stark repetitive Tätigkeiten, die sich standardisieren ließen? Wo verlieren die Kollegen mit manueller Klickarbeit wertvolle Zeit? Der ideale KI-Einsatz ist ein konkreter Use-Case mit einem klar definierten Ziel, für den dann passgenau der geeignete KI-Ansatz ausgewählt und zugeschnitten wird.

Was bedeuten die zunehmenden Regulierungen in den Bereichen KI und



„Unser Ziel besteht darin, unseren Kunden als verlässlicher Partner im nationalen wie internationalen Kontext zur Seite zu stehen.“

Lukas Hostettler,
Chief Regional Officer (CRO) DACH bei BE-terna

Cloud Computing aus Ihrer Sicht für Unternehmen und Europas Wettbewerbsfähigkeit?

Hostettler: Im europäischen Raum befinden wir uns derzeit durchaus in einem gewissen Dilemma, das sich aus meiner Sicht nicht leicht lösen lässt. Natürlich ist der Schutz sensibler Daten und geistigen Eigentums nicht verhandelbar und steht auch in unseren Kundenprojekten stets an erster Stelle. Der europäische Ansatz versucht vor diesem Hintergrund, potenziellen Risiken durch verstärkte Regularien entgegen zu wirken. Andere globale Player hingegen legen den Fokus auf die Chancen und Potenziale der neuen technologischen Möglichkeiten und preschen damit voran. Den Anschluss an die internationale Konkurrenz zu verlieren, hätte wiederum drastische Folgen für die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts und würde für europäische Unternehmen ein massives Handicap mit sich bringen, eigene innovative Lösungen zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Genau das wünschen wir uns jedoch, auch und gerade im Sinne einer digitalen Souveränität.

Es ist eine Zwickmühle, die sich nicht leicht lösen lässt. Ich hoffe, dass es uns als Europa gelingt, einen gut austarierten Mittelweg zwischen Innovativität und einem ausreichenden Schutzniveau zu finden.

Welche Erkenntnisse haben Sie aus den Entwicklungen der vergangenen Monate gezogen und wie wirken sich diese auf BE-ternas aktuelle Schwerpunkte aus?

Hostettler: Was KI betrifft, haben auch wir tatsächlich unsere eigene Lernkurve vollzogen. Zu Beginn des Hypes um generative KI und LLMs haben wir zunächst eine eher generalistische Herangehensweise verfolgt. Diesen Kurs haben wir im Verlauf des vergangenen Jahrs schrittweise korrigiert und dazu nicht nur unsere Produktlösungen, sondern auch unser Dienstleistungsangebot neu ausgerichtet. Heute folgen wir in unse-

ren KI-Projekten stets einem prozessorientierten Ansatz, ermitteln Potenziale in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden und unterstützen sowohl bei der Auswahl der passenden Technologie als auch bei der Implementierung und gegebenenfalls dem Training der KI – jeweils immer passgenau auf den gewünschten Anwendungsfall hin.

Einen zweiten entscheidenden Schwerpunkt stellen für uns derzeit unsere Investitionen in unsere Branchenlösungen dar. Unser Ziel besteht darin, diese stetig weiter zu optimieren, sei es durch neue Funktionen, die Integration von KI oder eine verstärkte Modularisierung, die Kunden wiederum mehr Flexibilität in der heutigen Zeit verschafft. Parallel dazu arbeiten wir daran, unsere jeweilige Expertise noch weiter zu verfeinern, um gewünschte IT-Lösungen bestmöglich in den Branchen implementieren zu können.

Was wünschen Sie sich für das zweite Halbjahr?

Hostettler: In erster Linie würde ich mir wünschen, dass die politische und wirtschaftliche Lage wieder ein etwas ruhigeres Fahrwasser erreicht. Eine Stabilisierung der Märkte wäre für die Unternehmen im DACH-Raum – uns eingeschlossen – eine große Erleichterung. Mit Gewissheit kann jedoch leider niemand sagen, wann sich die Lage entspannt. Aus diesem Grund arbeiten wir weiterhin daran, unser bereits heute sehr starkes internationales Partnernetzwerk weiter auszubauen und so unsere Fähigkeiten weiter zu stärken, Projekte in verschiedenen Regionen der Welt erfolgreich umzusetzen und Kunden effektiv vor Ort zu betreuen.

Unser Ziel besteht darin, unseren Kunden als verlässlicher Partner im nationalen wie internationalen Kontext zur Seite zu stehen und gemeinsam mit ihnen so sicher wie möglich durch diese unsicheren Zeiten zu navigieren.

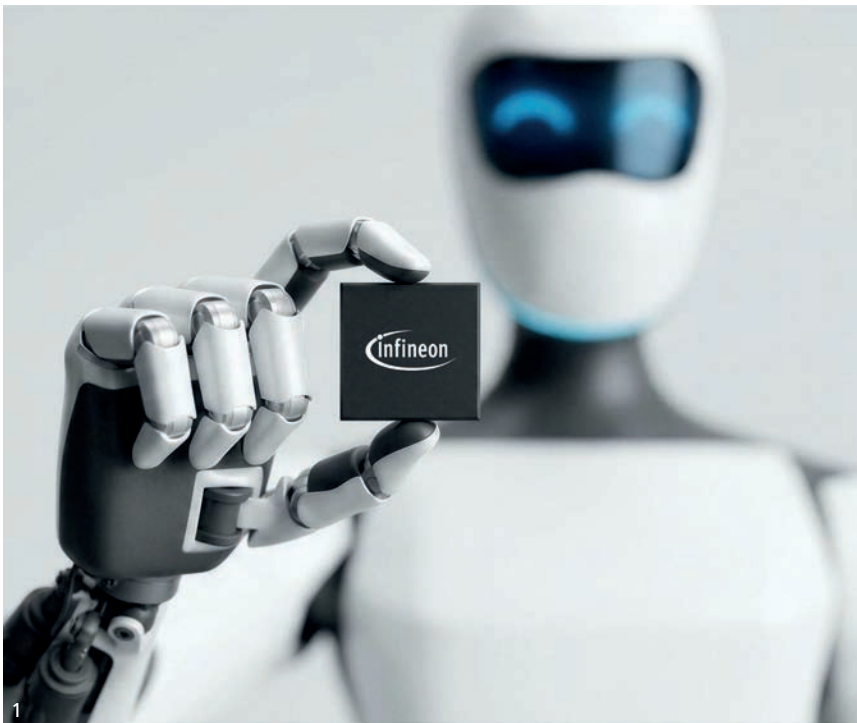
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BE-terna GmbH

Grabenweg 3a
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 36 20 60
office@be-terna.com
www.be-terna.com

SICHERHEIT FÜR KI-ROBOTER

Infineon und NVIDIA stärken die Sicherheit künftiger Robotik- und KI-Systeme. Neue Hardwaretechnologien sollen autonome Maschinen besser vor Cyberangriffen und Manipulation schützen.



Infineon integriert sein Hardware-Sicherheitsmodul Optiga TPM SLB 9672 in die Rechenplattformen für Robotik und autonome Systeme Jetson Thor von NVIDIA. Das Modul sichert kryptografische Schlüssel direkt auf Chip-Ebene und schützt so die Systemintegrität gegen Manipulation und unbefugten Zugriff. Das Ergebnis ist eine zertifizierte, quantenresistente Vertrauensbasis, die sogenannte Root of Trust, auf der künftige Physical-AI-Systeme aufgebaut werden können. Da Roboter und autonome Maschinen zunehmend abgeschirmte Industrieumgebungen verlassen und in Fabriken, Logistikzentren und öffentlichen Räumen operieren, steigen nicht nur die Sicherheitsanforderungen, sondern auch die wirtschaftlichen Risiken. Ein Cyberangriff kann Betriebsunterbrechungen und Haftungsansprüche nach sich ziehen, die weit über einen klassischen Datenverlust hinausgehen. Für Hersteller und Betreiber von Robotersystemen ist die Wahl der Sicherheitsarchitektur deshalb keine rein technische Entschei-

zung. Sie beeinflusst die langfristige Wettbewerbsfähigkeit, die Zulassungsfähigkeit in regulierten Märkten sowie die Gesamtbetriebskosten über den vollständigen Produktlebenszyklus. „Roboter, die die reale Welt wahrnehmen, analysieren und auf sie reagieren, sind nur so vertrauenswürdig wie die Sicherheitsbasis, auf der sie aufgebaut sind“, sagt Stephan Zizala, Divisionspräsident Connected Secure Systems bei Infineon. „Das Optiga TPM von Infineon verankert eine hardwarebasierte Vertrauensbasis in der NVIDIA-Jetson-Thor-Plattform, die sich bereits in Hunderten Millionen von Geräten weltweit bewährt hat. Damit erfüllt die Integration die besonderen Anforderungen industrieller Robotik: lange Lebenszyklen, Echtzeitfähigkeit und einen zuverlässigen Betrieb im großen Maßstab. Die darin integrierte Post-Quantum-Kryptografie stellt sicher, dass diese Grundlage nicht nur gegen aktuelle Bedrohungen gewappnet ist, sondern über die gesamte Lebensdauer jedes Roboters hinweg Schutz bietet.“

NEUE ANFORDERUNGEN

Der EU Cyber Resilience Act, der EU AI Act, die Norm IEC 62443 für industrielle Systeme sowie branchenspezifische Standards im Gesundheitswesen und in der Automotive-Industrie führen zu neuen Anforderungen an nachweisbare und auditable Sicherheit auf Hardwareebene. Dadurch entsteht eine durch regulatorische Vorgaben und Compliance-Anforderungen getriebene Nachfrage, die Infineon und NVIDIA gezielt adressieren können. Die Optiga-TPM-Technologie bietet eine physisch isolierte, nach FIPS und Common Criteria zertifizierte Lösung, die vom Anwendungsprozessor getrennt ist. Sie ermöglicht einen gemessenen Systemstart sowie eine Fernbeglaubigung, sodass Betreiber und Aufsichtsbehörden zu jedem Zeitpunkt des Betriebs eines Systems kryptografisch verifizieren können, ob der Software-Stack authentisch und unverändert ist. Darüber hinaus stellt sie hardwaregeschützten Speicher für proprietäre KI-Modellschlüssel, verschlüsselte Kommunikation sowie kryptografisch signierte Over-the-Air-Updates bereit.

Das Optiga TPM, das branchenweit erste TPM mit einem Post-Quanten-gesicherten Firmware-Update-Mechanismus, wurde als Root of Trust konzipiert, die auch bei sich wandelnden kryptografischen Bedrohungslagen nicht kompromittierbar ist. Entwickler, die Physical-AI-Anwendungen auf der Jetson-Thor-Plattform von NVIDIA entwickeln, können sich auf die bereits in der Architekturphase verankerte hardwarebasierte Sicherheitsgrundlage verlassen und bleiben so gegen aktuelle wie zukünftige kryptografische Bedrohungen in Robotersystemen geschützt.

REIBUNGSLOSER ÜBERGANG

Die Roadmap zur vollständigen Post-Quanten-Sicherheit wird durch das Optiga TPM der nächsten Generation von Infineon abgerundet. Das TPM integriert Algorithmen wie ML-KEM und ML-DSA, die 2024 vom US-amerikanischen National Institute of Standards and Technology standardisiert wurden. Unternehmen, die heute auf dem aktuellen Optiga TPM aufbauen, können künftig einen reibungslosen Übergang vollziehen. Für die Robotik-Branche ist dies über die technische Bereitschaft hinaus von Bedeutung. Die regulatorischen Rahmenbedingungen für Physical AI entwickeln sich bereits in



Richtung einer verpflichtenden PQC-Konformität. Die zu Beginn getroffene Architekturentscheidung bestimmt daher, ob eine eingesetzte Roboterflotte diese Anforderungen über ihre gesamte Einsatzdauer hinweg erfüllen kann oder bei Inkrafttreten entsprechender Vorschriften mit kostspieligen Hardware-Eingriffen konfrontiert wird.

BS

siedl networks

Enterprise Open Source Technology Solutions

Digitale Souveränität für Ihre IT.

DSGVO. NIS 2. IT-Security. Open Source.

Siedl Networks GmbH begleitet Unternehmen auf dem Weg zu einer sicheren, unabhängigen und zukunftsfähigen IT-Infrastruktur.

Zertifiziertes Know-how:



LPI-zertifizierte Techniker

Sichere, unabhängige
und praxisnahe
IT-Lösungen.



Digitale Souveränität
durch Open Source
und bewährte Standards



Rechtssicherheit
DSGVO-konform
und NIS 2 - ready



End-to-End Leistung
Beratung - Umsetzung -
Betriebsführung

Jetzt mehr
erfahren!





KI VERNETZT DAS PERSONALWESEN

Mit neuen KI-Funktionen, mehr Transparenz und einem einheitlichen Nutzererlebnis erweitert SAP SuccessFactors seine HR-Plattform. Ziel ist es, Personalprozesse effizienter, datenbasierter und zukunftssicher zu gestalten.

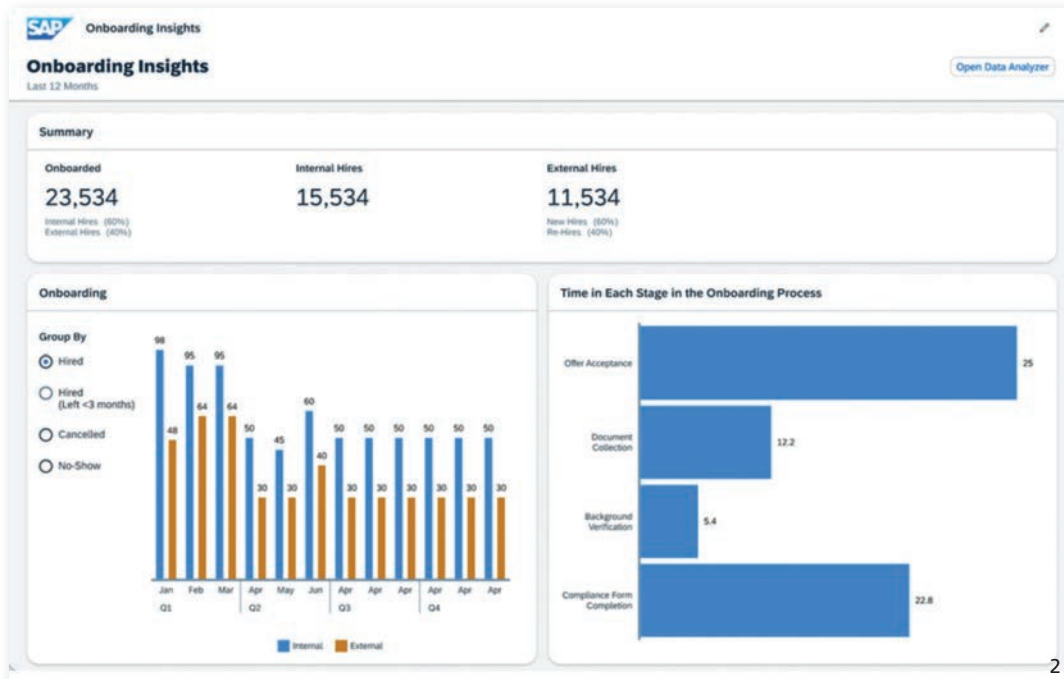
Im zunehmend komplexen Unternehmensalltag reicht Schnelligkeit allein nicht mehr aus. Worauf es ankommt, ist die Vernetzung zwischen Personal, Prozessen, Daten und Entscheidungen. Mit dem Release 1H 2026 von SAP SuccessFactors optimiert SAP diese Vernetzung im gesamten Lebenszyklus des Personalbereichs. Im Zentrum des Releases stehen vier grundlegende Prioritäten: vernetzte, umfassende KI in der gesamten Suite, ein einheitliches Anwendererlebnis, das sich an die unternehmensspezifische Arbeitsweise anpassen lässt, auf Transparenz, Präzision und Compliance ausgelegte Prozesse und eine bessere Grundlage für Kompetenzen und langfristiges Wachstum. Mithilfe all dieser Innovationen können Unternehmen den Bedarf früher vorhersehen, tägliche Arbeitsabläufe optimieren und gezielt vorankommen.

VERNETZTE KI FÜR DAS GESAMTE HUMAN CAPITAL MANAGEMENT

KI im Personalwesen entfaltet ihr größtes Potenzial, wenn sie über den gesamten Personalprozess hinweg kontinuierlich eingesetzt wird – nicht in Einzelfunktionen, sondern als Funktionsnetz mit gemeinsamem Kontext und Informations-

austausch. Das Release bringt Agentic AI in die gesamte Suite aller SAP-SuccessFactors-Lösungen. Damit können Mitarbeitende klarere Antworten erhalten, schneller handeln und Arbeitsaufgaben über Rollen und Zuständigkeiten hinweg weiterentwickeln. Miteinander vernetzte KI-Agenten unterstützen jetzt Bereiche wie Personalbeschaffung, Personalverwaltung, Gehaltsabrechnung, Weiterbildung, Leistungsmanagement und Talentförderung – und arbeiten hinter den Kulissen zusammen, um die nächsten Schritte vorzubereiten und entsprechende Hilfestellung zu leisten. Mit diesem Release wird auch ein wachsendes Wissensnetzwerk für die Belegschaft eingeführt, das über Joule zuverlässiges externes Fachwissen und Analysen direkt in den Arbeitsablauf einbindet. Teams können nun auf fachkundige Anleitung zu globalen Arbeitsgesetzen und auf Erkenntnisse aus der Forschung zugreifen, ohne ihre Workflows verlassen zu müssen – für schnellere, fundierte Entscheidungen.

Zur optimalen Schulung innerhalb des Arbeitsablaufs können Mitarbeitende Informationen jetzt über intelligente Fragen und Antworten in SAP SuccessFactors Learning leichter finden. KI kann sofortige, kontextsensitive Antworten liefern, die



direkt aus den Lerninhalten eines Unternehmens stammen. Außerdem werden relevante Links und Ressourcen bereitgestellt, sodass Mitarbeitende schnell Antworten erhalten, ohne Kurse oder Dokumentationen durchsuchen zu müssen.

ANGEPASSTES ANWENDERERLEBNIS

Mit der verstärkten Einbindung personalbezogener Aufgaben in die täglichen Arbeitsabläufe ist ein intuitives, vernetztes und reaktionsschnelles Anwendererlebnis bei allen anfallenden Aufgaben unabdingbar. Mit dem Release 1H 2026 wird das Anwendererlebnis der SAP-SuccessFactors-Lösungen in der gesamten Suite weiter vereinheitlicht, sodass es jeweils bedarfsgerecht auf die Anforderungen von Mitarbeitenden, Führungskräften und Personalteams zugeschnitten ist.

TRANSPARENZ, PRÄZISION UND COMPLIANCE

Das Release 1H 2026 führt in SAP SuccessFactors neue Funktionen ein, mit denen Unternehmen ihre Vergütungsmodelle transparenter und präziser gestalten können. Mit den Erkenntnissen zur Entgelttransparenz im Paket People Intelligence in SAP Business Data Cloud können Unternehmen Vergütungsmuster und potenzielle Vergütungsunterschiede analysieren und transparente, datenbasierte Vergütungsmodelle im Einklang mit neuen gesetzlichen Auflagen, auch in der EU, unterstützen.

FÜR NACHHALTIGES WACHSTUM

Damit sich Unternehmen auf die Zukunft vorbereiten können, sind zuverlässige, konsistente Daten über Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich, auf die sich Unternehmen bei der Personal-, Talent- und Belegschaftsplanung verlassen können. Das Release 1H 2026 bietet einen optimierten Talent Intelligence Hub mit einer verbesserten Kompetenz-Gover-

nance und damit eine zentrale Schnittstelle für das Kompetenzmanagement, die Anwendung von Governance-Standards und die Abstimmung zwischen SAP-SuccessFactors-Lösungen und Partneranwendungen. So können Unternehmen die Qualität der Daten über Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern, umfassend die Konsistenz sicherstellen und fundierte, kompetenzbasierte Entscheidungen treffen.

EINE VERNETZTE BASIS FÜR DIE ZUKUNFT

Dieses Release zeigt, dass SAP weiterhin eine intelligente, vernetzte Human-Capital-Management-Basis in den Mittelpunkt stellt. Sie ist darauf ausgelegt, sich mit dem Unternehmen weiterzuentwickeln und in jeder Arbeitsphase fundierte Entscheidungen zu unterstützen. Durch die Vernetzung von Daten, KI und Anwendererlebnis im gesamten Lebenszyklus des Personalbereichs können Unternehmen mithilfe dieser Erweiterungen heute Abläufe optimieren und zugleich die Grundlage für morgen schaffen.

BS



3



SOUVERÄNE DATENNUTZUNG

Vertrauensvolle Datenräume sind kein Zukunftskonzept mehr, sondern werden in der industriellen Praxis Realität. Gaia-X Hub Austria, AIT und Digital Factory Vorarlberg präsentierten souveräne Datenraumlösungen bei der Hannover Industriemesse.

Auf der Hannover Messe 2026 (24.–27. April) zeigte der Showcase des International Manufacturing-X Council (IMXC), wie Unternehmen Daten sicher, souverän und interoperabel für neue Geschäftsmodelle nutzen können. Mit maßgeblicher Beteiligung des Gaia-X Hub Austria, des AIT Austrian Institute of Technology sowie der Digital Factory Vorarlberg wurde eine Lösung demonstriert, die den praktischen Einsatz von Gaia-X-Prinzipien im industriellen Umfeld demonstriert und damit neue datengetriebene Geschäftsmodelle für eine resiliente und wettbewerbsfähige Industrie ermöglicht.

SOUVERÄNE DATENRÄUME ALS GRUNDLAGE FÜR INNOVATIONEN, EFFEKTIVE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND INDUSTRIELLE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Industrieprozesse sind heute global verteilt, hochgradig vernetzt und zunehmend datengetrieben. Gleichzeitig gelten industri-

elle Daten als sensibel und geschäftskritisch. Der IMXC-Showcase demonstriert, wie Unternehmen in souveränen Datenräumen Zugang zu neuen Daten bekommen und gleichzeitig die Kontrolle über die eigenen Daten nachhaltig sichergestellt werden kann, um damit neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Digitale Wertschöpfungsnetzwerke, die Daten entlang einer Liefer- und Produktionskette integrieren – von der Fertigung über die Nutzung bis hin zum Recycling – werden für Unternehmen zum bestimmenden Wettbewerbsfaktor. Damit werden datenbasierte Optimierungen, effektive KI-Lösungen und neue digitale Geschäftsmodelle möglich. Die gezeigten Anwendungsfälle, Digitaler Produktpass (DPP), Batterieentwicklung und -benutzung sowie Skiproduktion und -wartung, verdeutlichen, wie durch eine souveräne Datenverwendung unterschiedlicher Stakeholder in einer Wertschöpfungskette – auch über Grenzen hinweg – über verfügbare Gaia-X-Funktionen und Open Source neue Geschäftsmodelle entstehen.

ÖSTERREICHISCHER SKI-USE-CASE ZEIGT KONKRETE INDUSTRIELLE ANWENDUNG

Ein besonders anschauliches Beispiel ist ein österreichisches Anwendungsszenario aus der Skiindustrie, das im Rahmen des IMXC-Showcase auf der Messe präsentiert wurde: Ein digitaler Produktpass bildet den gesamten Lebenszyklus eines Skis digital ab – von der Produktion über Wartung und Nutzung bis hin zur Wiederverwertung. Produktionsdaten, Serviceprozesse und Nutzungsinformationen werden einfach und ohne großen Aufwand erfasst und für berechnete Akteure in einem Datenraum entlang der Wertschöpfungskette verfügbar gemacht.

Anhand der digitalisierten Daten können bei der Wartung produktspezifische Parameter automatisiert aus dem Produktpass abgerufen werden. Serviceprozesse werden dadurch präziser, effizienter und ressourcenschonender, während gleichzeitig eine durchgängige dokumentierte Produkthistorie entsteht. Dadurch schafft der Digitale Produktpass die Grundlage für neue datenbasierte Anwendungen, wie z. B. für den Skiverleih oder für neue zirkuläre Geschäftsmodelle, bei denen Wiederverwendung und Recycling von Produkten gezielt optimiert werden.

GAIA-X TRUST FRAMEWORK: VERTRAUENS BASIS FÜR SOUVERÄNE DATENVERWENDUNG

Ein zentraler Baustein dieser Lösungen ist das von Gaia-X entwickelte Trust Framework, das im Showcase praktisch umgesetzt wurde. Dieses lässt sich vereinfacht als „Regelwerk für eine vertrauensvolle und souveräne Datenverwendung“ in einem Geschäftskontext verstehen. Es stellt sicher, dass:

- alle Teilnehmenden wie z. B. Unternehmen, Maschinen oder Datenquellen eindeutig identifizierbar und autorisiert sind, um am Datenraum teilzunehmen,
- klare überprüfbare Vereinbarungen für die Datennutzung gelten,
- die Datenverwendung nachvollziehbar, sicher und kontrolliert erfolgt,
- geistiges Eigentum geschützt ist und
- regulatorische Anforderungen automatisch mit geringsten Kosten eingehalten werden.

Damit entsteht ein vertrauenswürdiger Geschäftsrahmen, in dem Unternehmen Daten finden, beziehen, aber auch teilen können, ohne die Kontrolle darüber zu verlieren – eine Grundvoraussetzung für digitale Souveränität und skalierbare industrielle Geschäftsmodelle. >>

TÜV AUSTRIA AKADEMIE GMBH

Zwischen Risiko und Potenzial:
Wo beginnt Informationssicherheit?

Ein einziger Mausklick – und danach müssen Sie erklären, warum alle Systeme plötzlich stillstehen? Was nach Ausnahme klingt, gehört längst zur betrieblichen Realität, auch in österreichischen KMU. Spätestens bei Audits oder NIS-2 wird klar: Informationssicherheit lässt sich nicht delegieren, sie muss im Unternehmen fest verankert sein.

Wer Informationssicherheit ernst nimmt, schafft die richtigen Lernräume. Investieren Sie in Sicherheitsbewusstsein!

Die beste Firewall sitzt vor dem Bildschirm

Viele investieren in Technik und übersehen das Offensichtliche: Die meisten Vorfälle beginnen beim Verhalten. Phishing, Social Engineering und Datenlecks nutzen keine Sicherheitslücken, sondern Unachtsamkeit. Genau dort entsteht Verantwortung für Führung und Beauftragte. Wer Mitarbeitende befähigt, Risiken zu erkennen und richtig zu handeln, gewinnt Zeit, Stabilität und Vertrauen.

Ein Klick, der alles verändert – oder verhindert

Klassische Schulungen stoßen oft an ihre Grenzen: hoher Aufwand, geringe Nachhaltigkeit, schwierige Überprüfbarkeit. Moderne E-Learnings lösen dieses Problem, da Mitarbeitende Inhalte im eigenen Tempo, direkt im Arbeitskontext erarbeiten. Abschluss-Quizzes geben sofort Rückmeldung, Fortschritte sind nachvollziehbar dokumentiert.

TÜV AUSTRIA E-Learning

Informationssicherheit – Was alle darüber wissen müssen



Grundlagen über Verhalten in sicherheitskritischen Situationen und Schutz vor Schäden



Info & Bestellung:
elearning@tuv.at
tuv-akademie.at/e-learning

Das Training steht jederzeit zur Verfügung, im laufenden Betrieb und mit skalierbaren Kosten.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TÜV Austria Akademie GmbH

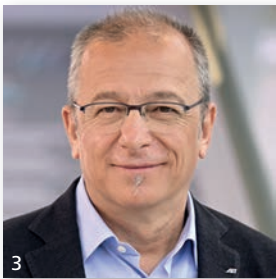
TÜV-Austria-Platz 1
2345 Brunn am Gebirge
Tel.: +43 5 0454-8140
www.tuv-akademie.at



Vertreter des österreichische Gaia-X Hub Austria gemeinsam mit internationalen Stakeholdern auf der Hannover Messe

» ÖSTERREICHISCHE KOMPETENZ ALS TEIL EINER EUROPÄISCHEN LÖSUNG

Die im Rahmen des IMXC-Showcase präsentierte Lösung zeigt eindrucksvoll, dass Gaia-X-Technologien einsatzbereit sind und bereits heute konkrete industrielle Anwendungen ermöglichen. Gaia-X Hub Austria, AIT und Digital Factory Vorarlberg haben gemeinsam mit der Plattform Industrie 4.0 Österreich essenzielle Beiträge zur Entwicklung dieser Lösung geleistet – von der technischen Architektur bis hin zur Implementierung der Gaia-X-Funktionen für die Industrieanwendungsbeispiele.



VERTRAUENSWÜRDIGE DATENRÄUME

»Vertrauenswürdige Datenräume sind die Grundlage für neue Wertschöpfungsmodelle, resiliente Lieferketten und eine wettbewerbsfähige europäische Industrie.«

Helmut Leopold, Chairman Gaia-X Hub Austria

Damit positionieren sich die österreichischen Partner als „Best Practice Austria Technologie- und Umsetzungspartner“ für europäische Datenräume und digitale Souveränitätslösungen. Helmut Leopold, Chairman Gaia-X Hub Austria und Head of Center for Digital Safety & Security, AIT, ist überzeugt: „Was wir auf der Hannover Messe gezeigt haben, ist der nun erfolgte Schritt von der Gaia-X-Vision zur Umsetzung: Gaia-X funktioniert – und zwar im industriellen Maßstab. Vertrauenswürdige Datenräume sind die Grundlage für neue Wertschöpfungsmodelle, resiliente Lieferketten und eine wettbewerbsfähige europäische Industrie. Österreich bringt dazu wichtige digitale Technologiekompetenzen ein und gestaltet somit diese wichtige Entwicklung für die EU-Industrie aktiv mit.“



GAIA-X ALS ENABLER FÜR EUROPAS DIGITALE SOUVERÄNITÄT

Der IMXC-Showcase unterstreicht, dass Europa mit Gaia-X über eine funktionierende technologische Grundlage verfügt, um digitale Souveränität in globalen Datenökosystemen sicherzustellen. Durch standardisierte, interoperable und föderierte Datenräume können Unternehmen:

- Daten über Organisationsgrenzen hinweg nutzen, datengetriebene Innovationen entwickeln
- regulatorische Anforderungen mit geringstmöglichen Kosten erfüllen
- die Grundlage für effektive industrielle KI-Lösungen schaffen und gleichzeitig ihre strategische Kontrolle über die Daten behalten und sich somit auch international wettbewerbsfähig positionieren.

Damit wird Gaia-X zu einem zentralen Baustein für eine resiliente, nachhaltige und global wettbewerbsfähige europäische Industrie. **BO**

INFO-BOX

Save the Date: Gaia-X Summit 2026 in Wien

Der Gaia-X Summit 2026 findet am 19. und 20. November in Wien statt und wird in Zusammenarbeit mit der Gaia-X European Association for Data and Cloud AISBL und dem Gaia-X Hub Austria, der vom AIT Austrian Institute of Technology koordiniert wird, organisiert. Unter dem Motto „Season 2.0 of Sovereign, Trusted AI & Data Ecosystems“ wird der Summit Themen wie u. a. den vertrauenswürdigen Datenzugang, Wertschöpfung durch KI und kooperative digitale Ökosysteme in Europa adressieren.

<https://gaia-x.eu/event/gaia-x-summit-2026/>

Sind Sie fit für NISG 2026?

NISG 2026 (NIS-2) muss bis 01.10.2026 umgesetzt sein – jetzt heißt es handeln! Als führende Zertifizierungsstelle für Informationssicherheit, Business Continuity und größter NIS-Prüfer Österreichs begleitet CIS Certification Organisationen zur NISG-Konformität:

- **ZERTIFIZIERUNGEN**

Mit ISO 27001 (Informationssicherheit) erfüllen Sie den organisatorischen Teil der NISG-Prüfung

- **STAGE REVIEW**

Qualifiziertes Feedback von Expert*innen mit Auditerfahrung aus der Praxis für Ihre individuelle NISG 2026 Umsetzung

- **NISG 2026 FÜR GROSSUNTERNEHMEN**

Sie müssen NISG 2026 für mehrere Standorte umsetzen? Jetzt über Multisite-Zertifizierung nach IAF MD 01 informieren.



Jetzt NISG-konform werden & informieren:
www.cis-cert.com



08. September 2026 | Wien CIS COMPLIANCE SUMMIT 2026

„NIS-2 mit Rückgrat. ISO 27001 – Haltung für Europas Cybersicherheit“

Praxiswissen, Expertenvorträge & Networking – alles rund um NISG 2026, Informationssicherheit und regulatorische Anforderungen.

Jetzt anmelden:

www.cis-cert.com/summit



DATENQUALITÄT ENTSCHIEDET

Der Nutzen eines ERP-Systems hängt entscheidend von der Qualität der Stammdaten ab. Doch genau auf diesem Gebiet haben viele mittelständische Industrieunternehmen Nachholbedarf. Die Folgen sind weitreichend, von Fehlbeständen im Lager über fehlerhafte Produktion bis hin zu offenen Lieferungen.

Stammdaten – darunter Artikelinformationen, Kunden- und Lieferantendaten, Arbeitspläne, Stücklisten sowie Klassifikations- und Kommunikationsdaten – bilden das Fundament sämtlicher ERP-gestützter Prozesse. Sie sind keine statischen Größen, sondern müssen kontinuierlich gepflegt und aktualisiert werden. In vielen Unternehmen wird dies jedoch vernachlässigt. Während Bewegungsdaten im Tagesgeschäft oftmals konsequent erfasst werden, bleiben Stammdaten häufig unvollständig oder veralten schleichend. „Unzureichend gepflegte Stammdaten können sich im Laufe der Zeit zu einem zentralen Engpass für Effizienz, Transparenz und Entscheidungsfähigkeit entwickeln“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer des Stuttgarter ERP-Herstellers Planat.

FOLGEN DER VERNACHLÄSSIGUNG SIND OFT GRAVIEREND

Die Folgen dieser Vernachlässigung wirken sich entlang der gesamten Wertschöpfungskette aus. Bereits kleine Inkonsistenzen in der Datenbasis können erhebliche Effizienzverluste verursachen. So führt eine unzureichende Datenpflege in der Fertigung zu fehlerhaften Planungen, da Informationen über Arbeitsschritte, Zeitfenster oder Materialverfügbarkeiten fehlen oder ungenau sind. In der Materialwirtschaft kann dies zu Doppelbestellungen oder Produktionsstillständen führen, wenn vorhandene Bestände nicht korrekt abgebildet sind. Gleichzeitig entstehen durch falsche Dispositionsdaten unnötig hohe Lagerbestände mit entsprechenden Kosten. Auch im Vertrieb und Kundenmanagement zeigen sich unmittelbare

Fotos: Magnific/wahyu_t/KI-generiert (1)



Magnific/user6309018/KI-generiert (2), Magnific/Freeipik/KI-generiert (3), Planat GmbH (4)

Auswirkungen: Unvollständige oder veraltete Daten im CRM-System führen dazu, dass Kunden falsch oder gar nicht adressiert werden. Dies beeinträchtigt nicht nur die operative Kommunikation, sondern reduziert auch die Potenziale für Zusatzgeschäft und Kundenbindung. Im Controlling wiederum basieren zentrale Kennzahlen und Managemententscheidungen auf Daten aus dem ERP-System. Sind diese fehlerhaft oder unzureichend, verlieren auch die daraus abgeleiteten Analysen und Prognosen jedwede Aussagekraft.

Christian Biebl ist überzeugt: „Die wirtschaftlichen Auswirkungen mangelhafter Datenpflege können gravierend sein. Bereits geringfügige Abweichungen in den Daten können sich über Prozessketten hinweg multiplizieren und zu Effizienzverlusten im zweistelligen Prozentbereich führen. Gleichzeitig verlängern sich Lieferzeiten, was sich direkt auf die Kundenzufriedenheit auswirkt.“

DATENZWACHS VERSCHÄRFT DAS PROBLEM

Die Problematik verschärft sich durch die zunehmende Datenmenge. Unternehmen verzeichnen ein jährliches Datenwachstum von durchschnittlich mehr als 40 Prozent. Ein Großteil wird über Materialwirtschafts- und CRM-Systeme gebildet. Ohne strukturierte Datenpflege entstehen dabei schnell unübersichtliche und redundante Datenbestände, die Prozesse verlangsamen statt unterstützen.

Dazu meint Christian Biebl: „Datenqualität ist kein rein technisches Thema, sondern stellt

eine organisatorische Herausforderung dar. In vielen Unternehmen fehlt eine klare Verankerung von Verantwortlichkeiten für Stammdaten, ebenso wie definierte Prozesse zur Qualitätssicherung.“ Studien etwa von Gartner, KPMG und Bitkom belegen, dass nur ein sehr geringer Anteil der Unternehmen die eigene Datenqualität als sehr hoch einschätzt, während ein Großteil mit unvollständigen, fehlerhaften oder veralteten Daten arbeitet. Die Konsequenz ist eindeutig: Die Qualität der Daten entscheidet über den wirtschaftlichen Nutzen eines ERP-Systems. Investitionen in Software allein reichen nicht aus, wenn die Datenbasis nicht den gleichen Stellenwert erhält. Vielmehr ist ein systematisches Stammdatenmanagement – auch softwaregestützt, z. B. über Workflows – erforderlich, das Datenpflege als integralen Bestandteil der Geschäftsprozesse etabliert, Verantwortlichkeiten definiert und die kontinuierliche Aktualisierung sicherstellt. Unternehmen, die ihre Datenbasis nicht konsequent pflegen, riskieren, dass Digitalisierungsvorhaben ins Leere laufen und Effizienzpotenziale ungenutzt bleiben. **BO**

ZENTRALER ENGPASS

»Unzureichend gepflegte Stammdaten können sich im Laufe der Zeit zu einem zentralen Engpass für Effizienz, Transparenz und Entscheidungsfähigkeit entwickeln.«

Christian Biebl, Geschäftsführer Planat GmbH



ESET

Für Viren und Bakterien in Krankenhäusern gibt es Methoden zur Abwehr. Doch der Cyberschutz bleibt oft lückenhaft. Wie Spitäler, Ordinationen und Gesundheitszentren ihre IT-Sicherheit gezielt stärken können.

Cyberresilienz im Gesundheitswesen



Mehrschichtige Schutzmechanismen für Spitäler, Ordinationen und Gesundheitszentren.

■ NISG 2026, permanente Cyberangriffe und immer stärker vernetzte Versorgungsprozesse erhöhen den Druck auf Österreichs Gesundheitswesen. Patientenverwaltung, Befunde, Labor, Bildung, Abrechnung, E-Mail, Cloud-Dienste und medizinische Geräte hängen heute eng an funktionierender IT. Doch wirksamer Schutz folgt keinem Standardschema. Ein Spital braucht andere Sicherheitsstrukturen als eine Ordination oder eine Primärversorgungseinrichtung. Entscheider sind klug beraten, Risiken realistisch zu bewerten und Schutzkonzepte passend zur Versorgungsrealität aufzubauen.

Mit diesen Anforderungen steht Österreich nicht allein da. Eine aktuelle ESET-Umfrage unter Entscheidern im deutschen Gesundheitswesen zeigt beispielhaft, woran viele Einrichtungen derzeit arbeiten und wo weitere Lücken bestehen. Krankenhäuser investieren demnach stärker in Notfallübungen, Aware-

ness-Maßnahmen, moderne Netzwerkarchitekturen und die Absicherung medizinischer Geräte. Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass aus einzelnen Maßnahmen noch nicht automatisch ein belastbares Gesamtkonzept entsteht. Besonders sichtbar wird das beim Notfallmanagement. Nur rund 30 Prozent der befragten Kliniken verfügen über einen strukturierten Notfallplan, der regelmäßig getestet wird. Bei Universitätskliniken liegt dieser Wert sogar nur bei rund 21 Prozent.

Vergleichbare Grundproblematik

Diese Zahlen stammen aus Deutschland und lassen sich nicht eins zu eins auf Österreich übertragen. Sie zeigen aber ein Muster, das auch hierzulande relevant ist. Spitäler, Ordinationen und Gesundheitszentren kämpfen mit ähnlichen Grundproblemen: gewachsene IT-Landschaften, knappe Sicherheitsressourcen, vernetzte Medizingeräte, Phishing, Ran-

somware und immer mehr digitale Prozesse, die im Behandlungsalltag zuverlässig funktionieren müssen. Die Frage ist daher weniger, ob Österreich vor vergleichbaren Risiken steht. Es kommt vielmehr darauf an, wie konsequent Einrichtungen ihre Einzelmaßnahmen zu einem schlüssigen Schutzkonzept verbinden.

Wirksamer Schutz beginnt deshalb nicht mit einer langen Produktliste. Er beginnt mit einer nüchternen Bestandsaufnahme. Welche Systeme sind unverzichtbar? Welche Zugänge müssen besonders geschützt werden? Wo entstehen Risiken durch Dienstleister, Cloud-Anwendungen oder medizinische Geräte? Wer erkennt verdächtige Aktivitäten? Und wie schnell kann eine Einrichtung reagieren, wenn ein Angriff nicht mehr theoretisch ist? Diese Fragen stellen sich im gesamten Gesundheitswesen. Die Antworten fallen unterschiedlich aus. Ein Spital mit mehreren Abteilungen, vernetzten Systemen, Spezialsoft-

ware und zahlreichen Nutzergruppen braucht einen anderen Schutz als eine Ordination, eine Gruppenpraxis oder ein Gesundheitszentrum. Wer alles mit demselben Sicherheitsmodell beantworten will, greift zu kurz.

Spitäler müssen komplexe Angriffsflächen beherrschbar machen

Für Spitäler beginnt moderne Cybersicherheit mit Transparenz. IT-Teams müssen wissen, welche Systeme im Netz aktiv sind, wo Schwachstellen entstehen, welche Geräte besonders kritisch sind und welche Sicherheitsereignisse sofort untersucht werden sollten. In heterogenen IT-Umgebungen mit klassischen Systemen, Cloud-Diensten, mobilen Arbeitsplätzen und vernetzten medizinischen Geräten ist diese Übersicht unverzichtbar. Hinzu kommt, dass Klinik-IT nicht beliebig standardisiert werden kann. Spezialisierte Anwendungen, medizinische Systeme mit langen Lebenszyklen und historisch gewachsene Netzstrukturen erschweren ein konsequentes Update- und Schwachstellenmanagement. Gerade deshalb brauchen Krankenanstalten Lösungen, die Risiken sichtbar machen und helfen, sie nach Dringlichkeit zu ordnen.

Die ESET PROTECT Plattform bündelt zentrale Sicherheitsfunktionen und schafft eine gemeinsame Basis für Prävention, Erkennung und Verwaltung. ESET Vulnerability & Patch Management macht bekannte Schwachstellen in Betriebssystemen und Anwendungen sichtbar und unterstützt dabei, Updates strukturiert zu priorisieren. ESET Inspect ergänzt diesen Ansatz um tiefere Einblicke in verdächtige Aktivitäten, etwa wenn Angreifer mit gestohlenen Zugangsdaten arbeiten, legitime Administrationstools missbrauchen oder sich seitlich im Netzwerk bewegen.

Doch selbst gute Sichtbarkeit genügt nicht, wenn niemand die Signale rechtzeitig bewertet. Kliniken arbeiten rund um die Uhr, Cyberangreifer ebenfalls. Deshalb wird die Frage immer wichtiger, wer sicherheitsrelevante Hinweise einordnet, wenn interne Teams ausgelastet sind oder keine eigene 24/7-Sicherheitsorganisation existiert. ESET MDR unterstützt bei der kontinuierlichen Erkennung, Analyse und Abwehr von Bedrohungen. Für besonders anspruchsvolle Umgebungen bietet ESET PROTECT MDR einen erweiterten, KI-basierten 24/7-Ansatz.



2

Die ESET-Sicherheitsarchitektur bündelt Prävention, zentrale Steuerung, XDR und MDR zu einem mehrschichtigen Schutzmodell für moderne IT-Umgebungen.

Ordinationen & Gesundheitszentren müssen Einfallstore schließen

Kleinere Gesundheitseinrichtungen stehen vor einer anderen Aufgabe. Sie müssen nicht dieselbe technische Komplexität beherrschen wie ein großes Spital. Sie müssen vor allem verhindern, dass alltägliche und bekannte Angriffsmuster ihren Betrieb lahmlegen. Genau hier entscheidet sich, ob IT-Sicherheit im Praxisalltag funktioniert. In Ordinationen laufen viele kritische Prozesse an wenigen digitalen Knotenpunkten zusammen. Arbeitsplatzrechner, Notebooks und Server bilden die Grundlage für Terminverwaltung, Dokumentation, Abrechnung und Kommunikation. Werden sie kompromittiert, steht schnell mehr still als nur die IT. Deshalb ist es sinnvoll, den Schutz genau dort mehrschichtig aufzubauen.

ESET empfiehlt dafür das Prinzip des Multi Secured Endpoint. Es verbindet mehrere Schutzebenen rund um den digitalen Arbeitsplatz. ESET Endpoint Security schützt vor Malware, Ransomware und webbasierten Angriffen. ESET Secure Authentication sichert Zugänge zu E-Mail-Konten, Cloud-Diensten, Fernwartung und Praxisanwendungen zusätzlich per Mehrfaktor-Authentifizierung ab. ESET Full Disk Encryption schützt sensible Daten auf Endgeräten, etwa wenn Notebooks oder mobile Systeme verloren gehen. ESET Cloud Office Security ergänzt den Ansatz um Schutz für Microsoft 365 und Google Workspace, damit Phishing-Mails, schädliche An-

hänge und betrügerische Nachrichten möglichst früh abgefangen werden.

Der Vorteil eines solchen Ansatzes liegt in seiner Alltagsauglichkeit. Ordinationen und Gesundheitszentren benötigen keinen überdimensionierten Sicherheitsapparat. Sie brauchen ein abgestimmtes Schutzkonzept für jene Angriffsflächen, die in kleineren Einrichtungen besonders häufig eine Rolle spielen: Endgeräte, Identitäten, gespeicherte Daten und digitale Kommunikation.

Nicht zuletzt brauchen auch kleinere Einrichtungen einfache Notfallabläufe. Backups, geprüfte Rücksicherungen und klare Zuständigkeiten sind unverzichtbar. Eine Ordination muss keine Krisenorganisation wie ein Spital aufbauen. Sie sollte aber wissen, wer im Ernstfall entscheidet, wie Systeme wiederhergestellt werden und wie der Betrieb möglichst schnell weiterlaufen kann.

www.eset.com/at/business/healthcare



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ESET Deutschland GmbH

Matthias Malcher
Senior Territory Manager Austria
matthias.malcher@ eset.at
www.eset.at

PMS ERWEITERT IHR PORTFOLIO

Die PMS-Gruppe beteiligt sich an der Dynamap GmbH, einem Vorreiter in der standortbasierten Industrienavigation. Die Partnerschaft verbindet Branchenexpertise mit einer Technologie, die zentrale Herausforderungen industrieller Logistik, Digitalisierung und Effizienzsteigerung in einem integrierten System adressiert.

In der Industrie stoßen herkömmliche Navigations- und Kartensysteme schnell an ihre Grenzen. Dort setzt Dynamap als Problemlöser an. Die Software navigiert Mitarbeiter, Partner, Lieferanten und Kunden präzise durch Industrieanlagen. Sie zeigt in Echtzeit, wo sich Komponenten, Maschinen und Anlagen befinden und welche Arbeiten aktuell an welchem Standort stattfinden. So gelangen Know-how, Personal und Material gezielt dorthin, wo sie benötigt werden. Ein typisches Beispiel dafür ist der Einsatz der Dynamap-Software bei einem Großprojekt in Deutschland. Hier verbessert sie den Warenstrom auf der Baustelle, indem Lieferanten,

damit eine Lücke, für die bislang keine marktreife Standardlösung existierte. Die Software ist keine erweiterte Navigationslösung, sondern ein vollständig eigenentwickeltes System, das Anlagenstrukturen, Mitarbeiterbewegungen, Equipment-Standorte und Prozessdaten in Echtzeit vernetzt.

Ein besonderer Fokus liegt auf Datensouveränität und Sicherheit: Die Datenhoheit verbleibt jederzeit beim Kunden. Für jeden Kunden stehen eigene, klar getrennte Datencontainer mit definierten Berechtigungsstrukturen zur Verfügung. Speicherung und Verwaltung erfolgen ausschließlich auf Servern innerhalb der Europäischen Union.

„Wir haben mit Dynamap gefunden, wonach wir lange gesucht haben“, erklärt Franz Grünwald, Geschäftsführer und Eigentümer der PMS Group. „Was uns überzeugt hat, ist die außergewöhnliche Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten: Dynamap eignet sich überall dort, wo Service, Instandhaltung und wiederkehrende Prüfungen verlässlich organisiert werden müssen – gerade auch bei Anlagen und Komponenten, deren Örtlichkeit nicht nur bekannt, sondern im Sinne eines wirksamen Wissensmanagements auch dauerhaft wiederauffindbar sein muss.“



V. l. n. r.: Thomas Sattler (Aufsichtsratsvorsitzender PMS), Herta und Franz Grünwald (Eigentümer und CEO PMS Group), Helmut Mayer und Roland Kurz (beide Gründer und CEO Dynamap)

Besucher und Nachunternehmer per QR-Code direkt zum richtigen Treffpunkt bzw. Logistikzentrum navigiert werden. Das reduziert Such- und Wartezeiten, insbesondere auf großen Baufeldern, und sorgt für mehr Übersicht sowie bessere Orientierung. Ein weiterer Anwendungsfall sind abgelegene Areale, in denen Trafostationen, Hochspannungsmasten, Umspannwerke und ähnliche Infrastrukturen schnell und zuverlässig auffindbar sein müssen – gerade dort, wo klassische Karten- und Navigationsdienste an ihre Grenzen stoßen.

Dynamap ermöglicht präzise Geländenavigation und digitales Asset-Management in komplexen Umgebungen und schließt

NEUE STANDARDS FÜR INDUSTRIEGROSSKUNDEN

Dynamap adressiert zentrale Herausforderungen in Industrie und Gewerbe. Auf Basis langjähriger Erfahrung aus anspruchsvollen Großprojekten für renommierte Kunden sind die Anforderungen der Praxis bestens bekannt: geringere Abhängigkeiten von ortskundigen Personen, präzise Planung, effizientere Abläufe, die durchgängige Verfügbarkeit von Anlagendaten sowie ein Plus an Personensicherheit durch klare Orientierung und genaue Standortinformationen.

Die Partnerschaft setzt neue Standards für Industriegrosskunden und verbindet die Technologie mit dem eingespielten Portfolio aus Elektro und Automatisierung, Baustellenmanagement, Wärme- und Energietechnik sowie modernen Drohnenanwendungen. Mit der Zusammenarbeit bündeln PMS und Dynamap langjähriges industrielles Know-how und digitale Softwarekompetenz zu einem starken Gesamtpaket – mit dem Ziel, Lösungen zu entwickeln, die direkt aus den Anforderungen der Praxis entstehen.

www.pms.at

www.dynamap.at

BO

KUMAVISION GMBH

Die Automatisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) senken Kosten, entlasten das Personal und ermöglichen eine Skalierung des Business. ERP-Lösungen von KUMAVISION kombinieren dazu branchenspezifische Best-Practice-Prozesse mit serienmäßiger KI-Unterstützung und einer schnellen Einführung.

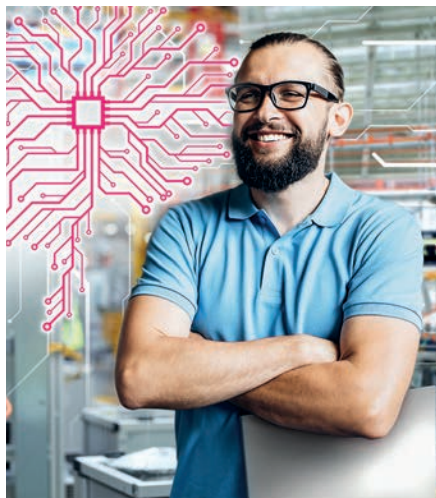
Dream-Team für mehr Produktivität

■ Von Assistenten zu Agenten, von Antworten zu Aktionen: KI-Agenten heben mittelständische Unternehmen auf ein neues Produktivitäts- und Transparenzlevel. Als digitale Kollegen unterstützen sie Teams und bearbeiten selbstständig auch komplexe Aufgaben, wahlweise komplett autonom oder unter Aufsicht des Menschen.

In allen Unternehmensbereichen lassen sich zentrale Abläufe digitalisieren und automatisieren. Einige Beispiele: die automatisierte Verarbeitung von Eingangsrechnungen, das systemgesteuerte Erstellen von Bestellvorschlägen im Einkauf, die tagesaktuelle Material- und Produktionsplanung für eine optimale Auslastung von Maschinen und Ressourcen, die Bearbeitung von Tickets im Aftersales-Service inklusive Einsatzplanung von Servicetechnikern oder die Qualifizierung von Leads sowie die Recherche und Analyse von komplexen Kunden-, Pipeline und Marktdaten im Vertrieb. In vielen Fällen spielt es dann auch keine Rolle, ob 10, 100 oder 1.000 Vorgänge vom System ohne Nutzereingriffe bearbeitet werden.

Serienmäßige KI-Unterstützung

Die ERP-Branchenlösungen von KUMAVISION für Industrie, Handel, Medizintechnik



Der Microsoft-Partner KUMAVISION entwickelt und implementiert branchenspezifische Business-Software (ERP, CRM, BI, DMS) mit KI-Integration im SaaS-Betrieb.

und Projektdienstleister bringen dutzende Best-Practice-Prozesse mit und ermöglichen damit eine schnelle Time-to-Value. Sie basieren auf Microsoft Dynamics 365 und verfügen damit bereits serienmäßig über eine integrierte KI-Unterstützung. Der virtuelle KI-Assistent Microsoft Copilot wurde von Microsoft an die Anforderungen von Businesskunden angepasst und erweitert. Dazu kommen die neuen KI-Agenten für praktisch alle Unternehmensbereiche. Neben den Microsoft-Agenten bietet KUMAVISION auch eine Vielzahl eigener KI-Agenten, die im engen Dialog mit mittelständischen Kunden entwickelt werden.

Ein echtes Alleinstellungsmerkmal: KI steht im gesamten Microsoft-Ökosystem zur Verfügung. Unternehmen können damit nicht nur im ERP-System, sondern auch in der CRM-Software sowie Office, Outlook und Teams verschiedenste Aufgaben beschleunigen und automatisieren. Das Ergebnis: Effiziente End-to-End-Prozesse, die nachhaltig wirken.

Kurze Innovationszyklen, nachhaltige Wettbewerbsvorteile

Cloud-Lösungen, die sich wie die ERP-Lösungen von KUMAVISION jeden Monat im Hintergrund automatisch aktualisieren, sind Voraussetzung dafür, um die Vorteile von künstlicher Intelligenz und Automatisierung zeitnah nutzen zu können. Angesichts des Tempos, mit dem sich künstliche Intelligenz weiterentwickelt und laufend neue Unterstützungsfunktionen bereitstellt, ist das ein echter Wettbewerbsvorteil gegenüber Unternehmen, die ihre ERP-Software nur im Abstand von mehreren Jahren mit einem Update-Projekt aktualisieren.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUMAVISION GmbH

Millennium Park 4, 6890 Lustenau

Tel.: +43 5577 890 62-100

lustenau@kumavision.com

www.kumavision.at

MEHR PROFITABILITÄT

Hohe Profitabilität ist entscheidend für langfristige finanzielle Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Viele miteinander verwobene Faktoren beeinflussen die Effizienz, mit der Ressourcen genutzt werden, um Einnahmen zu lukrieren.

Für Gerhard Wanek, Geschäftsführer von Cursor Austria, nehmen CRM-Systeme durch ihre zentrale Schnittstellenfunktion eine entscheidende Rolle in diesem Zusammenspiel ein. „Kundenbeziehungsmanagement ist wohl das Herzstück jedes Unternehmens. Ein vollständig integriertes CRM-System verbindet sich nahtlos mit anderen wichtigen Systemen und Tools und ermöglicht den abteilungsübergreifenden Austausch von Daten und Informationen. Der umfassende Überblick über Kundeninteraktionen ermöglicht eine effiziente Zusammenarbeit und vermeidet kostenintensive Doppelgleisigkeiten“, erläutert Wanek.

ZUFRIEDENE KUND:INNEN SORGEN FÜR GUTE BILANZEN

Abgesehen von der größeren Effizienz, die an sich bereits ein Faktor für die Steigerung der Profitabilität ist, trägt auch die dadurch mögliche nachhaltige Kundenbetreuung wesentlich zur Gewinnmaximierung bei. Denn zufriedene Kund:innen sind in mehrerlei Hinsicht die Basis des Erfolgs. Gerhard Wanek: „Bestehende Kund:innen zu halten, ist billiger, als neue zu gewinnen. Loyale Kund:innen sind weniger preissensibel, da sie den Wert der Produkte oder Dienstleistungen schätzen, und zufriedene Kund:innen empfehlen das Unternehmen weiter und sind auch eher dazu bereit, zusätzliche Produkte oder Dienstleistungen zu kaufen.“

NEGATIVES FEEDBACK IN LOYALITÄT VERWANDELN

Oft wird es als Gemeinplatz erachtet, dennoch entspricht es der Realität: Beschwerden und Reklamationen sind ein wichtiger Teil der Kundeninteraktion und dienen zugleich als wertvolle Informationsquelle für strategische Entscheidungen. Ein zentrales System, das den Mitarbeiter:innen immer einen aktuellen 360-Grad-Blick auf die Kund:innen bietet und es ihnen ermöglicht, Anfragen und Beschwerden einfach und schnell aufzunehmen, zu kategorisieren und effizient sofort zur richtigen Stelle zu delegieren, liefert einen wichtigen Beitrag zur Kundenzufriedenheit.

Selbst wenn die Kundenbeziehung stabil erscheint, sollte beachtet werden, dass sich Kundenbedürfnisse im Lauf der Zeit ändern. So bietet zum Beispiel ein auslaufender Vertrag oder eine Tarifierpassung die Chance, mit einer individuellen Gestaltung des neuen Angebots die Kundenbindung zu stärken.

Dafür braucht es eine hochqualitative Datengrundlage und Analyse, um durch gezielte Ansprachen sowie Vertriebs- und Marketing-Aktionen das Wechselrisiko minimieren zu können. „Do it together“ statt „Do it yourself“.

In den vergangenen Jahren hat sich der Trend zu Online-Kundenportalen weiter verstärkt. Der orts- und zeitunabhängige Zugriff der Kund:innen auf ihre Daten und ihre damit gege-



Gerhard Wanek, Mitgeschäftsführer von Cursor Austria

bene virtuelle Verbindung mit dem Unternehmen bietet diesem die ideale Gelegenheit, anhand der Verknüpfung mit dem CRM ihre Onlineaktivitäten zu analysieren, einzuordnen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Gerhard Wanek: „Dadurch sehen Unternehmen unverzüglich, welche Änderungen der Datensätze und Aktionen ihre Kund:innen im Portal vornehmen. Wenn diese etwa vermehrt Beschwerden absenden, kann dieses Alarmsignal in Maßnahmen zur Kundenbindung umgesetzt werden. Sei es, dass der Vertrieb dann telefonisch Kontakt aufnimmt oder das Marketingteam einen passenden Newsletter versendet und eine Kampagne startet – hier lassen sich Kundenaktionen einfach mit strategischen Maßnahmen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit verbinden.“

BO

ASSECO SOLUTIONS

Die „Geschützten Werkstätten Salzburg“ vereinfachen ihre Prozessabläufe mit dem APplus Flow Mode von Asseco Solutions.

Komfort statt Komplexität



Die GWS hat ein breites Angebot, das von Textilveredelung und Digitaldruck über Reinraumdienstleistungen bis hin zu Grünraumpflege oder Reinigungsservices reicht.

■ Vollwertige, gerecht entlohnte Ausbildung und Arbeit für alle: Die Geschützte Werkstätten – Integrative Betriebe Salzburg GmbH (GWS) zielt darauf ab, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen ein Arbeits- und Ausbildungsumfeld zu bieten, das individuell zu ihren Anforderungen passt. Auf individuelle Passgenauigkeit setzt das Unternehmen auch im Kontext seiner Geschäftsprozesse: Der innovative Flow Mode von APplus von Asseco Solutions ermöglicht der GWS die Vereinfachung von Kernprozessen wie etwa der Bestellungs- und Rechnungsfreigabe – und damit eine deutliche Erhöhung der Effizienz.

Mit insgesamt 500 Personen, davon 37 Auszubildenden, deckt die GWS ein enorm breit gefächertes Spektrum aus den Bereichen Fertigung und Dienstleistung ab: von Textilveredelung und Digitaldruck über Reinraumdienstleistungen bis hin zu Grünraumpflege oder Reinigungsservices. Bereits seit 2020 setzt die GWS zur Unterstützung der dahinterstehenden Geschäftsprozesse auf APplus von Asseco Solutions.

Komplexe ERP-Prozesse – leicht gemacht

„Ein Wunsch, der bereits seit Längerem von unserer Geschäftsführung an uns herangetragen wurde, bestand in der Digitalisierung

unseres Freigabeprozesses für Bestellungen und Rechnungen“, erklärt Mag.^a Claudia Michel, Leitung Datenmanagement bei der GWS. Bislang erfolgte dies manuell und papierbasiert durch Unterschrift des ausgedruckten Dokuments. Dringend benötigte Freigaben waren daher jedoch oft nur mit Zeitverzögerung möglich, wenn sich Vorgesetzte etwa für Termine an einem anderen Unternehmensstandort aufhielten.

Das Projekt schien prädestiniert für eine Umsetzung als sogenannter „Flow“-Ablauf: Im Rahmen seines prozessorientierten Nutzungsmodus „Flow Mode“ bietet APplus die Möglichkeit, zentrale Kernabläufe übersichtlich und benutzerfreundlich als „Flows“ abzubilden. Das System führt die User dann Schritt für Schritt durch die Bearbeitung der jeweiligen Aufgabe, ohne dass ein manuelles Navigieren in komplexen Benutzeroberflächen oder Datenfeldern erforderlich wäre.

Freigabe mit nur einem Klick

In den entwickelten Flow-Ansichten finden die zuständigen Kostenstellenverantwortlichen heute auf übersichtliche Weise alle Informationen, die sie für effiziente Freigaben benötigen: Mit nur einem Klick lassen sich etwa Bestellungen anzeigen oder die Auftragsbestätigung des Lieferanten aus dem DMS einblenden. Ein Hin- und Herspringen

zwischen Masken oder gar Systemen ist nicht erforderlich. Neben der Freigabeoption können die Vorgesetzten Bestellungen oder einzelne Positionen auch zur Nacharbeit an den Einkauf zurückgeben, ebenso wie zur inhaltlichen Freigabe an zuständige Kolleginnen und Kollegen.

„Sowohl die Geschäftsführung als auch die Geschäftsfeldleitenden sind absolut begeistert von der Umsetzung auf Basis des Flow Mode“, freut sich die Leiterin des Datenmanagements. Der Prozess ist nun digital definiert und zentral einsehbar. Verzögerungen aus dem manuellen Ablauf werden dadurch weitestgehend vermieden: Durch die digitale Abbildung liegt eine erteilte Freigabe nun unmittelbar vor und ist für alle relevanten Prozessbeteiligten einsehbar. Das ist nicht zuletzt bei sehr dringenden Bestellungen eine deutliche Erleichterung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Asseco Solutions

Wolfgang-Pauli-Straße 2c, Bauteil 3
4020 Linz

Tel.: +43 0 732 23 40 14

at.info@assecosol.com

www.applus-erp.com

FELBERMAYR GOES CLOUD

„RISE with SAP“ hebt Felbermayr in die Cloud. Das führende Familienunternehmen in den Bereichen Transport und Bau treibt seine digitale Transformation mit SAP weiter voran.

Felbermayr, eines der führenden österreichischen Unternehmen für Transport- und Hebeteknik sowie Bauwesen, hat sich für die Lösung „RISE with SAP“ entschieden. Das Traditionsunternehmen, bekannt für seinen blauen Fuhrpark, schafft damit eine moderne technologische Basis für weiteres Wachstum und den Ausbau seiner Wettbewerbsfähigkeit. Mit RISE with SAP baut Felbermayr eine zukunftssichere, skalierbare ERP-Landschaft auf, die Effizienzsteigerungen über alle Geschäftsbereiche hinweg ermöglicht. Die Private-Cloud-Umgebung bietet die maximale Flexibilität für individuelle Anforderungen und dient als Ausgangspunkt für kontinuierliche Prozessoptimierung und digitale Transformation.

„TRANSFORM SMART AND LEAN“

„Gerade jetzt müssen Unternehmen verstärkt auf digitale Technologien setzen, um effizienter zu arbeiten und somit international wettbe-



V.l.: Andreas Wagner (Geschäftsführer SAP), Horst Felbermayr (Geschäftsführer Felbermayr Holding), Thomas Mader, Bernhard Hauser (beide Geschäftsführer Apunos)



MODERNE TECHNOLOGIEPLATTFORM

»Mit SAP setzen wir auf eine moderne Technologieplattform, die zu unseren hohen Ansprüchen passt und uns ermöglicht, die Potenziale der Digitalisierung für unser Unternehmen und unsere Kunden noch stärker zu nutzen.«

Horst Felbermayr, CEO Felbermayr

ten: „Felbermayr steht seit drei Generationen für Verlässlichkeit, Leistungsstärke und Fortschritt“, betont CEO Horst Felbermayr. „Mit SAP setzen wir auf eine moderne Technologieplattform, die zu unseren hohen Ansprüchen passt und uns ermöglicht, die Potenziale der Digitalisierung für unser Unternehmen und unsere Kunden noch stärker zu nutzen.“

werbsfähig zu bleiben. Dieser Schritt von Felbermayr zeigt, wie auch traditionsreiche Industrieunternehmen die Chancen der Cloud nutzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu stärken“, sagt Andreas Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich. „Mit RISE with SAP schaffen wir gemeinsam ein starkes Fundament für Wachstum, Innovation und zukunftsfähige Geschäftsprozesse.“

Auch die Gründerfamilie freut sich auf die neuen Möglichkei-

Für die Implementierung und Transformation setzt Felbermayr dabei auf den österreichischen SAP-Implementierungspartner Apunos. „Wir sind sehr stolz darauf, Felbermayr auf dem Weg in die Cloud zu begleiten“, sagt Bernhard Hauser von Apunos. „RISE with SAP in der Private Cloud ermöglicht es uns, gemeinsam eine moderne und effiziente Systemlandschaft für Felbermayr aufzubauen, und wir folgen dabei unserem Firmemotto ‚transform smart and lean!‘.“

BO

Fotos: Felbermayr

AXAVIA SOFTWARE GMBH

Mit einer einzigen Lösung alle Unternehmensbereiche vernetzen und die Digitalisierung der Geschäftsprozesse vorantreiben – das ermöglicht die modulare Softwareplattform AXAVIASeries.

Das volle Potenzial entfalten

■ AXAVIASeries ist eine innovative Softwareplattform, um die Digitalisierung und Automatisierung Ihrer Geschäftsprozesse voranzutreiben. Insbesondere technisch orientierte Unternehmen, wie Anlagenplaner, Anlagenbauer, Anlagenbetreiber, Maschinenbauer und Ingenieurbüros, können damit ihr volles Potenzial entfalten. AXAVIASeries vernetzt alle Unternehmensbereiche mit einer einzigen Lösung und vereinfacht dadurch die Projektabwicklung und alle relevanten täglichen Arbeiten erheblich – egal, ob im Vertrieb, der Entwicklung, dem Engineering oder in Service- und Montage. Entwickelt und vertrieben wird AXAVIASeries von der AXAVIA Software GmbH aus Linz.

Modularer Aufbau

AXAVIA verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und bietet durch einen modularen Aufbau Lösungen für Unternehmen jeglicher Größe, die auf die individuellen Anforderungen Ihrer Branche zugeschnitten sind. Das ermöglicht allen Beteiligten – damit auch Lieferanten und Kunden – effektives und erfolgreiches Arbeiten. Alle Bereiche greifen dabei auf eine gemeinsame, konsistente Datenbasis zu. So entstehen transparente Abläufe ohne

Unterbrechungen – für mehr Effizienz, Qualität und Nachvollziehbarkeit im gesamten Lebenszyklus eines Projekts.

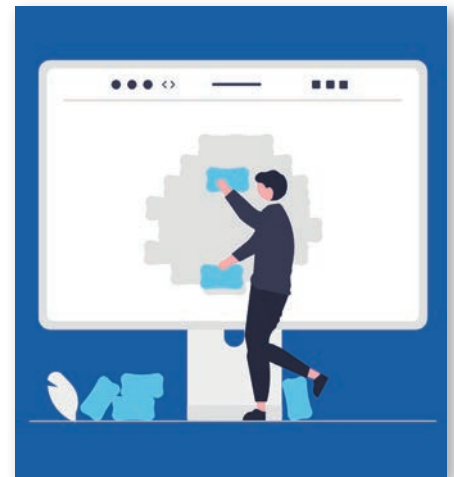
Der flexible Aufbau von AXAVIASeries bietet zahlreiche Vorteile. Einerseits erlaubt er, nur jene Module zu wählen, die man zur Abdeckung seiner Prozesse benötigt, ohne überflüssigen und teuren Ballast. Andererseits wird so ermöglicht, die Software bei Bedarf Schritt für Schritt um zusätzliche Funktionen zu erweitern.

Neben den grundlegenden Basisfunktionen, die immer enthalten sind, stehen zehn spezialisierte Module zur Auswahl, welche die Bereiche Marketing & Vertrieb (CRM), Dokumentenmanagement (DMS), Zeiterfassung (TIME), Projektmanagement (PM), Warenwirtschaft (ERP), Lagerwirtschaft (WMS), Fertigungsplanung (PPS), Engineeringdatenbank (EDB), Produktdatenmanagement (PDM) sowie Wartung & Instandhaltung (CMMS) abdecken. Die AXAVIASeries Content Connectoren schaffen zudem die Verbindung zu anderen Systemen, wie SAP oder AutoCAD, und werden so zur Integrationsplattform für das Unternehmen.

Flexible Nutzung

Die AXAVIA Software GmbH setzt bei der Entwicklung ihrer Produkte auf modernste und in der Praxis bewährte Technologien und Werkzeuge. Aufbauend auf der Microsoft SQL-Datenbank und einer objektorientierten verteilten Systemarchitektur wird die jeweilige Geschäftslogik abgebildet. Mit den AXAVIA-eigenen Entwicklungswerkzeugen wird das Standardprodukt dann flexibel an die entsprechenden Prozesse der Kunden angepasst.

Den Anwendern stehen für die Arbeit verschiedene Nutzungsmöglichkeiten offen: Die klassische Windows-Anwendung kann etwa auch für Terminalserver- oder CITRIX-Anwendung eingesetzt werden. Außerdem erlaubt eine Web-Oberfläche, jederzeit und von überall auf der Welt auf die Informationen zuzugreifen.



Der modulare Aufbau von AXAVIASeries bietet maximale Flexibilität.

Insbesondere durch das Web-Portal steht ein Informationstransfer weit über die Unternehmensgrenzen zur Verfügung, mit dem Kunden oder Lieferanten in die eigenen Prozesse integriert werden.

Vollständig digitalisierter Workflow

Egal für welche Module und Oberflächen Sie sich entscheiden: Mit AXAVIASeries stehen Ihnen alle Informationen und Funktionen konsistent zur Verfügung – für klare Strukturen, schnellen Informationszugriff und einen vollständig digitalisierten Workflow auf einer einzigen Plattform.

AXAVIA

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AXAVIA Software GmbH

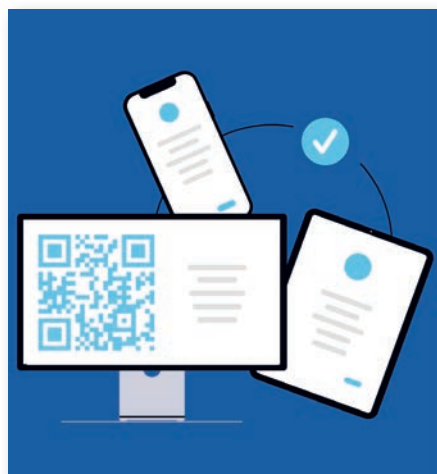
Hafenstraße 47–51

4020 Linz

Tel.: +43 732 99 70 49-0

office@axavia.com

www.axavia.com



AXAVIASeries ist nicht nur auf dem Desktop verfügbar, sondern auch übers Web.



UNSICHTBARE ANGRIFFSFLÄCHE

Wie viel IT-Security braucht die Operational Technology in der Fabrikhalle wirklich? Antworten auf diese Frage kennt Security-Experte Tim Karnau von der VIDE Data Engineering GmbH.

Täglich werden weltweit neue Sicherheitslücken entdeckt – allein im Berichtszeitraum des aktuellen Lageberichts des Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik wurden im Schnitt 119 neue Schwachstellen pro Tag registriert, ein Anstieg von 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig verfügen noch immer 48 Prozent der KRITIS-Betreiber über kein System zur Angriffserkennung. Laut einer Studie von Bitkom Research verursachten Cyberangriffe im Jahr 2025 wirtschaftliche Schäden von rund 289 Milliarden Euro in Deutschland. Besonders alarmierend: Die Höhe der Ransomware-Forderungen erreichte zuletzt neue Rekordwerte. „Während diese Zahlen vor allem die klassische IT betreffen, rückt eine bislang häufig unterschätzte Angriffsfläche zunehmend in den Fokus: die Operational Technology (OT) in industriellen Produktionsumgebungen. Maschinen kommunizieren miteinander, Produktionsdaten werden analysiert und Wartungsprozesse erfolgen zunehmend remote“, weiß Tim Karnau, Leiter Vertrieb Videc BU OT

Networks & OT Security bei der VIDE Data Engineering GmbH. Mit der Digitalisierung der Fabrikhalle entwickelt auch sie sich zu einem Teil der globalen Cyberbedrohungslage. Für Betriebsleiter, OT-Verantwortliche und Entscheider in regulierten Industrien stellt sich daher eine zentrale Frage: Wie lässt sich Sicherheit in der Produktion erhöhen, ohne die Stabilität der Anlagen zu gefährden – und gleichzeitig regulatorische Anforderungen zu erfüllen?

STABILITÄT ALS A UND O

Gerade Betreiber von Produktionsanlagen und OT-Verantwortliche stehen dabei vor einer besonderen Herausforderung. Anders als in der klassischen IT können Sicherheitsmaßnahmen in der Produktion nicht einfach nachgerüstet werden, ohne die Stabilität von Anlagen und Prozessen zu berücksichtigen. OT-Security bedeutet daher nicht, IT-Sicherheitskonzepte eins zu eins zu übertragen, sondern Sicherheitsmechanismen so zu implementieren, dass sie bestehende Automatisierungsstruk-



turen respektieren und den laufenden Betrieb nicht beeinträchtigen. Der zentrale Unterschied zwischen IT und OT liegt in ihren Prioritäten. In der IT steht die Vertraulichkeit von Daten im Vordergrund. In Produktionsumgebungen hingegen hat die Verfügbarkeit oberste Priorität. Ein kurzer Ausfall eines Büroservers fällt meist nicht so sehr ins Gewicht, ein ungeplanter Stillstand einer Fertigungslinie kann jedoch innerhalb weniger Minuten erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen. „In der Produktion entscheidet nicht der Datenschutz über den Betrieb, sondern die Verfügbarkeit der Anlage. Wenn eine Fertigungslinie ungeplant stillsteht, entstehen Kosten in Minuten – nicht erst in Tagen. Sicherheitsmaßnahmen müssen daher so gestaltet sein, dass sie die Stabilität industrieller Prozesse nicht beeinträchtigen“, so Karnau.

HISTORISCH GEWACHSENE SYSTEME ALS SICHERHEITSRISIKO

Hinzu kommt, dass Produktionsumgebungen häufig über Jahrzehnte wachsen. Moderne Sensorik, Industrie-PCs und cloudbasierte Anwendungen treffen dort auf Steuerungen und Systeme, deren Architektur ursprünglich für isolierte Netzwerke diente. Viele dieser Komponenten waren nie dafür vorgesehen, direkt oder indirekt mit externen Netzwerken zu agieren. Die zunehmende Vernetzung über Produktionssysteme, Fernwartung oder Datenplattformen erweitert daher die Angriffsfläche erheblich. „Ein häufiger Fehler besteht darin, klassische IT-Sicherheitskonzepte unverändert auf industrielle Netzwerke zu übertragen. Produktionssysteme arbeiten mit speziellen Protokollen, Echtzeitanforderungen und einer Vielzahl spezialisierter Geräte, die herkömmliche Sicherheits-

software oft nicht unterstützen“, erklärt Karnau. Zusätzlich steigt der Druck auf Betreiber industrieller Anlagen durch neue regulatorische Anforderungen. Mit der europäischen Richtlinie NIS2 Directive sowie dem deutschen IT-Sicherheitsgesetz 2.0 rücken industrielle Netzwerke stärker in den Fokus gesetzlicher Sicherheitsanforderungen. Unternehmen müssen zunehmend nachweisen können, dass sie ihre OT-Infrastrukturen kennen, Risiken bewerten und geeignete Schutzmaßnahmen implementieren. OT-Security wird damit nicht nur zu einer technischen, sondern auch zu einer strategischen Managementaufgabe – und zu einem zentralen Baustein für Compliance und Zukunftsfähigkeit industrieller Unternehmen.

SCHWACHSTELLENMANAGEMENT UNTER PRODUKTIONSBEDINGUNGEN

Transparenz erweist sich als erster Schritt zu einer belastbaren Sicherheitsstrategie. In vielen Fabriken existiert keine vollständige Inventarisierung aller vernetzten Geräte und Steuerungen. Ohne diese Übersicht bleibt die tatsächliche Angriffsfläche weitgehend unsichtbar. Erst wenn feststeht, welche Systeme miteinander kommunizieren und welche Anlagen kritische Prozesse steuern, lassen sich Risiken realistisch bewerten.

KOSTEN IM MINUTENTAKT

»In der Produktion entscheidet nicht der Datenschutz über den Betrieb, sondern die Verfügbarkeit der Anlage. Wenn eine Fertigungslinie ungeplant stillsteht, entstehen Kosten in Minuten – nicht erst in Tagen.«

Tim Karnau, VIDE Data Engineering GmbH



„Genau an dieser Stelle setzen spezialisierte OT-Security-Lösungen wie IRMA® an. Die Plattform ermöglicht eine passive Asset-Erkennung in industriellen Netzwerken sowie die kontinuierliche Analyse des Kommunikationsverhaltens von Steuerungen, Maschinen und industriellen Komponenten“, sagt Karnau. Dadurch entsteht erstmals eine belastbare Transparenz über bestehende OT-Strukturen.

Darauf aufbauend spielt die Zonierung industrieller Netzwerke eine zentrale Rolle. „Produktionssysteme gilt es in klar getrennten Sicherheitszonen zu betreiben, sodass sich ein möglicher Angriff nicht ungehindert im gesamten Netzwerk ausbreitet. Gleichzeitig müssen diese Strukturen so gestaltet sein, dass die Echtzeitkommunikation der Anlagen erhalten bleibt“, erklärt der Experte. „IRMA® greift dabei nicht aktiv in Netzwerkstrukturen ein und übernimmt keine Funktionen wie Segmentierung, Firewalling oder Virtual Patching. Die Analyse erfolgt vollständig lokal im Kundennetz. Es findet keine Cloud-Auswertung und keine externe Datenübertragung statt.“

Auch beim Umgang mit Schwachstellen unterscheidet sich die OT deutlich von klassischen IT-Umgebungen. Updates oder Patches lassen sich oft nicht kurzfristig einspielen, da sie umfangreiche Tests und Produktionsfreigaben erfordern. In solchen Fällen gewinnen kompensierende Maßnahmen an Bedeutung, etwa Netzwerküberwachung, Anomalieerkennung oder streng kontrollierte Zugriffsmechanismen. Ein entscheidender Aspekt dabei ist die Art der Analyse. In industriellen Netzwerken dürfen Sicherheitssysteme nicht aktiv in die Kommunikation eingreifen oder zusätzliche Last erzeugen.

ENTSCHEIDENDER ERFOLGSFAKTOR: OT-SECURITY MUSS IM BETRIEB FUNKTIONIEREN

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für OT-Security-Lösungen liegt jedoch nicht nur in ihrer technischen Funktionsweise, sondern auch in ihrer praktischen Anwendbarkeit im Produktionsalltag. „In vielen Fabriken sind es nicht ausschließlich Security-Spezialisten, die Systeme überwachen, sondern Leittechniker, Instandhalter oder Anlagenverantwortliche. Lösungen müssen daher so gestaltet sein, dass auch Fachkräfte ohne tiefes Security-Wissen Bedrohungslagen schnell erkennen und bewerten können“, erläutert Karnau. Genau hier setzt IRMA® an: Die Plattform visualisiert den aktuellen Bedrohungsstatus industrieller Netzwerke übersichtlich und verständlich. Dadurch können auch Mitarbeitende ohne spezialisiertes Cybersecurity-Know-how Risiken einschätzen und angemessen reagieren. OT-Sicherheit wird damit zur Aufgabe des gesamten Betriebsteams – nicht nur einzelner Experten.

OT-SECURITY ALS STRATEGISCHER BESTANDTEIL MODERNER PRODUKTION

Besonders sensibel bleibt der Bereich der Fernwartung. Externe Dienstleister benötigen häufig Zugriff auf Anlagen, um Fehler zu analysieren oder Updates einzuspielen. Ohne klare Zugriffskonzepte und transparente Protokollierung entstehen hier schnell sicherheitskritische Einfallstore. Für Betreiber industrieller Anlagen entwickelt sich OT-Security deshalb zunehmend zu einer strategischen Aufgabe. Der entscheidende erste Schritt besteht darin, Transparenz über bestehende OT-Strukturen zu schaffen und das reale Kommunikations-

Fotos: Magnific/J.Design 14/KI-generiert (1), Magnific/DC Studio (2), Magnific/legion (3)

Leistungsstark, transparent und sicher

Das Beckhoff System für Stromversorgung und Energiemonitoring



Stromversorgung

- Leistungsstark: bis 960 W/1.440 W, hoher Wirkungsgrad
- Transparent: DC-OK-LED und Relaiskontakt zur 24/48-V-DC-Statusanzeige
- Sicher: zuverlässiger Betrieb und lange Lebensdauer

Überstromschutz

- Leistungsstark: Absicherung und EtherCAT in einem Gerät
- Transparent: Monitoring-Informationen für hohe Anlagenverfügbarkeit
- Sicher: 24-V-DC-Absicherung, schnelle Abschaltung bis in den ms-Bereich

Energiemonitoring

- Leistungsstark: breites Messklemmen-Angebot, SCT-Stromwandler von 1 bis 5.000 A
- Transparent: Leistungsmessung an jeder Maschine bis in den μ s-Bereich
- Sicher: Isolationsüberwachung durch dauerhafte Differenzstrommessung Typ A



Scannen und mehr über das Beckhoff System erfahren



3

verhalten der Anlagen zu verstehen. Denn OT-Sicherheit ist längst mehr als ein reines Schutzkonzept. Richtig umgesetzt, wird sie zu einem strategischen Hebel – für stabile Produktionsprozesse, regulatorische Compliance und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit industrieller Unternehmen.

KONTINUITÄT DER GESAMTEN PRODUKTION

Entscheidend bleibt ein risikobasierter Ansatz, der sowohl Bedrohungsszenarien als auch die Anforderungen der Produktion berücksichtigt. Erst wenn Kommunikationsstrukturen, Geräte und Datenflüsse nachvollziehbar sind, lassen sich Risiken gezielt bewerten und geeignete Schutzmaßnahmen ableiten. „Die Fabrikhalle ist damit längst Teil der digitalen Angriffslandschaft geworden. Wer OT-Sicherheit heute strategisch integriert, schützt nicht nur Daten, sondern die Kontinuität der gesamten Produktion“, führt Karnau abschließend an. **BO**

INFO-BOX

Über die VIDE Data Engineering GmbH

VIDEC Data Engineering begleitet Unternehmen in regulierten und energieintensiven Industrien dabei, aus ihren Anlagen-daten einen strategischen Wettbewerbsvorteil zu machen. Die Lösungen des Unternehmens machen Menschen handlungsfähig: Anlagen effizient betreiben, regulatorische Anforderungen sicher erfüllen – und mit Vorsprung der datengetriebenen Zukunft begegnen. Gegründet 1992, mit Standorten in Bremen und Kassel.

www.videc.de/security

CRIF GMBH



Mehr Sicherheit durch strategisches Risikomanagement

CRIF Österreich registrierte im vergangenen Jahr 7.392 Firmeninsolvenzen und verzeichnete damit den höchsten Stand seit 2021. Ein Grund zur Vorsorge, rät Key Account Manager Dominique Don Giordano.

Wer nur einmal prüft, ist oft zu spät

■ Lieferketten stehen unter Druck, geopolitische Entwicklungen verändern Märkte über Nacht, Insolvenzen treffen auch etablierte Partner und Compliance-Vorgaben werden komplexer. Das zeigen auch die Zahlen: 7.392 Unternehmensinsolvenzen zählte Österreich allein im Jahr 2025. Für international tätige Unternehmen wird es damit immer wichtiger, Veränderungen früh zu erkennen und aus Daten rasch belastbare Entscheidungen abzuleiten.

Im Gespräch erklärt Dominique Don Giordano, Key Account Manager bei CRIF, warum Digitalisierung im Risikomanagement vor allem eines leisten muss: mehr Klarheit in einer unsicheren B2B-Welt.

Wie schnell wird aus einem Geschäftspartner ein Risiko?

Schneller, als viele Unternehmen erwarten. Ein Geschäftspartner, der heute noch als verlässlich gilt, kann morgen bereits ganz anders bewertet werden müssen: durch Zahlungsschwierigkeiten, neue Eigentümerverhältnisse, regulatorische Auffälligkeiten oder Entwicklungen in einem Markt, die sich kaum vorhersehen lassen. Wer international neue Kunden gewinnen, Märkte erschließen oder bestehende Geschäftsbeziehungen ausbauen möchte, muss deshalb laufend wissen: Ist dieser Partner wirtschaftlich stabil? Gibt es Auffälligkeiten im Hintergrund? Bestehen Compliance-Risiken? Und verän-

dert sich diese Einschätzung vielleicht schon nächste Woche wieder?

Welche Rolle spielen Daten in diesem Entscheidungsprozess?

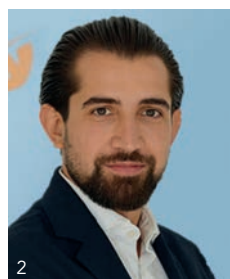
Ohne belastbare Daten werden internationale Geschäftsentscheidungen schnell zur Bauchentscheidung. Entscheidend ist dabei nicht allein die Menge der Informationen, sondern ihre Einordnung. Denn viele Unternehmen haben nicht etwa zu wenige Daten, sondern zu viele aus zu vielen Quellen. Unterschiedliche Länder, Register, Aktualitätsgrade und Standards machen es schwer, rasch ein klares Bild zu gewinnen. Ein CFO, ein Risk Manager oder ein Einkaufsleiter braucht kei-



ne lose Datensammlung, sondern eine verständliche Entscheidungsgrundlage: Was bedeutet diese Information konkret für mein Risiko? Muss ich Kreditlimits anpassen? Brauche ich einen alternativen Lieferanten? Ist ein Markt attraktiv oder zu unsicher? Digitalisierung in der Berichterstellung hilft, solche Fragen schneller und klarer zu beantworten.

Was sind Ihrer Erfahrung nach die größten blinden Flecken im internationalen Geschäft?

Aus meiner Sicht entstehen die größten blinden Flecken dort, wo Unternehmen glauben,



2

„Die größte Herausforderung liegt derzeit darin, dass Unternehmen nicht mit einem einzelnen Risiko umgehen müssen, sondern mit vielen gleichzeitig: gefährdete Lieferfähigkeit, mögliche Zahlungsausfälle, regulatorische Anforderungen, Wachstumsdruck, geopolitische Unsicherheiten, Sanktionen, Betrug, Scheinfirmen und eine steigende Zahl an Insolvenzen.“

Dominique Don Giordano, Key Account Manager CRIF

bereits ausreichend informiert zu sein. Im internationalen Geschäft kann genau das gefährlich werden. Denn Informationen sind je nach Markt sehr unterschiedlich verfügbar: Ein Unternehmen wirkt in einem Land sehr transparent, während Eigentümerstrukturen oder wirtschaftliche Verflechtungen in einem anderen Markt deutlich schwerer einzuordnen sind. Fehlen Aktualität oder Vergleichbarkeit, werden Entscheidungen schnell riskant.

Ein zweiter blinder Fleck ist die Momentaufnahme. Viele Unternehmen prüfen Geschäftspartner zu Beginn einer Zusammenarbeit sehr sorgfältig, beobachten sie danach aber nicht weiter. Dabei können sich Bonität, wirtschaftliche Stabilität, Management, Eigentümerstrukturen oder Compliance-Risiken laufend verändern.

Der dritte blinde Fleck liegt in der Übersetzung von Daten in Entscheidungen. Am Ende zählt nicht nur, ob ein Bericht verfügbar ist, sondern was daraus folgt: Wird ein Kreditlimit angepasst? Braucht es eine alternative Lieferantenstrategie? Sollte ein Markt genauer beobachtet werden? Gerade KI-gestützte Auswertungen können helfen, komplexe Berichte zu vereinfachen und aus einzelnen Signalen konkrete Handlungsmöglichkeiten abzuleiten.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für international agierende Unternehmen?

Die größte Herausforderung liegt derzeit darin, dass Unternehmen nicht mit einem einzelnen Risiko umgehen müssen, sondern mit vielen gleichzeitig: gefährdete Lieferfähigkeit, mögliche Zahlungsausfälle, regulatorische Anforderungen, Wachstumsdruck, geopolitische Unsicherheiten, Sanktionen, Betrug, Scheinfirmen und eine steigende Zahl an Insolvenzen.

Viele Organisationen erkennen, dass klassische Prüfprozesse dafür zu langsam sind. Wenn ein Lieferant ausfällt, ein Kunde zah-

lungsunfähig wird oder ein Partner plötzlich auf einer Risikoliste auftaucht, ist der Schaden oft bereits entstanden. Deshalb verschiebt sich der Fokus von der einmaligen Prüfung hin zu laufendem Monitoring, um Risiken früher zu erkennen, Handlungsoptionen offenzuhalten und Chancen rechtzeitig zu nutzen.

Wie sehen Sie die Zukunft des Risikomanagements in Unternehmen?

Aus meiner Sicht wird erfolgreiches Risikomanagement künftig daran gemessen, wie gut es Entscheidungen im Unternehmen unterstützt. Es geht nicht darum, immer mehr Daten zu sammeln, sondern die richtigen Signale rechtzeitig zu erkennen. Automatisierung, Echtzeitdaten und KI werden dabei zum Standard, weil sie Komplexität reduzieren und Informationen in konkrete Handlungsmöglichkeiten übersetzen. Wer Risiken früher erkennt, kann nicht nur Schäden vermeiden, sondern internationale Chancen nutzen.

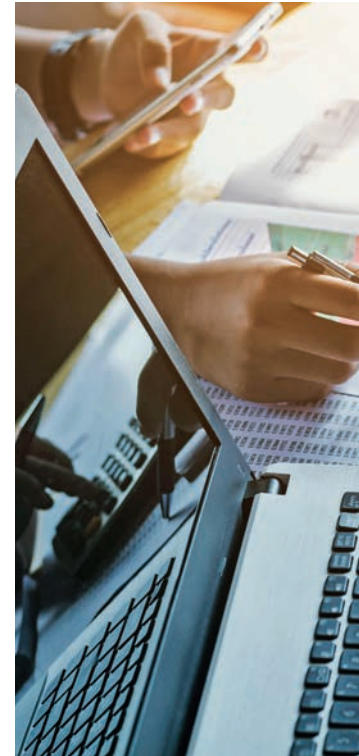
INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist ein globaler Informationsdienstleister mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. CRIF setzt auf datenbasierte Lösungen für Identitäts- und Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen, Zahlungsanbieter und damit auch Konsument:innen werden durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit vertrauenswürdigen Informationen sowie Analytics und Consulting. CRIF, lizenziertes Tool-Partner der GRI (Global Reporting Initiative), gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at





DIGITALE BUCHHALTUNG

Die Digitalisierung hat auch im Rechnungswesen vieler kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) Einzug gehalten. Wer auf automatisierte und digitale Buchhaltungsprozesse setzt, profitiert nicht nur von Zeitersparnis, sondern auch von mehr Klarheit und Sicherheit bei der Unternehmenssteuerung.

Die fortschreitende Digitalisierung in der Buchhaltung hat das Arbeitsfeld grundlegend verändert. Analoge Ablagesysteme, manuelles Belege-Sortieren und Papierordner werden zunehmend durch digitale Lösungen ersetzt. Rossian Finance Consulting e. U. setzt gezielt auf digitale Buchhaltungsprozesse, um Abläufe effizienter und transparenter zu gestalten.

Für kleine und mittlere Unternehmen bedeutet das eine spürbare Entlastung im Alltag sowie mehr Sicherheit durch tagesaktuelle Auswertungen und nachvollziehbare Prozesse. Vorteile wie ortsunabhängiger Zugriff auf Belege, schnellere Analysen und weniger Fehlerquellen machen moderne Bilanzbuchhaltung zu einem wichtigen Werkzeug der aktiven Unternehmenssteuerung.

INDIVIDUELLE UNTERSTÜTZUNG UND PERSÖNLICHE BETREUUNG

Gerade bei den aktuellen Veränderungen werden viele Unternehmer:innen mit Unsicherheiten konfrontiert. Rossian Finance Consulting e. U. versteht diese Herausforderungen und legt besonderen Wert auf individuelle Begleitung. Anders als bei klassischen Steuerberatungen mit oft standardisierten Abläufen steht hier die persönliche Betreuung im Mittelpunkt: Die Buchhaltung wird erklärt, Prozesse nachvollziehbar gestaltet und Klient:innen lernen, Kennzahlen als Entscheidungsgrundlage zu nutzen. Damit positioniert sich Rossian Finance Consulting e. U. als kompetenter Ansprechpartner sowohl bei der Einführung digitaler Systeme als auch in der laufenden Beratung. Ziel ist, dass Unternehmer:innen ihre Zahlen ver-

Fotos: Rossian Finance Consulting e. U. (1), Magnificr/lovelyday12 (2)



stehen und keine Angst vor Digitalisierung oder Behördenterminen entwickeln.

VERSTÄNDNIS STATT FACHCHINESISCH: KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE

Viele Vorbehalte gegenüber digitaler Buchhaltung entstehen durch mangelndes Verständnis und komplizierte Fachsprache.

Rossian Finance Consulting e. U. setzt deshalb auf Transparenz und Klartext. Im Fokus stehen nicht nur die Abwicklung, sondern auch Erklärung und Einbindung: Wer Zusammenhänge versteht, trifft bessere unternehmerische Entscheidungen. So wird Buchhaltung nicht zum undurchschaubaren Pflichtprogramm, sondern zu einem Instrument für mehr Sicherheit und Gestaltungsfreiheit.

DIGITALISIERUNG ALS CHANCE FÜR KMU

Die Vielfalt der betreuten Branchen zeigt, dass Digitalisierung in der Buchhaltung überall Mehrwert schaffen kann – ob im Handwerk, in der Immobilienverwaltung oder im Dienstleistungsbereich. Immer mehr kleine und mittlere Unternehmen, Selbstständige und Einzelunternehmen erkennen, wie digitale Tools Übersicht und Kontrolle bei ihren Buchhaltungsprozessen stärken. Rossian Finance Consulting e. U. begleitet dabei von den ersten Schritten über die passende Software bis hin zur laufenden Auswertung und zum Jahresabschluss. Zahlreiche Rückmeldungen zeigen: Wer Zahlen versteht, agiert souveräner – etwa bei Finanzierungsgesprächen oder Investitionsentscheidungen.

BILANZBUCHHALTUNG ALS ZUKUNFTSINVESTITION: ROSSIAN FINANCE CONSULTING

Die Bilanzbuchhaltung entwickelt sich zunehmend zu einem zukunftsweisenden Instrument. Rossian Finance Consulting e. U. steht für eine verständliche und digital gestützte Unternehmensberatung, die kleinen Betrieben mehr bietet als klassische Buchhaltung. Individuelle Betreuung, moderne Prozesse und ehrliches Interesse an der Entwicklung jedes Unternehmens prägen die Arbeit. Wer sich nicht länger mit Papierbergen und Unsicherheiten belasten möchte, findet hier eine Partnerin für nachhaltige finanzielle Klarheit. **BO**

Die hocheffiziente Lösung für die Energieerzeugung, -übertragung und -verteilung

Mehr Power für Ihr Engineering



Engineering Base

SMART
AUSTRIA

Stand: 105

free download: www.aucotec.at





NIS WIRD IM OKTOBER REALITÄT

Das Bewusstsein für die wirtschaftlichen Folgen möglicher Cyberangriffe ist in vielen Unternehmen noch nicht ausreichend vorhanden. Rund ein Drittel riskiert damit Umsatzeinbußen, besagt eine Studie des KSV1870.

Ab 1. Oktober 2026 wird das Netz- und Informationssystem-sicherheitsgesetz, kurz NISG 2026, in Österreich Realität. 17 Prozent der österreichischen Unternehmen werden davon betroffen sein. Allerdings wird rund ein Drittel der Betroffenen die Vorgaben nicht rechtzeitig erfüllen und damit Umsatzeinbußen und unter Umständen ihre wirtschaftliche Stabilität riskieren. Und das, obwohl 75 Prozent der betroffenen Unternehmen über einen konkreten Maßnahmenplan zur Implementierung notwendiger Sicherheitsvorkehrungen verfügen. Das geht aus der

aktuellen Austrian-Business-Check-Umfrage hervor. Und die zeigt auch, dass die Zahl der Cyberangriffe in den vergangenen Jahren in Österreich deutlich zugenommen hat. Allein im Vorjahr wurden über 63.000 Fälle von Internetkriminalität registriert. Davon entfielen laut kriminalpolizeilicher Anzeigenstatistik 2025 rund 22.000 Fälle auf Cybercrime. Infolge dieser Entwicklung sehen sich zunehmend mehr Unternehmen mit wirtschaftlichen Schäden konfrontiert. Doch an dieser Stelle spielt nicht nur der finanzielle Aspekt eine Rolle, sondern auch die Handlungsfähigkeit der Betriebe. „Mit der EU-weiten Harmonisierung



soll Europas digitale Resilienz gestärkt werden. Nachdem in Österreich der erste Versuch, die EU-Richtlinie in Form eines eigenen Gesetzes umzusetzen, 2024 gescheitert ist, erfolgt jetzt ein wesentlicher Schritt für mehr Cybersicherheit“, erklärt Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG. Ziel des neuen Gesetzes ist es, für ein höheres Sicherheitsniveau von Netz- und Informationssystemen zu sorgen sowie die Resilienz und die Reaktion auf Sicherheitsvorfälle deutlich zu verbessern.

UMSETZUNG BLEIBT HÄUFIG DIE GRÖSSTE HÜRDE

Ab dem 1. Oktober 2026 müssen sowohl Betriebe kritischer Sektoren als auch deren Lieferanten einen Nachweis über entsprechende Cybersicherheitsmaßnahmen im Unternehmen



PRAKTIKABLE LÖSUNGEN

»In Anbetracht der steigenden Cybergefahr braucht es praktikable Lösungen zur Risikominimierung.«

Robert Staubmann, Geschäftsführer
KSV1870 Nimbusec GmbH

vorlegen. Liegt dieser Nachweis nicht vor, wird es künftig deutlich schwieriger, Umsätze zu erzielen, da der gesetzliche Rahmen für Geschäftsbeziehungen zwischen diesen beiden Partnern ab diesem Zeitpunkt nicht mehr vollständig erfüllt ist. Doch obwohl das Zeitfenster zur Implementierung entsprechender Vorkehrungen bis Anfang Oktober immer knapper wird, scheint das Bewusstsein für die wirtschaftlichen Folgen eines Cyberangriffs noch nicht überall angekommen zu sein. Zwar liegt in drei von vier Betrieben ein konkre-

ANPACKEN, NICHT ZÖGERN

»Gerade dort, wo es die Unternehmen selbst in der Hand haben, Risiken zu senken, sollten sie anpacken und nicht zögern.«

Ricardo-José Vybiral, CEO KSV1870 Holding AG



ter Maßnahmenkatalog zur Senkung von Cyberrisiken vor, gleichzeitig scheitern 31 Prozent an der fristgerechten Umsetzung. „Zwischen theoretischer Erkenntnis und praktischer Umsetzung klafft nach wie vor eine Lücke. Angesichts der zahlreichen aktuellen Risiken ist es unverständlich, dass viele Betriebe an der Umsetzung scheitern und damit ihre wirtschaftliche Stabilität aufs Spiel setzen“, erklärt Vybiral und ergänzt: „Gerade dort, wo es die Unternehmen selbst in der Hand haben, Risiken zu senken, sollten sie anpacken und nicht zögern.“

CYBERRISK RATING BY KSV1870 ERKENNT SCHWACHSTELLEN UND REDUZIERT CYBERRISIKO

„In Anbetracht der steigenden Cybergefahr braucht es praktikable Lösungen zur Risikominimierung. Hier unterstützt der KSV1870 seit einigen Jahren mit dem CyberRisk Rating“, erklärt Robert Staubmann, Geschäftsführer der KSV1870 Nimbusec GmbH. Das Rating bewertet Cyberrisiken von Dienstleistern, Lieferanten und Dritten. Dahinter steht ein standardisiertes, mehrstufiges Verfahren, das auf dem Cyber-Risk-Schema des KSÖ (Kompetenzzentrum Sicheres Österreich) basiert. Es wird jährlich mit dem entsprechenden Stand der Technik aktualisiert und ermöglicht eine schnelle, kosteneffiziente und gesetzeskonforme Bewertung von Lieferantenrisiken. Anhand von 25 Fragen wird das Sicherheitsniveau des jeweiligen Lieferanten eruiert und eine entsprechende Risikoeinschätzung auf einer siebenstufigen Skala vorgenommen. Die Skala reicht von minimalem bis maximalem Risiko. Je nach Bedarf gibt es die Ratings A, B und A+. Ein B-Rating bedeutet etwa, dass ein Basis-Cyber-Schutzniveau mit 14 erfüllten Anforderungen vorhanden ist.

BS



VERNETZTE MOBILITÄT

Atos Österreich erhält den Zuschlag bei der Ausschreibung für das Internet-on-Board-System der ÖBB Personenverkehr AG. Die in Österreich entwickelte End-to-End-Architektur besticht durch höchste Qualitäts- und Sicherheitsstandards.

Die Ausschreibung umfasste die Erneuerung des Internet-on-Board-Systems sowie eine umfassende Modernisierung der Hardware- und Softwarelösungen der ÖBB Personenverkehr AG für die Zug- und Landseite. Im Rahmen eines intensiven, mehrjährigen Vergabeprozesses konnte sich Atos dank eines überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnisses sowie höchster Qualitätsstandards den Zuschlag für das Projekt holen.

DIE TECHNISCHE LÖSUNG

Aufgrund des Einsatzes im Zug stellt die Konnektivität für mobile Datenkommunikation im Bahnsektor besonders hohe Anforderungen an Technologie und Verfügbarkeit. Die von Atos und seinen Projektpartnern in Österreich entwickelte End-to-End-Lösung vereint bahntaugliche Kommunikationshardware, skalierbare und hochverfügbare Softwaremodule

sowie ein integriertes Netzwerk-, Device- und Betriebsmanagement. Sie bildet nicht nur die technologische Grundlage für zuverlässige mobile Datenkommunikation, sondern ermöglicht auch in weiterer Folge einen Ausbau der Systeme, etwa in Richtung Predictive Maintenance.

SYSTEMINTEGRATION AUS EINEM GUSS

Der umfangreiche Scope und die Komplexität der Anforderungen benötigen eine intensive Abstimmung zwischen den am Projekt beteiligten Technologiepartnern. Als erfahrener Systemintegrator orchestriert Atos dieses Zusammenspiel und hält als Projektlead alle Fäden in der Hand. Sei es das Rechenzentrum, das Netzwerk, die Hardware und die Softwareentwicklung, die Gewährleistung der Security oder die Benutzeroberfläche – die robusten und zertifizierten Lösungen für den Einsatz im Eisenbahnumfeld gewährleisten höchste Zuverlässigkeit der Architektur in einem herausfordernden Bereich.

„Der Zuschlag der ÖBB Personenverkehr AG unterstreicht die führende Rolle von Atos als österreichischer Anbieter hochkritischer End-to-End-Konnektivitätslösungen. Gemeinsam mit unseren Technologiepartnern setzen wir einen neuen Standard für vernetzte Mobilität in Europa“, sagt Johann Schachner, Managing Director Atos Österreich. **BO**



NEUER STANDARD

»Der Zuschlag der ÖBB Personenverkehr AG unterstreicht die führende Rolle von Atos als österreichischer Anbieter hochkritischer End-to-End-Konnektivitätslösungen. Gemeinsam mit unseren Technologiepartnern setzen wir einen neuen Standard für vernetzte Mobilität in Europa.«

Johann Schachner, Managing Director Atos Österreich

Fotos: Magnific/byzain/KI-generiert (1), Atos (2)

AUCOTEC GMBH

Dezentralisierung, Digitalisierung, Dekarbonisierung – das sind die Themen, die die Energiebranche bewegen. Mit seiner Kooperationsplattform Engineering Base beschleunigt Aucotec den Neu- und Umbau der Netzinfrastruktur nachhaltig – und treibt somit den nötigen Umbruch in der Industrie voran.

Energiewende geht nur digital

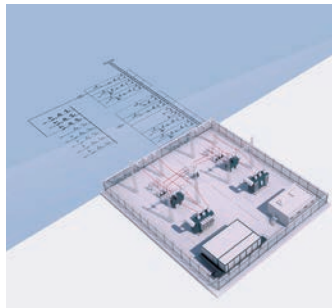
■ Experten, Politiker und Unternehmen sind sich einig wie selten: Der Netzausbau, unter anderem mit neuen digitalen Umspannwerken, muss beschleunigt werden, damit die Energiewende gelingen kann. Der Bedarf an neuer, moderner und dezentral ausgerichteter Netzinfrastruktur wird immer dringender. Nicht umsonst stehen digitale Technologien und Smart-Grid-Netze ganz oben auf der Investitionsagenda von Unternehmen auf der ganzen Welt. Für Umspannwerke beispielsweise soll laut den Marktforschungsexperten von Fortune Business Insights der weltweite Markt von rund 135 Milliarden Euro (2024) bis auf knapp 192 Milliarden Euro (2032) jährlich anwachsen.

Verschmelzung von Hard- und Softwarewelt

Ein wichtiger Markt, für den Digitalisierungslösungen wie die Kooperationsplattform Engineering Base von Aucotec wie geschaffen sind. „Engineering Base schafft die Voraussetzungen, um die zukünftige Energieverteilung zu bewältigen: Sie ist die Single Source of Truth für Primär-, Sekundär- sowie Schutz- und Leittechnik und gewährleistet einzigartige Konsistenz, effizienteres und sichereres Arbeiten“, betont Michaela Imbusch, Produktmanagerin für den Bereich Power Transmission & Distribution bei Aucotec.



Michaela Imbusch, Produktmanagerin für den Bereich Power Transmission & Distribution bei Aucotec



Single Line in Engineering Base (links): Wenn auch die Primärtechnik Engineering Base nutzt, lässt sich deutlich effizienter arbeiten. So wächst der digitale Zwilling von Anfang an. Das ist Engineering Base (rechts): Alle Disziplinen, einschließlich der Schutz- und Leittechnik, haben Zugriff auf das konsolidierte Datenmodell – so entsteht konsistente Aktualität und die Tool- und Systemlandschaft wird deutlich verschlankt.

Als Datenrückgrat führt Engineering Base die Daten zu einem umfassenden digitalen Zwilling der Anlage zusammen und hält sie über Disziplinen und Abteilungen über den gesamten Anlagenlebenszyklus hinweg immer aktuell. So können sowohl Anlagenbauer und Ingenieurbüros als auch Betreiber das rapide wachsende Projektvolumen im Energiesektor effizient bewältigen. Alle Disziplinen, einschließlich der Schutz- und Leittechnik, haben Zugriff auf das konsolidierte Datenmodell. „So entsteht konsistente Aktualität“, betont Imbusch. „Die Tool- und Systemlandschaft wird deutlich verschlankt.“

IEC 61850 – Digitalisierung pur

In diesem Jahr wird Aucotec die Leittechnik-Definition nach IEC 61850 normgerecht direkt in Engineering Base integrieren – und damit waschechte, weltweit einzigartige Pionierarbeit leisten. Denn die Kooperationsplattform ermöglicht, den ganzen Lebenszyklus des Umspannwerks in einer Software abzubilden. „Wir schlagen damit die Brücke von der Hardware- zur Software-Welt, von der Sekundär- in die Leittechnik“, sagt Imbusch. „Die IEC 61850 bildet, schlicht formuliert, die DNA der Anlagen – und ist damit Digitalisierung pur.“

Hinzu kommt: Engineering Base ist als weltweit einziges System in der Lage, sämt-

liche international geforderten Normen bis ins Detail umzusetzen. Von den IEC 81346 und 81355 zur Anlagen- und Dokumentenstruktur bis zur 61850 zur Gerätebeschreibung und -kommunikation in Umspannwerken.

Verknüpfung mit 3D-System Primtech

Dass nahtloses Engineering bei Aucotec über allem steht, zeigt auch der Einsatz von Engineering Base in der Primärtechnik: Die Software-Plattform kann bereits beim Single-Line-Diagramm, dem wichtigen Ausgangsdokument in der Primärtechnik, genutzt werden, sodass Sekundärtechniker viel schneller und ganz nahtlos ihre Detailplanung beginnen können, sobald das erste Gerät definiert ist. Die Anwender müssen folglich nicht mehr warten, bis die Primärplanung fertig ist, oder gar Doppelarbeit leisten.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aucotec GmbH

Ignaz-Köck-Straße 10, 1210 Wien

Tel.: +43 1 270 85 77-0

sales.at@aucotec.com

www.aucotec.com



VOM TREND ZUM WERKZEUG

Mit der erstmals in Österreich durchgeführten KI-Studie gibt HP Einblick in rot-weiß-rote „Arbeitswelten“. Und dieser zeigt, dass zwei Drittel der Befragten dem Einsatz von KI im Büro grundsätzlich positiv gegenüber stehen.

Einmal im Jahr veröffentlicht HP seinen globalen Work Relationship Index, der die Beziehung der Welt zur Arbeit untersucht. Für 2025 präsentiert HP dazu erstmals einen KI-Report für Österreich, der auf länderspezifische Eigenheiten des Arbeitsalltags und damit verbundene KI-Gewohnheiten fokussiert. Die Ergebnisse zeigen, dass in Österreich die Beziehung zur Arbeit von nahezu drei Vierteln der Befragten positiv bewertet wird. International

gesehen ein beachtlich hoher Wert, der landesweit auf gute Arbeitsmöglichkeiten schließen lässt. Dazu kommt, dass die Österreicher:innen die Vorteile einer KI-gestützten Arbeitswelt schätzen, darin viel Potenzial für die Zukunft sehen und sich nicht vom technischen Fortschritt „bedroht“ fühlen. „In Österreich hat Büroarbeit offensichtlich ein gutes Image. Der KI-Report zeigt uns, dass Unternehmen stark darum bemüht sind, ihren Mitarbeiter:innen ein gutes und vor allem zeitgemäßes Arbeitsumfeld zu bieten“, analysiert Michael Smetana, Managing Director HP Österreich, die Ergebnisse. „Dazu gehört eben auch, sich auf die Bedürfnisse von modernen Hybrid- und Remote-Belegschaften einzustellen. Was daran zu erkennen ist, dass mittlerweile mehr als die Hälfte der österreichischen Unternehmen auf den Einsatz von KI setzt.“ Auch wenn die Österreicher:innen damit das volle Potenzial von künstlicher Intelligenz noch nicht nutzen, erkennen sie, dass KI den Arbeitsalltag



ZEITGEMÄSSES ARBEITSUMFELD

»Der KI-Report zeigt uns, dass Unternehmen stark darum bemüht sind, ihren Mitarbeiter:innen ein gutes und vor allem zeitgemäßes Arbeitsumfeld zu bieten.«

Michael Smetana, Managing Director HP Österreich



Der Großteil der Befragten in Österreich hat eine positive Beziehung zur Arbeit. 83,7 Prozent sind überzeugt, dass ihre persönlichen Fähigkeiten auch in einer zunehmend KI-gestützten Arbeitswelt relevant bleiben werden. Mehr als die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass menschliche Arbeit künftig in vielen Bereichen durch KI ergänzt und unterstützt wird.

effizienter macht und ein Gamechanger für das Miteinander im Unternehmen sein kann.

MEHR UNTERSTÜTZUNG ALS BEDROHUNG

67 Prozent der Befragten stehen dem Einsatz von künstlicher Intelligenz am Arbeitsplatz grundsätzlich positiv gegenüber. Das erleichtert es Unternehmen in Österreich, neue KI-fähige Produkte und Lösungen im Büroalltag zu etablieren. Auch deshalb, weil sich die Österreicher:innen zuversichtlich zeigen, dass KI künftig menschliche Arbeit in gewissen Bereichen ergänzen und unterstützen, nicht aber vollständig ersetzt wird. 84 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass ihre eigenen Fähigkeiten auch in einer zunehmend KI-gestützten Arbeitswelt gefragt bleiben werden.

Im KI-Report dominieren drei Einsatzbereiche, denen die Befragten Potenzial zur Auslagerung an künstliche Intelligenz zuschreiben. In erster Linie sind das die Recherche und Informationsbeschaffung, Text-, Bild- und Videoerstellung sowie Datenanalyse und Reporting. Das Auslagern dieser Aufgaben an KI macht Ressourcen frei und schenkt Zeit, die dafür genutzt werden kann, um sich intensiver den eigenen Kernkompetenzen zu widmen, neue (Geschäfts-)Ideen zu entwickeln oder sich weiterzubilden.

ÖSTERREICH IST OFFEN FÜR KI

Unter jenen Befragten, in deren Unternehmen KI bereits eingesetzt wird und die selbst damit arbeiten, nutzen 99 Prozent KI auch im Arbeitsalltag. Allerdings sind es „nur“ 42 Prozent, die angeben, beruflich regelmäßig auf die Hilfe der künstlichen Intelligenz zurückzugreifen. 51 Prozent nutzen sie gele-

gentlich und sechs Prozent selten. Und das, obwohl die Vorteile der KI erkannt und als helfend empfunden werden: Immerhin geben 44 Prozent der Österreicher:innen an, dass sie sich von KI in erster Linie eine vollständige Automatisierung von sich wiederholenden Aufgaben wünschen würden. Aber auch Assistenzjobs und die Unterstützung von organisatorischen und administrativen Tätigkeiten würde man durchaus gerne an die KI abgeben.

FLEXIBLE ARBEITSWELT NICHT UM JEDEN PREIS

Unter jenen Befragten, in deren Unternehmen KI eingesetzt wird, die sie selbst aber nicht bzw. nicht regelmäßig nutzen, sehen 30 Prozent keinen Bedarf für den Support durch KI. 27 Prozent fehlt die Zeit, sich damit zu beschäftigen, und ebenso viele geben an, nicht über das nötige Wissen zu verfügen. „Ob sich einzelne Personen und Unternehmen im österreichischen Büroalltag den KI-Entwicklungen dauerhaft entziehen werden können, wird die Zeit zeigen“, resümiert Michael Smetana. „Fest steht, dass Arbeitswelten immer flexibler werden – auch in Österreich. Nahezu jeder:er Vierte arbeitet hierzulande sowohl im Büro als auch im Homeoffice. Das eröffnet neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, setzt aber unweigerlich die Nutzung von KI-Lösungen voraus.“ Unter jenen Befragten, in deren Unternehmen KI bereits eingesetzt wird, nimmt etwa jede:r Dritte wahr, dass KI zu einer Effizienzsteigerung in der Zusammenarbeit mit dem Team führt. Die bestehenden Zweifel können somit als Auftrag an österreichische Arbeitgeber:innen verstanden werden, ihre Mitarbeitenden mit gezielten Schulungen fit für die weitere KI-Zukunft zu machen.

BS

AXFLOW GESMBH

AxFlow übernimmt Vertrieb und Service der Sparte Flygt Abwasserpumpen und Mixer der Xylem Water Solutions Austria. Für Kunden bleibt alles wie gewohnt – mit zusätzlichen Ressourcen und Wachstumsperspektiven.

AxFlow stärkt Abwasserbereich



Xylem Abwasser-Service-Team wird AxFlow Service.

■ Mit der Übernahme der Sparten Abwasserpumpen Flygt und Mixer der Xylem Water Solutions Austria GmbH baut AxFlow seine Aktivitäten im Abwassersegment gezielt aus. Die Integration erfolgt dabei mit klarem Fokus auf Kontinuität im laufenden Betrieb und zusätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Hintergrund.

„Für die bestehenden Kunden von Xylem Abwasser wird sich nichts ändern. Gleiche Ansprechpartner, gleiches Team – nur mit den Vorteilen der AxFlow-Gruppe und unseren dazugehörigen Standorten in Österreich“, erklärt Ing. Andreas Lippitsch, Geschäftsführer von AxFlow. Im Fokus stehen weiterhin Flygt-Abwasserpumpen, Rührwerke sowie das dazugehörige Ersatzteilgeschäft und der Service. Die bewährte Produktpalette, alle Zertifizierungen und Qualitätsstandards bleiben unverändert bestehen. Auch Lieferfähigkeit und Ersatzteilversorgung sind langfristig gesichert. Bestehende Verträge, Preise und Konditionen behalten ebenso

ihre Gültigkeit wie Garantie- und Gewährleistungsansprüche, die künftig über AxFlow abgewickelt werden. Die bisherigen Ansprechpartner in Vertrieb, Service und Technik bleiben erhalten, ebenso die etablierten Supportstrukturen.

Mit AxFlow als neuem Eigentümer kommen zusätzliche Ressourcen und internationale Erfahrung hinzu, um das Geschäft gezielt weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bleibt die gewohnte Stabilität im operativen Tagesgeschäft vollständig erhalten.

Branchenübergreifendes Know-how und umfassende Produktpalette

AxFlow ist bekannt für die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen, die exakt auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Das Unternehmen bietet eine breite Produktpalette, die hochwertige Pumpen, Vakuumsysteme, Rührwerke, Homogenisatoren, Wärmetauscher und komplette Systemlösungen umfasst.

Neben der Produktvielfalt bietet AxFlow umfassende Serviceleistungen, die den gesamten Lebenszyklus der Systeme abdecken. Das Serviceangebot umfasst Installation, Wartung und technische Beratung, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal funktionieren und die Betriebskosten minimiert werden.

Partnerschaften mit führenden Herstellern

Ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist die enge Zusammenarbeit mit weltweit führenden Herstellern von Pumpen und Systemkomponenten. AxFlow ist stolz darauf, neben seiner breiten Produktpalette von Top-Marken wie Waukesha Cherry-Burrell, APV, Mono, realAx, Viking Pump und Sandpiper nun auch exklusiv Flygt Abwasserpumpen, Mixer, Steuerungen und Visualisierungen anbieten zu können. Diese Partnerschaften ermöglichen es AxFlow, seinen Kunden Zugang zu den neuesten Technologien und in-

novativsten Produkten auf dem Markt zu bieten. Diese Kooperationen garantieren nicht nur die hohe Qualität der Produkte, sondern auch deren Langlebigkeit und Effizienz in den anspruchsvollsten Anwendungen.

Vielseitige Lösungen für unterschiedlichste Branchen

Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum an Anwendungen in verschiedenen Industriezweigen ab. Dazu zählen die Förderung hochviskoser Medien, die präzise Dosierung von Chemikalien, die effiziente Wärmeübertragung in thermischen Prozessen und die hygienische Handhabung von Lebensmitteln und Pharmazeutika. Das Anwendungsspektrum reicht von der Verarbeitung aggressiver Chemikalien bis hin zu sterilen Anwendungen in der Pharmaindustrie. Mit der neuen Sparte Flygt Abwassersysteme ist AxFlow nun in der Lage, maßgeschneiderte Lösungen für die Abwasserindustrie anzubieten, inkl. Service und Wartung. AxFlow bietet innovative Systeme an, die sowohl die Effizienz als auch die Umweltfreundlichkeit maximieren und im eigenen Haus geplant und gefertigt werden.

Innovation und technologische Exzellenz

Durch kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung verbessert AxFlow seine Produkte, um den wachsenden Anforderungen der modernen Industrie gerecht



Ing. Andreas Lippitsch, Geschäftsführung AxFlow, und Johann Kneissl, Geschäftsführung Xylem Austria, bei der Vertragsunterzeichnung.



Flygt Doppelanlage (l.) und Flygt Concerto – die intelligente Pumpe (r.)



zu werden. Mit Flygt-Abwassersystemen hat man auch die Möglichkeit, neben der Automatisierung eine komplette Anlagensvisualisierung zu verwirklichen. Die Visualisierung ermöglicht auch eine Echtzeitüberwachung. Bei etwaigen Störungen kann das geschulte Servicepersonal umgehend reagieren und Störungen rasch beheben.

Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Umwelt

In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, setzt AxFlow auf umweltfreundliche Technologien und Lösungen. Besonders im Bereich der Wasseraufbereitung bietet das Unternehmen Systeme an, die den Wasserverbrauch minimieren und den ökologischen Fußabdruck der Kunden reduzieren. AxFlow ist bestrebt, die Umweltauswirkungen seiner Produkte zu minimieren und gleichzeitig die Effizienz zu maximieren, was in vielen Industrien entscheidend ist, um die heutigen Umweltstandards zu erfüllen.

Umfassender Service für höchste Betriebssicherheit

Neben der Lieferung hochwertiger Produkte legt AxFlow großen Wert auf einen umfassenden Service, der den gesamten Lebenszyklus der Anlagen abdeckt. Das Serviceangebot reicht von der Beratung und Planung über die Installation bis hin zur regelmäßigen Wartung und Optimierung der Anlagen. Mit weiteren zehn Servicetechnikern von Flygt kann AxFlow noch rascher und effizienter in Österreich agieren. Darüber hinaus bietet AxFlow seinen Kunden Schulungen an, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal bedient und gewar-

tet werden. Das Unternehmen versteht sich als langfristiger Partner seiner Kunden und setzt alles daran, deren Betriebsabläufe reibungslos und effizient zu gestalten.

Zukunftsorientierte Kundenbeziehungen

AxFlow sieht seine Kundenbeziehungen als Partnerschaften, die auf Vertrauen, Kompetenz und gegenseitigem Nutzen basieren. In enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden entwickelt das Unternehmen Lösungen, die nicht nur den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch zukunftssicher sind. AxFlow verfolgt das Ziel, gemeinsam mit seinen Kunden innovative und nachhaltige Wege zu finden, um die Herausforderungen der Industrie von morgen zu meistern. „Unser Ziel ist es, die bewährte Qualität und Zusammenarbeit nicht nur fortzuführen, sondern gezielt weiterzuentwickeln. Die Kundinnen und Kunden von Xylem Abwasser werden künftig von zusätzlichen Ressourcen, erweitertem Know-how und den Möglichkeiten der AxFlow-Gruppe profitieren“, sagt Ing. Andreas Lippitsch abschließend.

AXFLOW
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Seering 2/2. OG, 8141 Premstätten

Tel.: +43 316 68 35 09

office@axflow.at

www.axflow.at



JETZT DATA DRIVEN

Im Rahmen der Fachkonferenz JETZT Data Driven am 22. und 23. September 2026 in Wien vermitteln Digital-Marketing-Expert:innen von Unternehmen, Agenturen, AdTechs und Vermarktern, wie Marken und Unternehmen mittels Data Driven Marketing effektiv, effizient und auch datenschutzkonform kommunizieren.

Data Driven Marketing hat sich in den vergangenen Jahren von einem bloßen Trend zu einem zentralen Erfolgsfaktor für Marketing entwickelt. In einer Zeit, in der Daten in nahezu allen Unternehmensbereichen anfallen und Technologien immer präzisere Analysen ermöglichen, wird die Fähigkeit, diese Informationen strategisch zu nutzen, für Unternehmen zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Fazit: Data Driven Marketing ermöglicht es Unternehmen und Marken, effektiver auf die Bedürfnisse und Präferenzen ihrer Zielgruppen einzugehen und ihre Marketinganstrengungen auf messbare Ergebnisse auszurichten. Um den neuesten Erkenntnissen im Bereich Data Driven Marketing auf den Grund zu gehen und zu ergründen, was gestern noch Utopie war, was heute schon möglich ist und was morgen eventuell Standard sein wird, veranstalten die Macher der JETZT Konferenzen zum zweiten Mal eine JETZT Data Driven – und zwar am 22. und 23. September 2026 in Wien.

SOFORT IN DIE TAT UMSETZBARES KNOW-HOW

An den zwei auch separat buchbaren Konferenztage der JETZT Data Driven erfahren Werbe-, Marketing- und E-Commerce-Profis von Auftraggeber-, Agentur- und Dienstleisterseite, wie Top-Marken wie Toyota, Wien Energie, A1, APG oder Würth mittels Daten personalisierte Marketingstrategien entwickeln, gezielt auf ihre Zielgruppen eingehen und ihre Ressourcen effizienter nutzen, um den Return on Investment (ROI) zu steigern und nicht zuletzt den Erfolg von Marketingkampagnen messbarer zu machen. Der erste Konferenztage der JETZT Data Driven – der Training Day am 22. September 2026 – wendet sich an all jene, die in Unternehmen und Agenturen mit dem Themenfeld Data Driven Marketing befasst sind. Der Training Day der JETZT Data Driven liefert den Teilnehmer:innen sofort in die Tat umsetzbares Know-how, enthält eine ganze Reihe von praxisrelevanten Übungen und wartet mit vielen Tipps und Tricks für die Planung und Umsetzung von Data-Driven-Marketing-Kampagnen auf.

Gleich zum Einstieg der JETZT Data Driven geht es um erfolgreiche Data-Driven-Marketing-Cases: Die iab-webAD-2025-Jurypräsidentin Lena Artes-Stockinger von der Mediaagentur Mediaplus stellt die besten Data-Driven-Marketing-Einreichungen des webAD 2025 vor, erklärt, was Marketer und Werber von den Erfolgskampagnen lernen können und animiert die Konferenzteilnehmer, ihre eigenen kreativen Data-Driven-Strategien zu entwickeln.

Im zweiten Programmpunkt wirft Diana Mereoiu, Paid Social Consultant bei e-dialog, einen Blick auf den „toten Winkel im Media-Mix“, zeigt „Fehler auf, die sich in deinen Kampagnendaten verstecken,“ und stellt Methoden vor, um diese Fehler zu vermeiden.

Zum Abschluss des Training Day der JETZT Data Driven wird Maximilian Mondel, Mastermind der JETZT Konferenzen und Co-Founder von MOMENTUM Wien, anhand von zehn internationalen Kampagnenbeispielen verdeutlichen, wie man nackte Zahlen, Daten und Fakten für Marketing- und Werbezwecke kreativ inszenieren kann. In diesem Workshop, in dessen Rahmen die Teilnehmer ihre eigene Kreativität ins Spiel bringen können, steht vor allem eines im Fokus: Creative use of data.

PRAXIS-INSIGHTS VON TOP-AGENTUREN UND TOP-UNTERNEHMEN

Der zweite Tag der JETZT Data Driven – der Conference Day am 23. September 2026 – liefert den Teilnehmer:innen im Rahmen von Keynotes, Vorträgen, Panels und Best Practices jede Menge Know-how und Handlungsanleitungen für den „next step“ in Sachen Data Driven Marketing. Die Opening Keynote „Warum uns die Liebe zu den Menschen antreibt und nicht die Daten“ steuern Sandra Haiden, Head of Brandmanagement Wien Energie, und Daniela Renezeder, Leiterin der Gruppe Marketingmanagement Wien Energie bei. Das Motto von Haiden und Renezeder lautet: „Hinter jedem gesammelten Datenpunkt steht ein Mensch, der uns etwas von sich preisgibt. Sei es durch sein Verhalten oder durch persönliche Informationen. Wer das vergisst, wird mit datengetriebenem Marketing keinen nachhaltigen Erfolg haben.“

Nach der ersten Kaffeepause hält Milan Vidovic, Senior Vice President Data, Tech & Analytics WPP Media, eine Keynote mit dem Titel „Beyond Prompt Engineering: Die neue Kompetenzpyramide für datengetriebene Marketer“ und wird darauf eingehen, was Agentic AI im Kampagnenmanagement heute schon liefert und wo sie noch an klare Grenzen stößt.

Dem Thema „Augmented Analytics im Marketing-Ökosystem: Wie AI-Agenten die operative Exekution abteilungsübergreifend skalieren“ widmet sich Lauro de Carvalho, SEO-Spezialist der Agentur SlopeLift. Im Anschluss geht Florian Wagner, Chief Digital Officer des OOH-Spezialisten Gewista, in seiner Keynote mit dem Thema „Out of Home und die Neu-Vermessung der Medien-Welt“ auf die Entwicklung von Out-of-Home in Österreich ein und liefert Ausblicke auf internationale Innovationen.

Mit einer spannenden Best Case Keynote starten Katharina Maurer, Paid Search Lead e-dialog, und Verena Müllner, Paid Social Lead e-dialog, in den Nachmittag. In ihrem Vortrag „Datengetriebener Lead-Boost für Toyota Österreich“ zeigen die beiden, wie sie aus Dutzenden kleinen Händlerkampagnen eine zentrale, datengetriebene Lead-Gen-Kampagne für Toyota auf die Beine gestellt haben – und wie dadurch die Anzahl digital gebuchter Probefahrten explodiert ist. Im Anschluss präsentiert Thomas Velich, Senior Agency Development Manager bei cmmr.ly, seine Keynote „Jenseits von Interessen: Wie First-Party-Daten Social Media Advertising neu definieren“. Danach widmet sich media4more-Founder Peter Rosenkranz in seiner Keynote dem Thema „Jenseits von Search & Social: Mit Smart Data und Cross-Channel-Distribution zum messbaren Media-Erfolg“. Rosenkranz wird in seinem Vortrag erklären, wie man Konsumenten heute wirklich effizient erreicht, ohne im Werbe-Rauschen der Giganten unterzugehen.

Danach gibt es zwei spannende Case Studies aus unterschiedlichen Branchen und mit unterschiedlichen Stoßrichtungen: Nicolaus Gaspar, Employer Branding-Spezialist bei Austrian Power Grid (APG), spricht zum Thema „Wirkung statt Bauchgefühl: Wie Daten Employer Branding und Recruiting neu definieren“ und möchte aufzeigen, wie Unternehmen durch systematische Datennutzung ihr Employer Branding schärfen und Recruitingprozesse effizienter gestalten können. Und Clara Haslauer, Head of Digital Channels bei A1, wird einen spannenden Case aus dem A1-Universum präsentieren.

Die abschließende Podiumsdiskussion mit der titelgebenden Fragestellung „Data Driven Marketing 2030 – was wird dann relevant sein, was wird dann obsolet sein?“ wird moderiert von Eugen Schmidt, Founder der Agentur AboutMedia. Mit ihm auf der Bühne debattieren Marcel Nicka-Stöckl, Head of netzeffekt Austria, Nora Eigelsreiter, Customer Journey Managerin Würth Österreich, Bettina Schatz, Team Coordinator Sales Growth, Data Advertising & Market Analysis willhaben, und Stefan Lorbeer, Leiter Marketing Communication ÖAMTC. **BO**

INFO-BOX

Über die JETZT Data Driven

An den zwei auch separat buchbaren Konferenztage der JETZT Data Driven erfahren Werbe-, Marketing- und E-Commerce-Profis, wie Top-Brands mittels Daten personalisierte Marketingstrategien entwickeln, gezielt auf ihre Zielgruppen eingehen und ihre Ressourcen effizienter nutzen, um den Return on Investment (ROI) zu steigern und nicht zuletzt den Erfolg von Marketingkampagnen messbarer zu machen.

Der Ticketpreis beträgt 390 Euro netto für den Training Day, 290 Euro netto für den Conference Day sowie 490 Euro netto für Training Day und Conference Day.

Anmeldungen zur JETZT Data Driven am 22. und 23. September 2026 sind hier möglich: <https://datadriven.jetzt-konferenz.at>

SOUVERÄN IN DIE ZUKUNFT

Eine Studie von A1 zeigt, dass digitale Souveränität zur entscheidenden Zukunftsfrage für Österreichs Unternehmen wird. Und Österreichs Wirtschaft steht zwischen digitaler Abhängigkeit und strategischer Neuorientierung.

Österreichs Unternehmen stehen in einer Phase strategischer Neuorientierung: Die digitale Abhängigkeit österreichischer Unternehmen ist hoch und wächst weiter. Das zeigt die aktuelle A1 Business Studie 2026 zur digitalen Souveränität, durchgeführt gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut Integral. Darin geben bereits 77 Prozent der Unternehmen an, stark oder eher abhängig von digitalen Technologien und Leistungen zu sein. Lediglich sechs Prozent der Befragten sind laut eigener Aussagen eher bzw. überhaupt nicht davon abhängig.



Gleichzeitig erwarten 43 Prozent eine weitere Zunahme dieser Abhängigkeit in den kommenden zwölf Monaten. „Digitale Technologien sind längst integraler Bestandteil aller Geschäftsmodelle. Entscheidend ist heute, die eigenen Daten klar zu klassifizieren und auf dieser Basis die passende Infrastruktur zu wählen – von souveränen lokalen Lösungen bis hin zu internationalen Cloud-Services. Nur so können Unternehmen ihre digitale Abhängigkeit aktiv steuern und langfristig absichern“, sagt Martin Resel, stellvertretender Vorstandsvorsitzender von A1.

DIGITALE SOUVERÄNITÄT ALS GRUNDLAGE

Vor diesem Hintergrund gewinnt digitale Souveränität massiv an Bedeutung. Sieben von zehn Unternehmen stufen sie als wichtig ein, 40 Prozent sogar als sehr wichtig. Besonders deutlich wird die strategische Relevanz im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit: 89 Prozent sehen digitale Souveränität als entscheidend für die Zukunftssicherheit ihres Unternehmens, 68 Prozent für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Ein zentraler Treiber dieser Entwicklung ist der rasche Einsatz von künstlicher Intelligenz in Unternehmen. Rund zwei Drittel der

Unternehmen geben an, dass bereits eine KI-Strategie umgesetzt wurde oder zumindest in Planung ist, während rund ein Viertel eine solche Strategie derzeit für nicht notwendig hält. „Die Ergebnisse zeigen klar: Digitale Souveränität hat sich vom IT-Thema zu einer zentralen Managementfrage entwickelt. Unternehmen verbinden damit ganz konkret ihre Zukunftssicherheit und ihre Wettbewerbsfähigkeit“, erklärt Martin Mayr, Mitglied der Geschäftsführung von Integral.

EUROPÄISCHE LÖSUNGEN UND UNABHÄNGIGKEIT

Zwei Drittel der Unternehmen haben bereits konkrete Strategien zur digitalen Souveränität etabliert oder arbeiten daran. 66 Prozent verfügen über entsprechende Initiativen – davon 12 Prozent bereits umgesetzt und 54 Prozent in Umsetzung oder Planung. Inhaltlich zeigen sich klare Prioritäten: Kooperationen mit europäischen Anbietern, die Nutzung von Open-Source-Lösungen sowie der Ausbau eigener Kompetenzen und Kapazitäten stehen im Fokus der Maßnahmen.

Gleichzeitig sehen sich viele Unternehmen mit strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Als größte Hürden werden personelle Ressourcen, finanzielle Einschränkungen sowie bestehende Abhängigkeiten von Anbietern genannt. Auch beim Einsatz von Cloud-Technologien zeigt sich ein differenziertes Bild: 81 Prozent der Unternehmen nutzen bereits Cloud-Lösungen, gleichzeitig äußert mehr als die Hälfte Bedenken hinsichtlich Datenschutz, 46 Prozent bei der IT-Sicherheit. Zudem würden mehr als jedes zweite Unternehmen den Anbieter wechseln, wenn Daten außerhalb der EU gespeichert werden.

BS

10 JAHRE DSGVO

Am 24. Mai 2016 ist die Datenschutz-Grundverordnung in Kraft getreten. 71 Prozent der Unternehmen haben sie weitgehend umgesetzt – zugleich wurden Geschäftsprozesse für 81 Prozent komplizierter.

Zehn Jahre nach dem Start der europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist der Datenschutz in den Unternehmen fest verankert. Zugleich werden Aufwand, Komplexität und Rechtsunsicherheit von Jahr zu Jahr größer. Während Anfang 2018, kurz vor Anwendbarkeit der DSGVO, erst 7 Prozent der Unternehmen die Vorgaben vollständig oder größtenteils umgesetzt hatten, sind es 2024 bereits 71 Prozent. Im gleichen Zeitraum hat sich die Wahrnehmung der DSGVO als Belastung jedoch dramatisch verstärkt: 2016 sagte ein Viertel der Unternehmen (25 %), die DSGVO mache ihre Geschäftsprozesse komplizierter, 2025 sind es 81 Prozent. 84 Prozent der Unternehmen berichteten 2024, dass ihr Aufwand für den Datenschutz seit Einführung der DSGVO gestiegen ist. 2025 bewerteten 97 Prozent den Aufwand für Datenschutz als hoch, davon 44 Prozent als sehr hoch. Haben 2020 noch 40 Prozent der Unternehmen beklagt, dass Deutschland es mit dem Datenschutz übertreibt, sind es mit 72 Prozent im Jahr 2025 fast doppelt so viele. Das sind Ergebnisse einer Langzeitbefragung, für die Bitkom Research im Auftrag des Digitalverbands Bitkom seit 2016 jährlich Unternehmen ab 20 Beschäftigten in Deutschland repräsentativ befragt, zuletzt 603 Unternehmen aus allen Branchen. Die Ergebnisse wurden im Studienbericht „10 Jahre DSGVO“ von Bitkom veröffentlicht.

„Datenschutz ist keine lästige Pflicht, er ist eine zentrale Säule der digitalen Welt“, sagt Bitkom-Präsident Ralf Wintergerst. „Die Erwartungen an die DSGVO, wie einheitlichere Wettbewerbsbedingungen in Europa, mehr Rechtssicherheit und weniger bürokratischer Aufwand nach der Umstellungsphase, haben sich allerdings nicht erfüllt. Mit der Neuausrichtung des Datenschutzes auf das KI-Zeitalter steht jetzt die nächste Herausforderung ins Haus.“

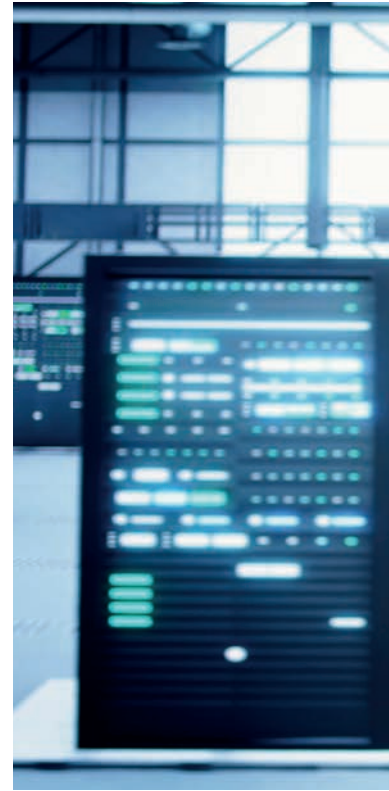
NEUE BEWÄHRUNGSPROBE: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
6 von 10 Unternehmen (59 %) sehen den europäischen Datenschutz im internationalen Vergleich zwar grundsätzlich als Vorteil für die KI-Entwicklung in Deutschland und Europa, in der Praxis erleben sie jedoch das Gegenteil. Zwei Drittel (69 %) sagen 2025, der Datenschutz erschwere es, KI-Modelle mit genügend Daten zu trainieren, 2023 waren es erst 42 Prozent. 63 Prozent sind überzeugt, dass der Datenschutz Unternehmen, die KI entwickeln, aus der EU vertreibt. Auch beim Aufbau

von Datenpools, der Grundlage vieler KI- und Analyseanwendungen, berichten 59 Prozent der Unternehmen, dass entsprechende Projekte aufgrund von Datenschutzvorgaben gescheitert sind oder gar nicht erst in Angriff genommen wurden. Auch das sind deutlich mehr als noch 2020 mit 41 Prozent. „Die Realität ist: KI wird wegen unserer Datenschutzpraxis nicht in Europa entwickelt, die Modelle werden aber trotzdem hier



eingesetzt. Für den Schutz der Daten europäischer Bürgerinnen und Bürger ist damit nichts gewonnen, für den Wirtschaftsstandort Europa aber viel verloren“, so Wintergerst. „Wir brauchen eine Reform, die den Datenschutz dort stark macht, wo echte Risiken für Menschen entstehen, und Unternehmen dort entlastet, wo formale Pflichten keinen zusätzlichen Schutz bringen. Das heißt konkret: konsequente Risikoorientierung der DSGVO und ein einheitliches Verständnis, dass Training und Betrieb von KI-Systemen auch in Europa möglich sein müssen. Der Digital-Omnibus (Anm. d. Red.: ein Gesetzespaket der EU) auf europäischer Ebene ist die Chance dafür – sie muss genutzt werden.“

BO



KI-FABRIKEN DER ZUKUNFT

Siemens und seine Partner entwickeln eine speziell auf NVIDIA-KI-Rechenzentren zugeschnittene Referenzarchitektur. Das Referenzdesign DSX Vera Rubin KI-Fabrik konzentriert sich auf infrastrukturelle Anforderungen hinsichtlich Geschwindigkeit, Effizienz und Zuverlässigkeit.

Siemens hat gemeinsam mit NVIDIA und Fluence unter Berücksichtigung von an nVent ausgerichteten Designaspekten ein NVIDIA-DSX-Vera-Rubin-konformes Referenzdesign entwickelt. Dieses setzt die Vision einer KI-Fabrik von NVIDIA in eine einsatzfähige, industrialisierte Elektro-, Energie- und Steuerungsarchitektur für Hyperscaler, Co-Location-Anbieter und spezialisierte Cloud-Infrastrukturanbieter um.

Da KI-Fabriken in der Rechenzentrumsbranche immer mehr an Bedeutung gewinnen, definieren zukunftsweisende Plattformen wie NVIDIA Vera Rubin NVL72 die infrastrukturellen Anforderungen neu und verschieben die technologischen Grenzen, vor allem in den Bereichen Energie und Kühlung. Eigentümer und Betreiber von KI-Fabriken sehen sich mit einer

neuen Betriebsrealität konfrontiert, die durch Standortwahl, Netzanbindungsstrategie, Kapitaleffizienz und Zeit bis zur ersten Umsatzgenerierung geprägt ist. Gleichzeitig müssen sie eine Reihe neuer und sich entwickelnder Technologien in Einklang bringen.

Mit einer Gesamtkapazität von 136 MW und einer IT-Last von 100 MW bietet das Siemens-Referenzdesign für NVIDIA DSX Vera Rubin NVL72 eine durchgängige Elektro-, Energie- und Steuerungslösung, die den gesamten Weg vom Netzanschluss (Nennspannung 34,5 kV) über die Mittelspannungsverteilung und modulare Niederspannungs-Stromversorgungsblöcke bis hin zur Rack-Schnittstelle abdeckt. Dank einer zugrunde liegenden Architektur, die auf gleichzeitige Wartbarkeit nach Tier-III-Standard abzielt, kann jede einzelne Komponente außer



Kraft gesetzt werden, ohne den IT-Betrieb zu beeinträchtigen. Da die Lösung auf wiederverwendbaren, skalierbaren elektrischen Bausteinen basiert, die an NVIDIA-DSX-Vera-Rubin-Deployment-Einheiten angepasst sind, kann die Kapazität phasenweise vom anfänglich zweistelligen bis hin zum dreistelligen Megawattbereich oder darüber hinaus erhöht werden – und zwar ohne grundlegende Neugestaltung.

LANGFRISTIGE FLEXIBILITÄT FÜR KÜNFTIGE IT-GENERATIONEN

Das Referenzdesign enthält nVent-konforme elektrische Designparameter, um die Kompatibilität mit NVIDIA-Workloads und -Systemarchitekturen zu gewährleisten; fortschrittliche Wärmemanagement-Funktionen sind für eine spätere Erweiterung geplant.

„nVent hat weltweit mehr als zwei Gigawatt an Flüssigkeitskühlleistung installiert“, sagt Sara Zawoyski, President nVent Systems Protection. „Dank dieser Betriebserfahrung können wir Partnern wie Siemens dabei helfen, Referenzarchitekturen in einsatzfähige thermische Lösungen umzusetzen, die vom ersten Tag an in dieser Größenordnung zuverlässig funktionieren. Plattformen wie NVIDIA Vera Rubin NVL72 ermöglichen Rack-Dichten, die weit über das hinausgehen, was herkömmliche luftgekühlte Infrastrukturen bewältigen können.“ Die DSX-Vera-Rubin-Referenzarchitektur ermöglicht es Eigentümern und Betreibern von KI-Fabriken KI-Infrastrukturen mit extrem hoher Dichte schneller, mit geringerem Risiko und

höherer Vorhersehbarkeit bereitzustellen und gleichzeitig langfristige Flexibilität für künftige IT-Generationen und sich wandelnde Energieanforderungen zu wahren. Es wurde zur Unterstützung von DSX MaxLPS entwickelt und ermöglicht es KI-Fabriken, die Rechenleistung und die Token-Produktion innerhalb festgelegter Leistungsgrenzen zu maximieren. Ein Hauptziel besteht darin, die Bereitstellungszeiten zu verkürzen und das Ausführungsrisiko zu verringern.

„Das umfassende Know-how von Siemens in den Bereichen Energiesysteme und Steuerungstechnik, modulare Infrastruktur, Schutz und industrialisierte Bereitstellung zeigt sich besonders in dieser neuen gemeinsamen Referenzarchitektur“, betont Ruth Gratzke, President Siemens Smart Infrastructure USA. „Mit unseren vorgefertigten, werkseitig geprüften Mittel- und Niederspannungs-Skids ist es möglich, den Montageaufwand vor Ort zu minimieren, die Inbetriebnahmezyklen zu verkürzen und die Qualität, Sicherheit und Wiederholbarkeit bei allen Deployments zu verbessern. Darüber hinaus sorgen unsere Automations- und Digital-Twin-Strategien, die in dieser Referenzarchitektur zum Einsatz kommen, dafür, dass Anlagen schneller und mit höherem Token-Produktionspotenzial in Betrieb genommen werden.“

Als Teil des Konzepts bietet der Batterieenergiespeicher von Fluence die Flexibilität und Resilienz, die KI-Fabriken brauchen, um in Umgebungen mit eingeschränkter Stromversorgung zuverlässig zu funktionieren und rasch zu skalieren.

„Unsere Smartstack-Plattform spielt in dieser neuen Architektur eine zentrale Rolle und macht das Stromnetz zu einem wichtigen Faktor bei der Beschleunigung der Berechnungszeit“, sagte Jeff Monday, Chief Growth Officer bei Fluence. „Durch die Bereitstellung wesentlicher Funktionen wie Spannungs- und Frequenzstützung bei Netzstörungen, Schwarzstartfähigkeit, intelligentes Lastmanagement und KI-gestützte Lastglättung ermöglichen wir unseren Kunden, die KI-Fabriken der Zukunft schneller und zuverlässiger aufzubauen.“

Darüber hinaus ist das Design eng in eine zentralisierte Integrated Data Center Management Suite eingebunden, die einen zentralen Überblick über die Stromversorgungs-, Kühlungs- und Recheninfrastruktur bietet.

JAHREHNTELANGE ERFAHRUNG

Siemens bringt jahrzehntelange Erfahrung mit elektrischen Systemen für die Industrie und intelligenter Infrastruktur in den Rechenzentrumssektor ein. Das umfassende Portfolio, das von der Mittel- und Niederspannungsstromverteilung bis hin zu fortschrittlicher Automations- und Energiemanagementsoftware reicht, ermöglicht einen zuverlässigen, effizienten und nachhaltigen Betrieb von unternehmenskritischen Anlagen. Durch die Kombination von IoT-fähiger Hardware, KI-Anwendungen, Cloud-gestützter Software und umfassenden digitalen Services gibt Siemens Rechenzentrumsbetreibern die Möglichkeit, ihre Transformation zu beschleunigen und zuverlässig zu skalieren, um die anspruchsvollen Infrastrukturanforderungen von KI-getriebenen Arbeitslasten zu erfüllen. **BO**

AFRISO GMBH

Seit mehr als 150 ereignisreichen Jahren innovative und nachhaltige Lösungen: AFRISO bietet ein umfassendes, hochwertiges Produktsortiment aus allen Bereichen der Druck-, Temperatur- und Füllstandmesstechnik – ein Vollsortiment für die Chemie- und Verfahrenstechnik.

Alles aus einer Hand



■ In den hoch automatisierten Prozessen der Chemie- und Verfahrenstechnik kommt es auf Zuverlässigkeit, Präzision und lange Lebensdauer an. Strenge internationale Richtlinien wie die DGRL/PED, ATEX oder SIL beschreiben die Anforderungen und Einsatzmöglichkeiten der Prozessinstrumentation. Hierfür bedarf es Partner, die die Prozesse ihrer Kunden kennen, auf ein standardisiertes Sortiment zugreifen können und zudem noch mit innovativen Konzepten und zukunftsori-

entierten Themen nach vorn blicken. AFRISO setzt seine langjährige Erfahrung dazu ein, die Prozesse seiner Kunden einfacher, sicherer und wirtschaftlicher zu gestalten.

Vollsortimenter mit komplettem Programm

Als Vollsortimenter mit einem kompletten Programm aus allen Bereichen der Druck-, Temperatur- und Füllstandmesstechnik bietet AFRISO ein umfassendes, hochwertiges Pro-

duktsortiment aus einer Hand. Die Palette reicht von Manometern, Druckmittlern und Druckmessumformern über eine Vielzahl an elektronischen und mechanischen Temperaturmess- und Regelgeräten bis hin zu Füllstandmessgeräten, die je nach Applikation auf unterschiedlichsten Messprinzipien beruhen. Die robusten Messgeräte können in allgemeinen oder explosionsgefährdeten Bereichen eingesetzt werden und liefern auch in aggressiver Umgebung perfekte Messergebnisse. Im Wesentlichen werden die Messbereiche Druck von 0/2,5 mbar bis 0/4.000 bar, Temperatur von -50°C bis +1.100°C und Füllstand von 0/20 cm bis 0/250 m abgebildet, wobei diese je nach Kundenwunsch in punkto Messbereich, Geometrie, Form, Farbe oder Anschluss auch noch weiter spezifizierbar sind.

Druck, Temperatur und Füllstand

- Die Fertigung von hochwertigen mechanischen Druckmessgeräten gehört zu den ältesten Kernkompetenzen von AFRISO. Bereits in den 1920er-Jahren wurde hierzu der Grundstein gelegt.
- AFRISO Druckmittlersysteme werden mit Manometern, Druckmessumformern oder Druckschaltern kombiniert und ermöglichen eine optimale Anpassung an die jeweiligen Prozessanforderungen. Die Anwendungsbereiche erstrecken sich von der Messung von Wasser, Abwasser und Suspensionen über Öle, Chemikalien und Pharmazeutika bis hin zu Lebensmitteln.
- Abgestimmt auf die spezifischen, industriellen Produktionsverfahren erfüllen Druckmessumformer, Druckschalter oder Digitalmanometer von AFRISO höchste Ansprüche. Unterschiedliche Messprinzipien, Ausgangssignale, Werkstoffe, Druckübertragungsflüssigkeiten oder Prozessanschlüsse ermöglichen den Einsatz in nahezu jeder Messaufgabe. Ausführungen für abrasive, reine, hochviskose, zähe oder kristallisierende Medien sind ebenso verfügbar wie Varianten für hygienische Prozesse.



chende Zulassungen, passendes Montagezubehör sowie eine Auswahl an Anzeige-, Regel- und Auswertegeräte runden das Portfolio ab.

Bis zur Schaltanlage

Neben diesem sehr umfangreichen Sortiment bietet AFRISO zudem noch die passende Versorgung und Auswertung der Messsignale – bei Systemlösungen sogar das komplette Engineering bis hin zur einsatzbereiten Schaltanlage.

AFRISO

Technik für Mensch und Umwelt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AFRISO GmbH

Reichshofstraße 7a. 6890 Lustenau

Tel.: +43 5577 832 55

office@afriso.at, www.afriso.at

■ Ob im Apparatebau, Maschinen- und Anlagenbau, in der Verfahrenstechnik, Chemie, Biotechnologie oder Lebensmittelindustrie – mechanische und elektronische Temperaturmessgeräte von AFRISO liefern perfekte Messergebnisse und überwachen zuverlässig einfache oder komplexe Prozesse.

■ In der Industrie- und Prozessmesstechnik ermöglichen AFRISO Füllstandmessgeräte eine kontinuierliche Messung sowie eine Grenzstand erfassung für z. B. Abschalt einrichtungen. Je nach Anwendungsfall kann zwischen kapazitiven, konduktiven, hydrostatischen, magnetostriktiven oder Ultraschallgeräten gewählt werden. Entspre-

Druck, Temperatur, Füllstand

Alles aus einer Hand?

Präzise MSR-Technik von AFRISO!



- + Manometer, Druckmittler, Druckmessumformer und Thermometer
- + Füllstandmessgeräte und innovative Warngeräte für unterschiedlichste Medien
- + Clevere Baukastensysteme, vielfältige Prozessanschlüsse, getestete Materialien passend für Ihren Einsatzfall



www.afriso.at

AFRISO

Technik für Mensch und Umwelt.



V. l. n. r.: Candy Licious, Eveline Hruza (ehem. Journalistin, Generalsekretärin Taxi 40100), Ali Mahlodji (Business Humanist und Unicef-Österreich-Ehrenbeauftragter), Doris Schmidauer (First Volunteer), Gerda Binder (Unicef Senior Advisor for Gender Equality & Digital Technology), Carina Zehetmaier (Präsidentin von Women in AI), Christoph Jünger (Geschäftsführer von Unicef Österreich), Martina Romero (Sozialwissenschaftlerin), Dr. Christoph Mager (Managing Partner Austria DLA Piper), Elisabeth Dal Bianco (Ikea Austria), Nicole Daniel (Partner bei DLA Piper)

FRAUENRECHTE IM KI-ZEITALTER

Wie beeinflussen KI und Digitalisierung die Lebensrealität von Mädchen und Frauen? Expert:innen diskutierten Chancen, Risiken und Wege zu mehr Teilhabe, Bildung und Gleichberechtigung.

Digitalisierung und KI verändern unsere Welt fundamental. Welche Auswirkungen hat dieser rasante technologische Fortschritt auf junge Mädchen und Frauen? Was können Unternehmen aktiv dazu beitragen, um Mitarbeiter:innen die Angst vor drohendem Jobverlust zu nehmen? Was ist die Oky-App und warum ist sie so wichtig für Mädchen und das Kinderrecht

auf Vielfalt? All diese Fragen und noch viele weitere wurden am 3. Juni im Rahmen eines Round Tables zum Thema „Mädchen- und Frauenrechte im Zeitalter von KI und Digitalisierung“ bei der international tätigen Anwaltskanzlei DLA Piper in Wien diskutiert. Dafür haben Unicef Österreich, der News-Verlag und Taxi 40100 gemeinsam eine besondere Runde mit hochkarätigen Gästen aus verschiedensten Bereichen zusammen-

gebracht. Die Einführungs-Keynote übernahm Doris Schmidauer, Österreichs First Lady und First Volunteer, wie sie ihre Rolle gerne selbst nennt. „Ich bin der Überzeugung, dass wir künstliche Intelligenz vor allem als Chance und Möglichkeit begreifen sollten – vielleicht sogar als eine Art neues Recht auf Zugang zu Wissen, Unterstützung und Teilhabe. Sie sollte nicht als Pflicht oder Zwang wahrgenommen werden, sondern als Werkzeug, das Menschen freiwillig nutzen können, um ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Bildung zu bereichern. Meine Vision ist eine Gesellschaft, in der KI dazu beiträgt, bestehende Ungleichheiten zu verringern, anstatt sie zu verstärken. Richtig eingesetzt kann sie Menschen unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Bildungsweg neue Möglichkeiten eröffnen. Sie kann Wissen leichter zugänglich machen, individuelle Unterstützung bieten und dabei helfen, Barrieren abzubauen, die bisher viele Menschen von Chancen und Teilhabe ausgeschlossen haben.“

Im Anschluss an die Keynote folgte die Vorstellung der Oky-App durch Gerda Binder von Unicef. Die Menstruations-App wurde gemeinsam mit 400 Jugendlichen entwickelt und vermittelt evidenzbasiertes Wissen zu Menstruation, Pubertät und reproduktiver Gesundheit. Die App funktioniert offline, läuft auf älteren Geräten, nutzt einfache Sprache und schützt sensible Daten. Seit dem Launch in der Mongolei und Indonesien hat Oky über 950.000 Nutzerinnen in zwölf Ländern und 17 Sprachen erreicht.

Mit Unterstützung von Unicef Innovation wurde Oky als Digital Public Good anerkannt – ein internationales Gütesiegel für offene und sichere digitale Lösungen. Damit das volle Potenzial der App ausgeschöpft wird, braucht es Partnerschaften und Investitionen in digitale Bildung. „Oky zeigt für mich, wie gut Digitalisierung sein kann, wenn wir Mädchen wirklich zuhören und sie mitgestalten lassen. Aus ihren Bedürfnissen ist eine App entstanden, die Wissen gibt, Selbstvertrauen stärkt und Tabus aufbricht. Digitale Teilhabe ist keine Kür, sondern ein Recht. Wenn wir Technologie bewusst inklusiv gestalten, kann sie Mädchen überall auf der Welt empoweren. Genau das



CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN

»Ich bin der Überzeugung, dass wir künstliche Intelligenz vor allem als Chance und Möglichkeit begreifen sollten!«

Doris Schmidauer, First Volunteer

erleben wir jeden Tag mit Oky“, sagt Gerda Binder. Am Podium diskutierten anschließend Elisabeth Dal Bianco (Ikea Austria), Nicole Daniel (DLA Piper), Candy Licious (Dragqueen Artist), Ali Mahlodji (Business Humanist und Leadership Mentor), Martina Romero (Sozialwissenschaftlerin) und Carina Zehet-



Gerda Binder, Unicef Senior Advisor for Gender Equality & Digital Technology, stellte die Oky-App, eine Menstruations-App, vor.

maier (Women in AI). Für die Moderation und das Storytelling zeichnete Eveline Hruza, Generalsekretärin von Taxi 40100, verantwortlich. Alle Diskutant:innen waren sich einig: KI-Systeme sind nicht neutral, sondern spiegeln gesellschaftliche Machtverhältnisse wider. Vorurteile, die wir in die digitale Welt hineinprogrammieren, beeinflussen Mädchen und

Frauen langfristiger als wir glauben. Gleichzeitig eröffnen sich durch Digitalisierung und KI neue Berufsfelder, und Anwendungen wie die Oky-App der Unicef können einen wesentlichen Teil dazu beitragen, die Rechte junger Frauen auf ihrem Entwicklungsweg zu unterstützen.

BS

KI ALS ECHTE CHANCE

Künstliche Intelligenz ist im Mittelstand angekommen. Doch wie gelingt der Sprung von der Spielerei zum messbaren geschäftlichen Mehrwert? Beim diesjährigen Kundenforum von KUMAVISION in Stuttgart zeigte sich eindrucksvoll, dass der Schlüssel in partnerschaftlichem Dialog und praxisnahen Anwendungen liegt.

Mitte Juni versammelten sich über 220 Kunden aus der gesamten DACH-Region für zwei Tage in Stuttgart. Das seit über 20 Jahren etablierte Kundenforum stand diesmal unter einem zukunftsweisenden Motto: „Wandel gestalten. Menschlich bleiben.“ Im Zentrum der Diskussionen, Sessions und Präsentationen stand die Evolution der Business-Software: die von KI-Assistenten zu KI-Agenten, von Antworten zu Aktionen, von starren Systemen zu einer dynamischen Symbiose aus ERP und künstlicher Intelligenz.

PRAXIS STATT POWERPOINT

Für die Teilnehmer bot das Kundenforum klare, greifbare Mehrwerte. KUMAVISION setzte auf ein neues, interaktives Format: „Mitmachen, mitdenken und aktiv mitgestalten“ lautete die Devise. „Nur durch einen partnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe entstehen Lösungen, die die spezifischen Anforderungen des Mittelstands im DACH-Raum präzise abbilden“, betont Oliver Hoffmann, Geschäftsführer von KUMAVISION Österreich. „Wir binden unsere Kunden aktiv in die Entwicklung unserer ERP-Branchensoftware und KI-Agenten ein. So wird aus Technologie ein echter Wettbewerbsvorteil.“ In den etablierten Usergroups für die Kernbranchen Fertigung, Medizintechnik, Großhandel und Projektdienstleister sowie für CRM und DMS erhielten die Anwender exklusive Insights in die Roadmaps von Microsoft und KUMAVISION. Sie konnten direkt Impulse für die Weiterentwicklung ihrer eigenen ERP-Branchenlösungen einbringen.



13 KI-AGENTEN FÜR DEN UNTERNEHMENSEINSATZ

Besonders greifbar wurde diese Zusammenarbeit im Bereich KI-Agenten: KUMAVISION veranstaltete dazu eine Reihe von Sessions und bot in der Erlebniswelt „KUMAVISION Coworking Studio“ die Möglichkeit, 13 KI-Agenten mit praxisorientierten Szenarien selbst auszuprobieren und mit dem KUMAVISION-KI-Team zu diskutieren. Die Bandbreite der präsentierten digitalen Kollegen reichte vom Sales-Bereich über Disposition und Logistik bis hin zu Controlling und Aftersales. Dabei setzt KUMAVISION auf eine Doppelstrategie: Neben den Standardagenten von Microsoft wurden individuell entwickelte und trainierte Agenten von KUMAVISION präsentiert, die exakt auf die Bedürfnisse des Mittelstands zugeschnitten sind.

DIE NEUE ROLLE DES MENSCHEN IM KI-ZEITALTER

Dass die Technologie den Menschen nicht ersetzt, sondern stärkt, wurde intensiv und leidenschaftlich diskutiert. Das Ergebnis: Wertvolle Denkanstöße rund um die Fragen, wie sich berufliche Rollen und Karrierewege verändern, wenn Menschen plötzlich zu „Vorgesetzten“ von KI-Agenten werden. „Künstliche Intelligenz ist für uns und unsere Kunden keine Bedrohung, sondern die größte Chance für Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung im Mittelstand“, resümiert Oliver Hoffmann. Am Ende der zwei Tage herrschte unter den Teilnehmern eine spürbare Aufbruchstimmung. KUMAVISION hat sich mit dieser Veranstaltung nicht nur als Implementierungspartner für ERP-Software positioniert, sondern als strategischer Wegbegleiter für die KI-Transformation im Mittelstand.

BO

Fotos: KUMAVISION

HUAWEI

Huawei hat das Tau-Scaling-Gesetz vorgestellt. Der Ansatz könnte in der Halbleiterindustrie die bisherige geometrische Skalierung durch eine Zeit-(Tau-)Skalierung ersetzen.

Neuer Entwicklungspfad für Chips

■ Ob künstliche Intelligenz, Smartphones, Industrie 4.0, smarte Energienetze oder vernetzte Mobilität: Leistungsfähige Chips sind längst zur Basis einer digitalen Wirtschaft geworden. Auch für Österreichs Wirtschaftsstandort ist die Weiterentwicklung von Halbleitern entscheidend, da sich viele Zukunftsanwendungen nur mit entsprechender Rechenleistung effizient skalieren lassen.

Vor diesem Hintergrund hat Huawei beim IEEE International Symposium on Circuits and Systems (ISCAS) in Shanghai das Tau-Scaling-Gesetz vorgestellt, welches einen neuen Entwicklungspfad für die Halbleiterindustrie skizziert. Im Zentrum steht der Ansatz, die bisherige geometrische Skalierung durch eine Zeit-(Tau-)Skalierung zu ersetzen und damit die Weiterentwicklung von Halbleitern und elektronischen Systemen neu auszurichten. Auf dieser Grundlage sollen innovative Technologien wie LogicFolding dazu beitragen, Signalübertragungsverzögerungen kontinuierlich zu reduzieren und die Transistordichte stetig zu erhöhen. So soll die weitere Evolution von Halbleitern und elektronischen Systemen vorangetrieben werden.

Der Ansatz kommt zu einem entscheidenden Zeitpunkt. Das Moore'sche Gesetz, das die Chipentwicklung jahrzehntelang geprägt hat, stößt nämlich zunehmend an physikalische und wirtschaftliche Grenzen. Zugleich steigt der Bedarf an Rechenleistung besonders durch KI, Automatisierung, Cloud-Anwendungen und datenintensive Geschäftsmodelle. Michael Nowak, Unternehmenssprecher von Huawei Austria betont dabei: „Auch heimische Unternehmen investieren



He Tingbo, Präsidentin der Halbleitersparte von Huawei, präsentierte das Tau-Scaling-Gesetz bei ihrer Keynote in Shanghai.

branchenübergreifend in Digitalisierung, smarte Produktion, Cybersicherheit und KI-basierte Anwendungen. Fortschritte in der Chipentwicklung sind damit nicht nur ein globales Technologiethema, sondern ein konkreter Wettbewerbsfaktor für den Standort Österreich.“

Mehr Leistung für digitale Anwendungen

Auf Basis dieses Gesetzes hat Huawei zentrale Innovationstechnologien wie LogicFolding entwickelt und einen mehrstufigen Co-Optimierungsmechanismus etabliert. Dieser umfasst Halbleiterbauelemente, Schaltungen, Chips und Systeme. Ziel ist es, die Zeitkonstante Tau systematisch zu verkürzen und dadurch Leistung, Energieeffizienz und Transistordichte auf allen Ebenen zu steigern.

In den vergangenen sechs Jahren hat Huawei auf Grundlage des Tau-Scaling-Gesetzes 381 Chips entwickelt und in Serie produziert, die in verschiedensten Branchen, Sektoren und Märkten zum Einsatz kommen. Die für Herbst 2026 geplanten Kirin-Chips werden erstmals die LogicFolding-Architektur nutzen und damit eine deutliche Leistungssteigerung ermöglichen. Bis 2031 sollen die von Huawei auf Basis des Tau-Scaling-Gesetzes entwickelten High-End-

Chips eine Transistordichte erreichen, die 14-Å-Prozessen beziehungsweise 1,4 nm entspricht.

Effizientere Chips können langfristig neue Möglichkeiten für KI-Anwendungen, smarte Infrastruktur, Rechenzentren, Industrie und vernetzte Endgeräte eröffnen. Damit wird Halbleiterinnovation auch hierzulande zu einem Hebel für Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und digitale Resilienz.

„Damit all das funktionieren kann, ist besonders internationale Zusammenarbeit gefragt. Kein Unternehmen kann den nächsten Entwicklungsschritt allein gestalten. Es braucht ein Zusammenspiel aus Forschung, Industrie und Technologie. Genau das ist auch das Entscheidende für den Innovationsstandort Österreich“, so Michael Nowak.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Huawei Technologies Austria GmbH
IZD Tower 9, Stock
Wagramer Straße 19, 1220 Wien
<https://e.huawei.com/at>



Michael Nowak, Unternehmenssprecher von Huawei Austria



Geboren 1971 in Wels, Oberösterreich, startete Dr. Knasmüller – Absolvent eines Informatik- sowie eines Wirtschaftsinformatikstudiums – seine Berufslaufbahn als Leiter der Softwareentwicklung bei BMD in Steyr. Dr. Knasmüller wurde 2015 zum Prokuristen bestellt und im Jahr 2018 zum Geschäftsführer des Unternehmens.

100-MIO.-EURO-MARKE GEKNACKT

BMD, Österreichs führender Business-Software-Hersteller, erreicht im Wirtschaftsjahr 2025/2026 erstmals die Umsatzmarke von über 100 Mio. Euro und bestätigt damit den konsequenten Wachstumskurs der vergangenen Jahre.

BMD zählt zu den letzten großen Softwarehäusern im DACH-Raum, die sich vollständig in privatem Eigentum befinden. Während in den letzten Jahren zahlreiche Softwareanbieter im DACH-Raum von Investoren übernommen worden sind, verfolgt BMD bewusst einen anderen Weg. Kurzfristige Renditeziele, Exit-Strategien oder wechselnde Mehrheitsverhältnisse passen nicht zur Unternehmenskultur. BMD setzt auf Kontinuität statt auf schnellen Verkauf, auf langfristige Partnerschaften statt auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Die Eigentümer denken in Generationen, nicht in Beteiligungszyklen. Sie investieren kontinu-

ierlich in Produktentwicklung, Servicequalität und Mitarbeitende. Genau diese Unabhängigkeit ermöglicht es BMD, Entscheidungen ausschließlich im Sinne der Kundinnen und Kunden sowie der langfristigen Unternehmensentwicklung zu treffen. Ein Verkauf steht daher nicht zur Diskussion. Insgesamt vertrauen derzeit über 30.000 Unternehmen, Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Tschechien, Ungarn und der Slowakei auf die Lösungen von BMD. Im Wirtschaftsjahr 2025/2026 konnte BMD 1.500 Neukunden gewinnen. Alle Bereiche verzeichneten Zuwächse, dies sowohl im Auftragseingang als auch in der Cloud-

Lösung und bei den angebotenen Dienstleistungen. „Das Überschreiten der 100-Mio.-Euro-Umsatzgrenze ist für uns ein Meilenstein und zugleich ein klarer Auftrag für die Zukunft“, erklärt Markus Knasmüller, Geschäftsführer der BMD Systemhaus GesmbH. „Wir wachsen nachhaltig, weil wir konsequent in Innovation, Qualität und Menschen investieren. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren von stabilen Lösungen, hoher Rechtssicherheit und echtem Praxisnutzen.“ Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2025/2026 steigerte BMD den Umsatz auf 103,5 Mio. Euro. Auch auf Konzernebene entwickelt sich das international tätige Unternehmen dynamisch. „Unser Erfolg basiert nicht auf kurzfristigen Effekten, sondern auf langfristigen Entscheidungen“, so Knasmüller weiter. „Wir entwickeln unsere Software gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden weiter, reagieren frühzeitig auf regulatorische Änderungen und nutzen neue Technologien dort, wo sie echten Mehrwert schaffen – etwa bei KI-gestützten Automatisierungen, digitalen Prozessen und im Bereich ESG.“

35 JAHRE BMD AKADEMIE

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Geschäftsbereich der Aus- und Weiterbildung. Die BMD Akademie zählt zu den führenden Aus- und Weiterbildungsanbietern rund um Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware. Ein starkes Team aus 70 zertifizierten BMD Akademie- und Webinartrainerinnen und -trainern sowie 68 externen Fachtrainerinnen und -trainern vermittelt aktuelles Wissen praxisnah und verständlich. 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seminarmanagement und in der Seminarbetreuung vor Ort sorgen für einen reibungslosen Ablauf und ein hochwertiges Lernerlebnis. An insgesamt acht Seminarstandorten – neu auch in Klagenfurt – profitieren Teilnehmende von modernen Bildschirmarbeitsplätzen und optimalen Lernbedingungen. Ein Highlight im Jahresprogramm bildet die Lohntagung mit weit über 3.000 Teilnehmenden. Sie zeigt deutlich den Trend hin zu digitalen Formaten: Rund 70 Prozent nehmen online teil – und das, obwohl die BMD Akademie gezielt Maßnahmen setzt, um Präsenzveranstaltungen attraktiv zu gestalten. Die fortschreitende Digitalisierung erhöht die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung kontinu-

ierlich. Die BMD Akademie reagiert darauf mit einem breiten Angebot: von KI-Lehrgängen über einen spezialisierten E-Commerce-Lehrgang bis hin zu Seminaren wie „KI im Rechnungswesen“. Ergänzt wird das Programm durch aktuelle Spezialthemen wie „RKSv“, „Haftungsfallen bei Scheinunternehmen“ oder die „Vier Erfolgshebel für mehr Gewinn“ – stets in Kombination mit fundierter BMD-Softwareausbildung. Mit über 13.800 Teilnehmenden an Seminaren, Lehrgängen und Webinaren bleibt die BMD Akademie einer der führenden Aus- und Weiterbildungsanbieter für Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware in Österreich. „Seit 35 Jahren steht die BMD Akademie für praxisnahe Weiterbildung auf höchstem Niveau“, betont Knasmüller. „Die Kombination aus Fachwissen, Software-Know-how und direkter praxisbezogener Anwendung macht unseren Ansatz einzigartig.“

KI, DIGITALE ZUSAMMENARBEIT UND AUTOMATISIERUNG IM KANZLEIWESEN

Aufgrund des immer breiter werdenden Spektrums an Tätigkeiten wird der Kanzleialltag zunehmend anspruchsvoller. Durch Digitalisierung können Steuerberater:innen sowohl effizienter den Überblick behalten als auch viel Zeit bei der Bewältigung täglicher Routinen sparen. „Wir unterstützen Steuerberaterinnen und -berater dabei, Tasks zu vereinfachen, Mandanten aktiv in Prozesse einzubinden und Kapazitäten effektiv einzusetzen“, so Knasmüller. „Hier ist die BMD Com-Palette ein unbestreitbarer Gamechanger für Kanzleien.“ Durch den digitalen Belegupload müssen Mandanten nicht mehr mit ihren Papierordnern in die Kanzlei kommen. Auch Daten für die Buchhaltung und Lohnverrechnung können sie im System vorerfassen. Nicht zuletzt nutzen beide Parteien BMD Com und my BMD Com als Informationstool – einmal bereitgestellte Informationen sind 24/7 abrufbar. Das spart Zeit und Kosten. Künstliche Intelligenz kommt arbeitserleichternd zum Einsatz. Mithilfe von KI und der Anbindung von Systemen, die Beleginhalte erkennen können, lassen sich Informationen aus Rechnungen automatisch auslesen. Gerade bei einer hohen Anzahl von Belegen ist das eine enorme Hilfe, da man nichts mehr manuell machen muss. Knasmüller ergänzt: „Ein eigenes KI-Team treibt bei BMD neue Entwicklungen voran. Mit Fox-Text gibt es zum Beispiel ein KI-gestütztes Modul, das Textverarbeitungsaufgaben direkt in BMD vereinfacht. Neu entwickelt wurde auch eine Schnittstelle zu RechtGPT, die unter anderem im Steuerfall eingesetzt werden kann.“ So kann man die KI zu bestimmten Gesetzen befragen, wenn zum Beispiel eine Steuererklärung bearbeitet wird.

RKSv – SICHERHEIT UND KLARHEIT, AUCH WENN SICH STEUERSÄTZE ÄNDERN

Als anerkannter RKSv-Experte und Leiter des Arbeitskreises Kassensoftware der Wirtschaftskammer Österreich begleitet Markus Knasmüller intensiv die aktuellen Entwicklungen rund um Registrierkassensicherheit. Es stand insbesondere die geplante Senkung der Mehrwertsteuer im Fokus. Zunächst klingt





es einfach: ein neuer Steuersatz, eine kleine Anpassung, fertig. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass viele Kassensysteme bei solchen Änderungen an Grenzen stoßen. Eine Steuerumstellung bedeutet in den meisten Fällen deutlich mehr als nur das Anpassen eines Prozentwertes. Neue Steuersätze müssen korrekt im gesamten Kassensystem hinterlegt werden, Kommastrichen müssen unterstützt sein und Belege müssen die neuen Werte richtig ausweisen. Besonders ältere Kassensysteme benötigen dafür häufig technische Nachrüstungen, Softwareupdates oder einen kompletten Systemwechsel. Knasmüller meint dazu: „Moderne Kassensysteme lassen sich grundsätzlich gut an neue Steuersätze anpassen. Entscheidend ist jedoch, dass diese Anpassungen professionell vorbereitet und umgesetzt werden.“

Eines ist klar – die Rechtssicherheit bleibt entscheidend bei Registrierkassensystemen. Aktuelle Diskussionen rund um mögliche Manipulationen zeigen, dass es sich dabei um kein generelles Problem moderner Kassensysteme, sondern um Einzelfälle handelt. Die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKSv) gilt weiterhin als robustes und wirksames System, das vor kriminellen Aktivitäten schützt. Ob gedruckt oder digital: Für Betriebe ist eine korrekte und lückenlose Belegerstellung entscheidend. Eine aktuelle, regelmäßig gewartete Kassensoftware sorgt in diesem Zusammenhang für Rechtssicherheit im laufenden Betrieb und bei Prüfungen. Die BMD-Kassensoftware erfüllt zuverlässig neue gesetzliche Vorgaben und unterstützt Unternehmen dabei, den Anforderungen dauerhaft und ohne unnötigen Mehraufwand gerecht zu werden.

BMD WÄCHST INTERNATIONAL

Ein wichtiges Thema ist die Internationalisierung der BMD. Markus Knasmüller bestätigt: „Wir verzeichnen in allen Ländern einen erfreulichen Kundenzuwachs.“ BMD Software ist bereits längst nicht nur im Heimatmarkt Österreich vielen ein Begriff, sondern hat sich auch in den Ländern Deutschland, Schweiz, Slowakei, Tschechien und Ungarn gut etabliert. Auch für Kunden, die BMD länderübergreifend verwenden (z. B. Tochterunternehmen oder Klienten in unterschiedlichen Ländern), ist die Business-Software als einheitliche Konzernlösung per-

pekt. Knasmüller erklärt, warum das so ist: „Die verschiedenen Rechtsversionen, Sprachen, Währungen und noch vieles mehr können alle gemeinsam in EINER zentralen Datenbasis und Software abgebildet werden.“ Trotz der starken Erfolge der vergangenen Jahre zeigt sich klar: Für nachhaltiges Wachstum im internationalen Markt reicht organische Expansion allein nicht aus. Deshalb treibt BMD seine strategische Weiterentwicklung gezielt voran. Bereits in den letzten Jahren wurden in Deutschland erfolgreich Kundenportfolios kleinerer Unternehmen integriert. Zu Beginn dieses Jahres folgte ein weiterer Meilenstein: die Übernahme einer etablierten Lohnsoftware in der Schweiz. Diese Lösung ist bei namhaften Schweizer Banken teilweise direkt in das Telebanking integriert. „Mit dieser Akquisition stärkt BMD seine Position im Schweizer Markt deutlich“, führt Knasmüller aus, „wir bieten nun eine durchgängige Komplettlösung inklusive landesspezifischer Lohnverrechnung – und erschließen gleichzeitig neue, attraktive Kundensegmente.“

SCHULBUCHPROJEKT MIT TRAUNER VERLAG: PRAXISWISSEN FÜR DIE AUSBILDUNG VON MORGEN

Ein weiterer Schwerpunkt von BMD liegt auf der gezielten Nachwuchsförderung und dem Wissenstransfer in der kaufmännischen Ausbildung. Bereits 2004 initiiert, hat sich das Schulbuchprojekt mit dem Trauner Verlag zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Es wurden mehrere Schulbücher rund um die Arbeit mit BMD-Business-Software erstellt, die Theorie und Praxis konsequent miteinander verbinden. Das Schulbuch richtet sich an berufsbildende Schulen, Fachschulen und Ausbildungseinrichtungen und vermittelt praxisnahes Wissen in den Bereichen Rechnungswesen, Lohnverrechnung und Unternehmenssoftware. Lernende arbeiten dabei mit realitätsnahen Beispielen direkt in der BMD-Software und bauen so frühzeitig ein tiefes Verständnis für betriebliche Abläufe und digitale Prozesse auf.

„Wir sehen seit Jahren, wie wichtig praxisnahe Ausbildung für den späteren Berufserfolg ist“, betont Geschäftsführer Markus Knasmüller. „Mit den Schulbüchern schaffen wir eine Brücke zwischen Unterricht und Unternehmensrealität.“ Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur fachliche Grundlagen, sondern auch den professionellen Umgang mit einer Software, die sie später im Berufsleben tatsächlich einsetzen. Das Schulbuch ergänzt das bestehende Bildungsangebot von BMD und der BMD Akademie und unterstützt Lehrkräfte durch klar strukturierte Inhalte, didaktisch aufbereitete Praxisbeispiele sowie begleitende digitale Materialien und Seminare. Schulen profitieren damit von einem aktuellen, praxisorientierten Lehrmittel, das den steigenden Anforderungen an digitale Kompetenzen im Rechnungswesen gerecht wird. „Unser Ziel ist es, junge Menschen bestmöglich auf die Praxis vorzubereiten und gleichzeitig Betrieben qualifizierte Fachkräfte mit Software-Know-how zur Verfügung zu stellen“, so Knasmüller. „Diese Schulbücher sind ein wichtiger Baustein in unserer langfristigen Bildungsstrategie.“

BO

SCHWEIZER ALTERNATIVE

Sicherer Datenaustausch wird für Unternehmen und Privatpersonen immer wichtiger. Mit File Express bietet Hostpoint eine in der Schweiz gehostete Plattform für den einfachen und geschützten Versand großer Dateien.

Ob Verträge, Geschäftsunterlagen oder Urlaubsfotos – der digitale Austausch von Dateien ist heute unverzichtbar. Das unkomplizierte und sichere Versenden und Empfangen ist gerade bei großen Datenmengen nicht immer einfach. Meist werden cloud-basierte Drive-Lösungen, der Versand per E-Mail-Anhang oder Filesharing-Plattformen eingesetzt. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei das Thema Datensicherheit ein.



Hostpoint bietet mit File Express (<https://www.file-express.com/>) eine sichere und komplett in der Schweiz gehostete Dateitransfer-Plattform an. Bereits ohne Registrierung und komplett kostenlos können User:innen mit dem Versenden von Dateien aller Art loslegen. Registrierte Nutzer:innen profitieren von Zusatzfunktionen wie einer umfassenden Transfer-Verwaltung, Passwortschutz und dem Anfordern von Dateien. Letzteres ist besonders nützlich, wenn beispielsweise Unterlagen oder Dokumente eingefordert werden müssen. Darüber hinaus gibt es kostenpflichtige Abo-Optionen mit zusätzlichem Spei-

cherplatz sowie weiteren Features für Sicherheit und Privatsphäre wie Ende-zu-Ende-Verschlüsselung oder Geoblocking.

FÜR FIRMAN WIE AUCH FÜR PRIVATE

Neben dem Austausch von privaten Daten sind sichere Dateitransfers auch für Unternehmen von großer Bedeutung. So sind beispielsweise Architekturbüros, Foto- und Filmschaffende, Agenturen, Softwareunternehmen oder Anwaltskanzleien darauf angewiesen, dass größere Dateien und Datenmengen einfach und sicher zum Empfänger gelangen. Mit File Express profitieren sie von einer Lösung, die die Verwaltung von Transfers vereinfachen will sowie vollständige Rückverfolgbarkeit und hohe Datensicherheit bieten möchte.

BEWÄHRTES AUF EIN NEUES LEVEL GEBRACHT

File Express basiert auf einer bewährten, bereits existierenden Software-Lösung des Hostpoint-Tochterunternehmens Swiss Cyber Gate. Die bestehende Anwendung wurde mit der Expertise und Erfahrung von Hostpoint zu einer komplett neuen Web-App mit zahlreichen zusätzlichen Funktionen und einer anwenderfreundlichen, hochmodernen Benutzeroberfläche weiterentwickelt. Wie bei allen Produkten legt Hostpoint auch bei File Express besonderen Wert auf Usability, Sicherheit, Performance und erstklassigen Support. Yvan Knapp, Chief Strategy Officer & Head of Product von Hostpoint, zeigt sich begeistert vom neuen Angebot: „Mit File Express erweitern wir unser Portfolio um eine Lösung, die Maßstäbe setzt. Wir bieten damit nicht nur die modernste, sicherste und funktional umfangreichste Dateitransfer-Lösung, sondern ein Erlebnis, das begeistert. Komplette aus der Schweiz, aber für die ganze Welt!“ **BS**

DIE LÖSUNG ALS ERLEBNIS

»Wir bieten nicht nur die modernste, sicherste und funktional umfangreichste Dateitransfer-Lösung, sondern ein Erlebnis, das begeistert.«

Yvan Knapp, Chief Strategy Officer
& Head of Product von Hostpoint



PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von neuen DCE-Rohrschellen über 2D-Barcodes und digitale Wasserzeichen bis zu Edelstahl-Flanschgehäusen – die Produkt-Highlights im Sommer.



Neue Rohrschellen gemäß DIN-3015-Baureihe

Elesa+Ganter erweitert sein Sortiment um die neuen DCE-Rohrschellen, die der Norm DIN 3015 entsprechen. Sie gewährleisten Stabilität, eine sichere Befestigung und ordnungsgemäße Montage und sind für die Befestigung von starren und flexiblen Rohren in vielen unterschiedlichen Anwendungsbereichen konzipiert worden. Die DCE-Rohrschellen werden häufig in Bereichen wie Industriehydraulik, mobile Hydraulik, Pneumatik und Automation eingesetzt. In diesen Bereichen ist eine sichere Rohrverlegung, Schwingungsdämpfung und Geräuschminderung von größter Bedeutung. Sie garantieren die richtige Positionierung sowie Stabilität und sind damit entscheidend für eine sichere, strukturierte und professionelle Installation.

Das Sortiment an Rohrschellen von Elesa+Ganter ist in allen Ausführungen gemäß dem DIN-Standard ausgelegt: Standard-, Schwere- und Doppel-Baureihe; DCE-S (DIN 3015-1), DCE-H (DIN 3015-2) und DCE-D (DIN 3015-3). Dadurch eignen sie sich für Rohre mit unterschiedlichsten Durchmesser und lassen sich an verschiedenste Einbaukonfigurationen anpassen. Die zwei aufeinander abgestimmten Hälften der Rohrschelle sorgen für eine stabile Befestigung des Rohrs und eine gleichmäßige Verteilung der mechanischen Belastung. Das erhöht die Stabilität und sichert langfristig unbeschädigte Rohrleitungen.

Die Rohrschellen werden aus Thermoplast (Polypropylen, PP) gefertigt und vereinen mechanische Festigkeit, Flexibilität und Langlebigkeit mit UV-Beständigkeit. Befestigungs- und Verbindungselemente aus Stahl sorgen für noch mehr Robustheit und Zuverlässigkeit, selbst unter schwierigen Umgebungsbedingungen.

Eine der größten Stärken der Rohrschellen von Elesa+Ganter ist der modulare Aufbau des Befestigungssystems. Ein breites Angebot an Zubehör, wie beispielsweise Deckplatten, Schweißplatten, Schrauben, Tragschienen und entsprechende Befestigungskomponenten, ermöglicht die einfache Montage kompletter Klemmsysteme (DCK), die auf die jeweiligen Anforderungen zugeschnitten sind.

www.elesa-ganter.at

Für maximale Haltekraft

Viele tägliche Handhabungsaufgaben kosten Zeit, Kraft und erfordern höchste Präzision. Genau hier setzt der neue Saugheber Gripster von Schmalz an. Er macht manuelle Prozesse in Industrie, Handwerk, Logistik und Bau sicherer, ergonomischer und effizienter. Der Gripster ermöglicht das einfache Greifen, Positionieren und Bewegen verschiedenster Werkstücke – von großen Platten bis zu empfindlichen Materialien. Dank kompakter Bauweise und Ein-Taster-Bedienung ist er sofort einsatzbereit. Flexible Nutzung auf glatten Oberflächen, werkzeugloser Wechsel, kabelloses Arbeiten mit CAS-Akku und klare Sicherheitssignale machen ihn zum idealen Helfer – entwickelt in Europa. Lieferung ab Sommer 2026.

www.schmalz.com



Neue PF3A#H Durchflusssensoren

Mehr Messbereich, mehr Sensorik, mehr Transparenz: Die erweiterten Durchflusssensoren der SMC-Serie PF3A#H erfassen selbst kleinste Leckagen, bündeln mehrere Messgrößen in einem Gerät und lassen sich nahtlos in Industrie-4.0-Umgebungen integrieren. Anwender:innen profitieren von höherer Energieeffizienz, besserer Prozesskontrolle und geringem Installationsaufwand. Die Serien PF3A7#H(-L) und PF3A8H(-L) decken Durchflüsse zwischen 5 und 8.000 l/min ab; die Rohrversion der PF3A7#H(-L) erreicht sogar 30 bis 12.000 l/min. Ein 1,5-facher Anzeigenbereich und ein Durchflussverhältnis von 100:1 ermöglichen eine hochauflösende Überwachung und unterstützen die zuverlässige Detektion kleinster Leckagen. Mit der neuen PF3A8H(-L) kombiniert SMC die Durchflussmessung erstmals mit integrierter Druck- (0–1 MPa) und Temperaturmessung (0–50 °C). Damit reduziert sich der Aufwand für zusätzliche Komponenten, während alle relevanten Werte auf einer 3-farbigem, 4-teiligen Anzeige gleichzeitig sichtbar sind. Die PF3A7#H(-L)-Varianten nutzen eine 3-farbige, 2-teilige Anzeige; alle Displays lassen sich um 90° drehen und bieten optimale Lesbarkeit in jeder Einbaulage. Auch die Integration in bestehende Systeme gelingt schnell: Die modularen Ausfüh-

rungen lassen sich direkt an SMC-Wartungseinheiten der Serien AC-D und des Filterreglers AW-D anschließen. Bei der PF3A8H(-L) genügt ein einziges Kabel, bei der PF3A7#H(-L) sind es zwei – ein klarer Vorteil für kompakte, übersichtliche Installationen. Für den Einsatz in Industrie-4.0-Umgebungen verfügen alle Modelle über IO-Link, wodurch Messwerte in Echtzeit übertragen und Einstellungen remote vorgenommen werden können. Diagnosebits erleichtern die Fehlererkennung, während die PF3A7#H(-L)-Varianten zusätzlich analoge Ausgänge bereitstellen, etwa zum Zurücksetzen von Min-/Max- und kumulierten Werten ohne Tastendruck.



www.smc.eu

QR-Code Powered by GS1

Die globale Initiative GS1 Sunrise 2027 markiert einen Meilenstein in der Produktkennzeichnung und Etikettierung: Bis Ende 2027 sollen klassische 1D Barcodes wie EAN/UPC durch leistungsfähige 2D Codes wie den GS1 DataMatrix ersetzt werden. Von 1D zu 2D erlaubt es unter anderem, mehr Daten auf kleiner Fläche unterzubringen und effizienter zu scannen. Die Transformation von 1D- zu 2D-Codes betrifft alle Beteiligten entlang der gesamten Lieferkette – von der Produktion über die Logistik und Rückverfolgbarkeit bis hin zum Point of Sale (POS). Der Automatisierungsspezialist Sick unterstützt bei der Umstellung und bietet ein gut aufbereitetes Whitepaper, das kostenlos unter s.sick.com/ag-de-gs1-datamatrix angefordert werden kann. Das Whitepaper erläutert, wie die Einführung von 2D-Barcodes und digitalen Wasserzeichen die Produktkennzeichnung, Rückverfolgbarkeit und Effizienz im Einzelhandel und in der FMCG-Industrie (Fast Moving Consumer Goods) nachhaltig verbessert. Die Transformation von 1D- zu 2D-Codes ist unausweichlich und bietet Chancen. Dabei kann fast immer Abwärtskompatibilität gewährleistet werden, sodass keine Neuprogrammierung oder Neukonfiguration bestehender Kundensysteme erforderlich ist.

www.sick.at



Fotos: SMC, Sick, Endrich

Rechenpower im Mini-Format

Edge-AI-Systeme bringen die Intelligenz direkt an den Ort des Geschehens: Daten bleiben an der Maschine, Kamera oder am Sensor, Entscheidungen fallen in Millisekunden – ohne Umwege über die Cloud. Das sorgt für mehr Tempo, höhere Ausfallsicherheit und geringere Betriebskosten. Als KI-Systemintegrator hat Endrich sein KI-Portfolio erweitert. Der Edge-AI-Beschleuniger DX-M1M von DeepX bringt bis zu 25 TOPS KI-Rechenleistung bei nur drei Watt Leistungsaufnahme direkt ins Gerät und übernimmt dort die Inferenz für Bild-, Video- und Sensordaten in Echtzeit. Im kompakten M.2-2242-Format (M+B) entlastet er CPU und GPU, reduziert den Datenverkehr und macht Edge-AI-Anwendungen auch in kompakten Embedded-Systemen wirtschaftlich. Der Edge-AI-Beschleuniger hat einen stromsparen-



den 2-GB-LPDDR4x-Arbeitspeicher. Der Datenaustausch mit dem Host findet über eine PCIe-Gen3-x2-Schnittstelle statt. Das Modul nutzt zwei Datenleitungen und schont damit Ressourcen in Embedded-SoCs, die nur eine begrenzte Anzahl an PCIe-Lanes bereitstellen. Der DX-M1M unterstützt x86- und ARM-Plattformen sowie gängige Frameworks wie ONNX und PyTorch. Er fügt sich nahtlos in bestehende Embedded-Linux-Umgebungen ein. Durch seine kompakte Größe und die geringe Leistungsaufnahme lässt sich die Lösung auch in großen Stückzahlen wirtschaftlich einsetzen, etwa in Robotern, Smart Factories und Vision-Systemen.

www.endrich.com

Wellenkupplungen für die Pharmaindustrie

Wellenkupplungen aus Edelstahl werden in der Lebensmittel-, Pharma- und Medizintechnik eingesetzt, weil sie korrosionsbeständig, leicht zu reinigen und hygienisch sind. Die glatte, rostfreie Oberfläche verhindert Schmutz- und Keimansammlungen und erfüllt hohe Hygieneanforderungen. Jakob Antriebstechnik GmbH bietet inzwischen diverse Edelstahlkupplungen als Standardbaureihen an: die Metallbalgkupplungen KG-VA, KGH-VA und MKG-VA, die Distanzkupplungsreihen WD-VA und WDB, die Elastomerkupplung EKM-VA sowie die Sicherheitskupplungen SKVA-N und SKVA-K samt Varianten. Sowohl die Metallbalgkupplung KGH-VA als auch die WD-VA-Reihe werden in einer sehr montagefreundlichen Halbschalennabenausführung gefertigt. Diese Konstruktion ermöglicht eine einfache Monta-



ge und Demontage, selbst unter beengten Platzverhältnissen. Die festen Nabhälften werden einfach auf die Welle aufgelegt und mit den losen Halbschalenstücken verschraubt. Dies spart insbesondere bei feststehenden Wellenzapfen Zeit, da die aufwendige Demontage der Antriebs- und/oder Abtriebseinheit entfällt. Dank ihrer rostfreien Edelstahlkonstruktion sind diese Kupplungen auch ideal für den Einsatz im Lebensmittelbereich geeignet. Neu im Sortiment ist die Elastomerkupplung EKM-VA, die Drehmomente bis zu 500 Nm übertragen kann und bis zu Temperaturen von 90 °C nutzbar ist. Sie verfügt über eine montagefreundliche Klemmnabe.

www.jakobantriebstechnik.de

Längere Betriebszeit dank integriertem Ölausgleich

Die Maxxdrive-Industriegetriebe von Nord Drivesystems mit dem speziell für Mixer entwickelten Safomi-IEC-Adapter verbessern die Betriebssicherheit und verringern den Einsatz von Verschleißteilen. Als Teil einer alternativen Antriebslösung für Bürstenbelüfter profitiert auch die Abwasserindustrie von dem wartungsarmen Konzept für längere Betriebszeiten. Die Industriegetriebe der Reihe Maxxdrive bieten hohe Abtriebsdrehmomente von 15 bis 282 kNm und gewährleisten auch unter anspruchsvollen Einsatzbedingungen einen reibungslosen Betrieb. Ihr FEM-optimiertes, kompaktes Design ermöglicht den Betrieb unter höchsten externen Lasten. Für Rührwerksanwendungen empfiehlt sich die Kombination mit dem Safomi-IEC-Adapter (Safomi = Sealless Adapter For Mixers), bei denen ein Ölausgleichsbehälter direkt integriert ist. Safomi überzeugt mit einem kompakten und einfachen Aufbau. Das Besondere ist ein

integriertes Ölausgleichsvolumen. Durch dieses kann auf Ölbehälter und -schläuche sowie auf den leakage- und verschleißanfälligen Wellendichtring zwischen Getriebe und IEC-Zylinder verzichtet werden. Der Safomi-IEC-Adapter am Rührwerksantrieb führt auf diese Weise zu höherer Betriebssicherheit und geringerem Wartungsaufwand. Nicht nur, dass der Ölfüllstand und damit das erforderliche Ölvolumen geringer ist – dank fehlender Anbauteile reduziert sich zusätzlich der Bauraum. Mit zwei Varianten seiner Maxxdrive-Kegelstirnradgetriebe mit Safomi bietet Nord der Abwasserindustrie eine leistungsstarke Antriebsalternative für Bürstenbelüfter. Sie wurden als Ersatz für bestehende Antriebslösungen konzipiert und lassen sich einfach austauschen. Die Eingangsstufe ist standardmäßig als Safomi-Adapter ausgeführt. Das macht die Lösung kompakt, verschleiß- und wartungsarm und verlängert die Betriebszeiten der Gesamtanlage. Zusätzlichen Schutz bieten zwei Radialwellendichtringe an der Abtriebswelle, und zwar nach außen gegen Ölleckagen wie nach innen gegen aggressive Substanzen, welche die Dichtung angreifen könnten.

www.nord.com

Weniger Stromkosten, mehr Effizienz

Die bürstenlosen Antriebe der BL-Serien von Oriental Motor senken den Energieverbrauch von Maschinen und Anlagen deutlich. Der Wirkungsgrad der Antriebe ist wesentlich höher als der herkömmlicher AC-Motoren. Die bürstenlosen DC-Motoren von Oriental Motor eignen sich sowohl für den Einbau in neue Maschinenkonstruktionen als auch für den Ersatz bisheriger AC-Antriebe. Der durchschnittliche Stromverbrauch eines bürstenlosen 60-W-Antriebs liegt bei einem 12-Stunden-Betrieb an 300 Tagen im Jahr 165,6 kWh niedriger als bei einem vergleichbaren AC-Motor. Oriental Motor bietet der Industrie eine große Bandbreite an bürstenlosen DC-Antrieben für die AC- oder DC-Stromversorgung mit Ausgangsleistungen von 15 W bis 400 W. Für einen energiesparenden Antrieb in höheren Leistungsbereichen ist der BL 750 W erhältlich: Dieser Motor erfüllt die Anforderungen der Effizienzklasse IE5 und ist kleiner und leichter als dreiphasige AC-Motoren mit derselben Ausgangsleistung. Der



Fotos: Jakob Antriebstechnik, Getriebbau Nord, Oriental Motor

BL2M mit 750 W Ausgangsleistung kann sowohl am passenden BLSD-Treiber als auch an Frequenzumrichtern betrieben werden, die für Permanentmagnetmotoren geeignet sind. Dank seiner hohen Schutzklasse (IP66) ist der Antrieb auch in Bereichen mit Spritzwasser einsetzbar. Die bürstenlosen Antriebe der BL-Serien von Oriental Motor zeichnen sich durch eine geringe Wärmeentwicklung und eine stabile Drehzahlregelung aus. Sie weisen über einen weiten Drehzahlbereich hinweg einen hohen Wirkungsgrad auf und erzielen auch bei schwankenden Lasten eine zuverlässige Leistung. Mögliche Einsatzgebiete der BLDC-Motoren sind neben Bandantrieben und Materialtransportsystemen auch Pumpen, Rührwerke und Dosiergeräte.

www.orientalmotor.de



Mit SMW werden Koppelsysteme „giga“

SMW-electronics hat das Leistungsspektrum induktiver Koppelsysteme erweitert. Nach dem IO-Link-fähigen C40 Automation stößt die neue Variante C80 Giga die Tür

zum Industrial Ethernet auf: Mit

Übertragungsraten von wahlweise 100 MBit/s im Fast Ethernet oder 1 GBit/s im Gigabit-Ethernet (volltransparent) erreichen Signale berührungslos gekoppelter Komponenten in Echtzeit die SPS. Informationen zwischen Steuerungskomponenten können damit deutlich präziser und verzögerungsfrei übermittelt werden, was die Prozesssicherheit und damit die Produktivität erhöht. Gleichzeitig stellt das C80 Giga die Energieversorgung mit bis zu 75 W bei 24 V sicher. Mit seinen hohen Übertragungsraten eignet sich das System auch für komplexe Kameraanwendungen. Das induktive Koppelsystem wurde für die Automation rotativer Anwendungen und Wechselapplikationen konzipiert. Bestehend aus einem Base- und einem Remote-Element, koppelt das System kabellos stationäre mit bewegten Komponenten verschleißfrei über einen Luftspalt von bis zu 3 mm. Damit stellt es beispielsweise die Übertragung von Energie und Signalen zwischen elektromechanischem Spansystem und SPS sicher, die auch während einer Fünf-Achs-Bearbeitung mit Palettenwechsel oder auf einer Drehmaschine mit endloser Rotation erfolgen kann. SMW-electronics hat das System dafür in einer robusten Bauweise gestaltet. Für die Signalübertragung verfügt es über X- (für Gigabit-Ethernet) beziehungsweise über D-kodierte (für Fast Ethernet) M12-Anschlüsse. Sie sind leistungsfähige, industrietaugliche Steckverbinder, die die hohen Übertragungsraten im Industrial Ethernet sicherstellen. Die Stromversorgung erfolgt über L-kodierte M12-Industriesteckverbinder; die robusten Anschlüsse sind für die hohen Ströme in der Automation ausgelegt. Darüber hinaus ist das C80 Giga nach IP67 geschützt

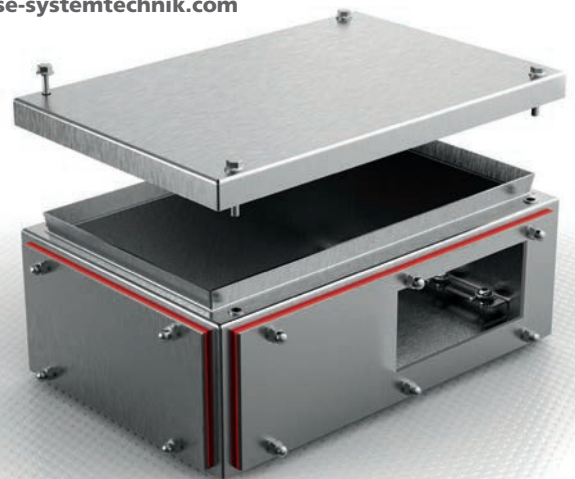
und somit unempfindlich gegenüber Vibrationen, Feuchtigkeit und Verschmutzung. Mit dem C80 Giga stellt SMW-electronics dem ebenfalls kubischen induktiven Koppelsystem C40 Automation einen „großen Bruder“ für komplexere Anwendungen in der Werkstückbearbeitung zur Seite. Mit 86,8 x 80 x 30 mm ist es etwa doppelt so groß. Bewährte Eigenschaften behält es bei. Dazu gehören Funktionen wie die Temperaturüberwachung, Fremdobjekterkennung und ein Verpolschutz, welche die Betriebssicherheit gewährleisten. Mithilfe eines optional erhältlichen Montage-Kits ist ein einfaches Nachrüsten möglich.

www.smwautoblok.de

Maximale Flexibilität und optimaler Schutz

Hochwertige Materialien, vielfältige Anpassungs- und Erweiterungsmöglichkeiten sowie eine sehr einfache Wartung: Das sind die markantesten Features der neuen Edelstahl-Flanschgehäuse von Rose. In der Ex-Ausführung erfüllen die Gehäuse sogar die Anforderungen der ATEX-, IECEx- und weiterer Richtlinien. Für seine neuen Flanschgehäuse verwendet Rose Systemtechnik ausschließlich Edelstahl der Güten 1.4301 und 1.4404. Damit sind jetzt neben den Edelstahl-Ex-Gehäusen auch die Edelstahl-Industriegehäuse standardmäßig in der höchsten Materialqualität lieferbar. Im Vergleich zu den bisherigen Edelstahl-Gehäuseserien warten die neuen Modelle zudem mit zahlreichen weiteren Neuerungen auf. So können die Gehäuse jetzt mit seitlichen Flanschen ganz einfach erweitert oder an die jeweilige Einbausituation angepasst werden – ohne Beeinträchtigung der Schutzart. Die Wartung der neuen Edelstahl-Flanschgehäuse ist noch einfacher als bei den bisherigen Ausführungen. Rose Systemtechnik hat die Kreuzschlitzschrauben durch Sechskant-Deckelschrauben aus hochwertigem Edelstahl ersetzt: Sie lassen sich auch bei Frost, Nässe oder starker Verschmutzung mühelos lösen und verhindern das Überdrehen. Ein praktisches neues Feature bei den scharnierten Gehäusevarianten sind die Drainageöffnungen an Ober- und Unterseite. Durch sie kann stehendes Wasser in der Tür jetzt leicht abfließen. Eine Montage in beide Richtungen ist somit problemlos möglich.

www.rose-systemtechnik.com



Fotos: SMW-electronics, ROSE Systemtechnik GmbH



IT-Sicherheit ist Vertrauenssache

Gehen Sie keine Kompromisse ein:
Schützen Sie Ihre Organisation mit
ESET Technologien aus der Europäischen Union